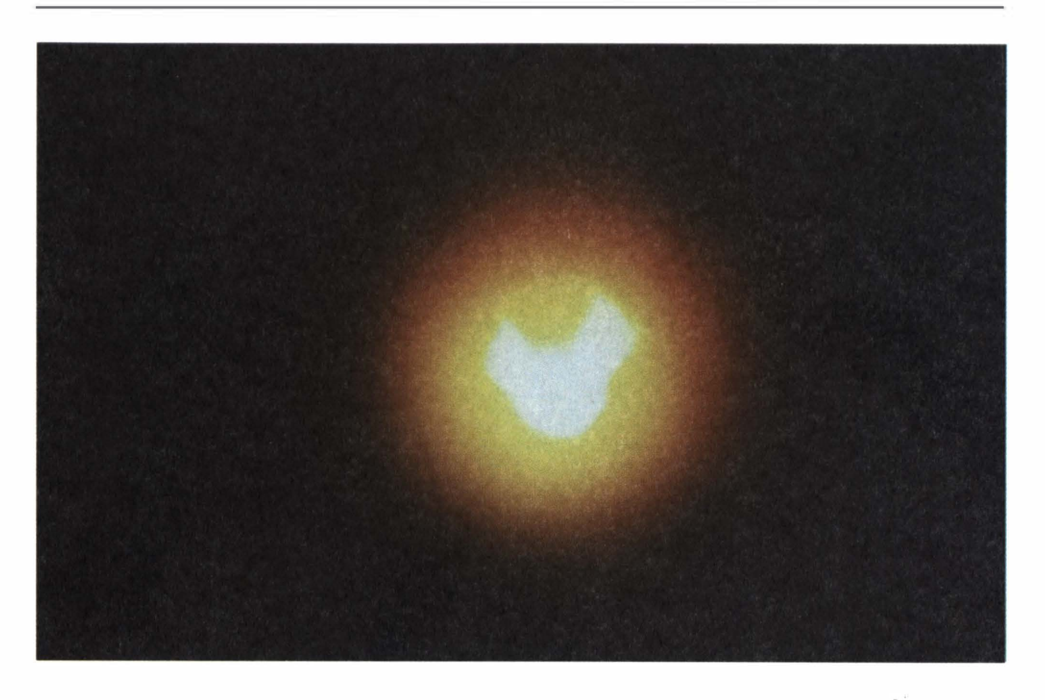
CENAP-REPORT

Das unbequeme – andere UFO - Magazin



Schweizer UFO-TV +++ UFO-Kollaps: Ein Klassiker +++ Fotoschwindel auf Puerto Rico +++ UFO-Video-Aufnahmen

216 5/94

CENAP REPORT

Deutschlands ältestes & umfangreichstes UFO-Fachjournal mit sechswöchiger Erscheinungsweise

Herausgeber & Chefredakteur:
Werner Walter, Eisenacher Weg 16
68309 Mannheim, Germany

Falluntersucher, CR-Versender:
Hansjürgen Köhler, Limbacher Str.6
68259 Mannheim, Germany

☎ UFO-HOTLINE: 0621-701370

CENAP, das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. *CENAP* ist integriert in die gemeinnützige Darmstädter Wissenschaftlerorganisation GWUP (***Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften***).

1986 wurde *CENAP* vom badenwürttembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen und dient der ***Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten***(DARA in Bonn) als Beraterstab. Seit Frühjahr 1993 bieten wir astronomischen Einrichtungen einen speziellen UFO-Info-Service an. *CENAP* arbeitet zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Network zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des 6wöchentlich erscheinenden **CENAP REPORT** ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Germany. Abo-Versand: Hj.Köhler, Limbacherstr.6, 68259 Mannheim. Jahresbezug des CR via Abopreis **DM 70,--** bei Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim. Vermerk im Empfängerabschnitt: "1 Jahr CR-Bezug".

CENAP dient der Öffentlichkeit als Meldestelle von UFO-Wahrnehmungen und als private unkommerzielle UFO-Nachrichten-Agentur.

Zu diesem CR, hallo Zielgruppe...

✗ Nachfolgender Zeitungsartikel entstammt der Münchner *Abendzeitung* vom 15.Juli 1994. Wir haben uns bis zum Redaktionsschluß dieser Ausgabe bemüht, weitere Informationen zu diesem UFO-Fall einzuholen, leider vergebens. So geschieht es immer wieder, daß die Forschung einige wichtige Hintergründe nicht erfährt. Österreichische CR-Studenten seien hiermit aufgefordert, in den österr.Zeitungen nachzublättern, um die entsprechenden Beiträge dort uns nachzureichen. Der hier dargebotene Fall verbirgt mehr Informationen, als daß er solche feilbietet. Es wäre schon interessant zu erfahren, wie der Motorsegler als UFO für Alarm sorgte, welche Aktionen deswegen anliefen und zu welcher Tages- (oder Nacht-?) Zeit dies alles passierte. Erinnerungen an die ostbelgischen Sichtungen ab Herbst 1989 kommen hoch.

> **Auch das noch**
>
> *Ein „unbekanntes Flugobjekt" wurde im tschechischen Luftraum gesichtet. Pech für Ufo-Fans: Das Raumschiff entpuppte sich als Motorsegler mit einem 80jährigen Piloten am Steuerknüppel. Der Österreicher hatte über den Wolken die Orientierung verloren. Nach der erzwungenen Landung trat er in Begleitung den Rückflug an.*

Endlich ist es soweit: Auf mehrfachen Wunsch gibt es ab sofort ein CR-Inhaltsverzeichnis für jede Nummer. Wir haben es praktisch plaziert, sodaß Sie es sofort zur Hand haben, wenn Sie den CR ergreifen: Auf der Umschlagrückseite. Jetzt können Sie gezielt auf Expedition durch diese dicken Wälzer gehen. Auch für diesen CR haben wir wieder eine schwere Auswahl getroffen: Aus fast 200 Manuskriptseiten mußten wir wählen, um Sie mit Informationen zu versorgen. Wir schieben einen immer höher anwachsenden Materialberg vor uns her, sodaß Sie (leider) nur einen Bruchteil an Informationen vorgelegt bekommen können. Eine Steigerung des Umfangs ist aus Kostengründen unmöglich. Gleiches gilt übrigens auch für den mehrfach vorgebrachten Wunsch älterer Leser, wir möchten doch das Format auf Din-a-4 aufziehen und ohne Verkleinerung arbeiten.

Schweiz-LOLA

Bunte UFO-Wochen für die Eidgenossen

Die deutschsprachige Schweiz lag im UFO-Fieber. In der Reihe "Schweiz aktuell" des SF DRS gab es eine achtteilige Serie namens "Der große UFO Report" zwischen dem 19.4.und 7.6.1994, jeweils am Dienstag-Abend und um die acht Minuten per Folge. Verstärkende Elemente heizten die Stimmung des TV-Publikums zusätzlich in dieser Zerit an: Ausstrahlung des Pseudo-Dramas INTRUDERS (hierzulande als *In der Gewalt der Außerirdischen* im Dezember 1992 auf RTL bekanntgeworden, wir berichteten) und am 3.Mai noch eine 70minütige Talkrunde des *Zischtigsclub*. Verantwortlicher Redakteur war Rene Munz, der im Vorfeld bereits mit dem CENAP in Kontakt stand und lange Gespräche zum Gesamtaspekt UFO führte. Die dann zu sehende Reihe war nicht von allzu schlechten Eltern, wenn auch der skeptische Standpunkt nicht von einem konkreten Vertreter der UFO-Phänomen-Untersuchung wahrgenommen werden konnte und so über den Moderator lief.

Schon die erste Folge stieg gleich mit dem Basler Journalisten Ronald Goldberger ein, welcher seine nächtliche Observation vom 13.12.1992, gegen 0:35 h, am Basler Stadtrand beschrieb: Er hatte hier ein lichtartiges Phänomen, bogenartig auf und niedergehen gesehen, welches er mit 28 Durchgängen abzählte. Für ihn war es ein "Energiefeld" gewesen, welches da rythmisch durch den wolkenbesetzten Himmel wanderte und vielleicht 12 Meter im Durchmesser gehabt hatte. Während nachfolgende Zeugen-Sichtungen visuell in einer Animation umgesetzt wurden, hatte man dies hier nicht getan. Die Erinnerung an einen

Ufo im Anflug auf «Schweiz aktuell»

Hirngespinst oder Realität? Mit Ufos und ihren Geschichten, mit ausserirdischem Spuk und ihren Fürsprechern hat sich «Schweiz aktuell»-Redaktor René Munz befasst: Heute und an den nächsten vier Dienstagen berichtet er über Augenzeugen, Ufo-Forscher und ihre Theorien (DRS, 19.00 Uhr).

Die Konturen lösen sich aus dem grauen Hintergrund. Langsam surrt das Flugobjekt heran. Sanft, fast geräuschlos setzt es auf die Erde auf. Kleine Männchen entsteigen dem Ufo und winken dem Betrachter fröhlich zu. Dann ist der Spuk vorbei: Das grelle SF DRS-Signet schiebt sich unsentimental vor den ausserirdischen Besuch.

Diesmal gibt es kein Entrinnen via Signet-Balken. Während fünf Wochen stellt sich **«Schweiz aktuell»** jeden Dienstag dem Thema «Ausserirdisches». **René Munz**, Redaktor und Moderator von «Schweiz aktuell», erprobt sich als Berichterstatter aus der Welt der Ausserirdischen.

Augenzeugenberichte sollen heute auf das Thema einstimmen. Ein Swissair-Pilot, ein Radiojournalist und ein Ehepaar erzählen von ihren Begegnungen und Erlebnissen mit Ufos. Eine schwebende Armada von leuchtenden Objekten mit Durchmessern von über zwölf Metern oder ein Riesen-Ufo aus nächster Nähe sind da etwa bestaunt worden. Auch wenn die Geschichten bisweilen unglaubwürdig wirken, regt ein Punkt doch zum Nachdenken an: Die Augenzeugen waren stets in Begleitung anderer Personen...

Keine Seltenheit

Millionen von Menschen auf der ganzen Welt berichten von unidentifizierten Flugobjekten. Fotografien strafen Kritiker Lügen. Als Lichtkugeln, Fliegende Untertassen oder unbestimmbar schwebende Objekte sind Ufos dokumentiert. Relativiert wird dieser Umstand allerdings durch die Tatsache, dass sich der grösste Teil der beobachteten Ufo-Phänomene auf bekannte Erscheinungen zurückführen lässt. Da sind schon Flugzeuge als Ufos verdächtigt, Meteoriten für Transportmittel von Ausserirdischen gehalten worden oder grüne Marsmännchen auf Föhnwolken geritten.

Immerhin lagern sogar beim EMD Ufo-Untersuchungs-Akten. Dort schnüffelt Munz allerdings erst in drei Wochen. Zuerst macht er einen Abstecher ins Tösstal. Am nächsten Dienstag ist er bei Billy Meier zu Gast. Der Zürcher Oberländer hat öfters Besuch von Ausserirdischen.

Vielleicht hat Munz Glück und kann neben Meier auch gleich einen Plejadier vom Planeten Erra begrüssen? Eher wissenschaftlich wird es am 3. Mai. Ufo-Forscher und ihre Untersuchungs-Ergebnisse stehen dann im Mittelpunkt. Eine Woche später wird über die Ufo-Reihe Bilanz gezogen.

Wer weiss, vielleicht ist die Zeit tatsächlich reif, eine Botschaft für Ausserirdische zu eröffnen. Augenzeugen fordern das schon längstens...

Bernadette Wyden

Der Berner Oberländer, 19.April 1994

Disco-Scheinwerfer kam auf. Ansonsten stellten die Swissair-Piloten Peter Bircher und Hans-Georg Schmid ihe Sichtungen vor.

Die Folge Nummer Zwei beinhaltete das UFO-Dossier des schweizer Geheimdienstes, über welches allzuviel bereits spekuliert wurde. Erst durch die Bemühungen des SF DRS-Journalisten Munz bekam die Welt nun endlich diese Dokumente zu Gesicht, vorher jedoch ging man auf die belgischen Sichtungen und das Verhalten der belgischen Luftwaffe hierzu ein. Luc Bürgin befand sich im Lou Zinstag-Archiv an der Uni-Bibliothek Basel und betonte, daß es "immer wieder Sichtungen gibt, die relativ unkonventionell sind". Luc Bürgin vertrat hier die These, daß die schweizer Luftwaffe bereits in den 50er Jahren "UFO-Sachbearbeiter" besaß, was man aber bisher nach Außen nicht zugestand. Die Anstrengungen des Senders haben sich gelohnt, man sieht jetzt diese Affäre klarer. Hansruedi Fehrlin, Divisionär Flieger & Flab, legte jetzt "zwei kleine Hänge-Mäppli" vor, die der Nachrichtendienst ihm zwei Wochen zuvor ausgehändigt hatte. Diese Mappen enthalten hauptsächlich Zeitungsausschnitte und etwa 12 Fallschilderungen von Piloten und "3-4 Zivilsichtungen", im weiteren eine umfangreiche Korrespondenz. Warum die bisherige Geheimhaltung? Herr Fehrlin klärt uns auf: "Wir wissen immer noch nicht, was die UFOs sind, da sind wir natürlich sehr vorsichtig gewesen. Heute wissen wir, daß das Ganze keine militärische Bedrohung ist und so liegen die Informationen hier zur Einsicht." Die USAF hat uns dies schon in den 60er Jahren gesagt und mehrmals betont.

Im weiteren wurde eine dicke Mappe gezeigt, die wohl im allgemeinen, als das Dossier überhaupt verstanden wird, und weswegen alle Spekulationen überhaupt erst aufgekommen sind. Divisonär Hansruedi Fehrlin macht es aber deutlich, daß dieses Dossier von "einem interessierten Mitarbeiter" angelegt wurde, "der dem Phänomen als Hobby nachging". In den Unterlagen finden sich auch zivile wie militärische Radaraufzeichnungen der Luftraumüberwachung, die sicherlich interessant für uns sind, da "sie vor allen Dingen aus der Nacht stammen". So gibt es Radarechos wie von ganzen Fliegerflotten, obwohl keine einzige Maschine in dem betroffenen Sektor in der

Ufos fliegen in TV-Stube

ZÜRICH – Fliegende Untertassen, Lichtkugeln, flimmernde Dreiecke: «Schweiz aktuell» schaut ab dem 19. April jeden Dienstag gegen den Himmel und zeigt den grossen Ufo-Report.

«Schweiz aktuell»-Redaktor René Munz (39) hat Augenzeugen besucht, Ufo-Forscher interviewt und Fotos und Filmmaterial aus aller Welt zusammengetragen. Jeden Dienstag um 19.00 Uhr will der Thurgauer in einem achtminütigen Beitrag über das Phänomen «Ufo» berichten. Swissair-Piloten, die auf ihren Flügen schon mehrfach unerklärliche Erscheinungen beobachten konnten, kommen zu Wort – und natürlich auch Erich von Däniken. TV-Redaktor Manz: «Es kommen sehr interessante Fälle zur Sprache, und glaubwürdige Augenzeugen berichten von rätselhaften Beobachtungen am Himmel.» **Leo Lüthy**

BLICK, 2.4.1994

Menschen als einzige intelligente Lebewesen?

«Wenn Ufos landen, heben Einschaltquoten ab», und «Fliegende Untertassen: ‹Unsinn›», BZ vom 24. Mai

Mit Freude las ich den Bericht über die Ufos. Als jemand, der bereits selber einige Erfahrungen mit diesem Thema machen durfte, möchte ich gerne einige Gedanken weitergeben. Ich gratuliere der BZ und dem Schweizer Fernsehen (Schweiz aktuell) zur seriösen Berichterstattung über das Thema Ufo. Lange Zeit wurde dieses Thema nicht ernst genommen oder gar lächerlich gemacht. Dass jetzt nicht gleich alle zu Ufo-Gläubigen werden, ist ja wohl klar; ich bin übrigens auch keiner, denn ich weiss, dass es sie gibt!

Endlich werden die Leute, welche Sichtungen oder andere Erlebnisse gehabt haben, ernst genommen, und in diesem Bereich könnte die Schweiz einmal mehr eine Pionierrolle übernehmen, weil man beispielsweise in den USA offiziell nichts von Ufos wissen will.

Ich finde es schon eine ungeheure Anmassung der Menschen zu behaupten, wir Menschen seien die einzigen intelligenten Lebewesen im riesigen Weltall!

Weshalb sollten sonst die Millionen anderer Planeten geschaffen worden sein, wenn sie niemandem dienen würden? Zudem ist unsere dichte, schwere Dimension nicht die einzige bewohnbare Dimension, sondern nur eine von vielen. Die anderen sind jedoch weder mit unseren fünf Sinnen noch mit technischen Geräten wahrnehmbar.

Zum Schluss möchte ich noch sagen, dass es falsch wäre, die Hände in den Schoss zu legen und einfach auf die Hilfe von aussen zu warten. Alles Gute kommt von oben, ja das stimmt, wir haben jedoch selber auch eine Verantwortung zu übernehmen.

MARTIN ZESIGER
Ittigen

*

Nun ist's geklärt! Ufos sind doch nur Hirngespinste von Spinnern, Möchtegern-Propheten und solchen, die meinen, durch ihre Existenz zum persönlichen Heil zu gelangen. Dass diese Vorurteile noch immer auftauchen, sobald eine Diskussion zu diesem Thema läuft, ist ja klar. Meines Wissen sind Ufos schon per Radar geortet und auf Satellitenbildern (per Zufall) abgelichtet worden. In Belgien hat sogar die Luftwaffe eingestehen müssen, dass Ufos ein real existierendes «Phämomen» sind.

ROBERTO DIAZ
Thun

Berner Zeitung, 9.Juli 1994

Luft war. Die Frage war so auch: ***"Sind es vielleicht elektronische Störungen?"*** Und diese Frage ist gänzlich kompetent gestellt und macht uns alle auf einen gewichtigen Teilaspekt des UFO-Problems aufmerksam: Radarortungen von angeblichen UFOs. Gerade im Zusammenspiel mit den Ereignissen in Belgien wird die Darstellung dieser schweizer UFO-Radarfälle pikant. So sehen wir Radaraufzeichnungen vom 2.August 1993, nördlich von Schaffhausen, wo von 23:00 bis 23:15 h ein "Objekt" mit völlig wirrer Flugbahn und Zick-Zack-Bewegungen festgestellt wurde, wie sie keine irdische Maschine ausführen kann. Am 13.6.93 geschah ähnliches südlich von Thun: Hier zeigt das UFO keine Überbrückung flächiger Distanzen, sondern unglaubliche Höhendifferenzen für sieben Minuten - inklusive einem superschnellen Jump aus der Höhe von 7.000 m auf sagenhafte 20.000 Meter! Korrespondieren hier Signale zwischen Höhen-Radar und Azimut-Radar nicht, sodaß hier "verrückte Echos" zustandekommen? Wenn dem so ist, und die belgischen Ortungen gerade aus der Nacht des 30./31.März 1990 lassen dies streng vermuten, dann haben die Militärs hier tatsächlich echte Probleme, die die nationale Sicherheit direkt berühren, überhaupt die Luftraum-Hoheit tangieren und Fragen zur Sicherheit in den Lufträumen aufwerfen. Wir können davon ausgehen, daß diese besonderen Radar-Phänomene im Kern nichts mit unseren optisch-wahrgenommenen UFOs zu tun haben. Alleine schon deswegen, weil die hier vorgestellte Charakteristik der gewaltigen Höhenschwankungen, ja Höhensprünge, geradezu UFO-untypisch für die optischen Objekte ist!

Ferien der ausgefallenen Art: Auf Teneriffa mit Ufos und Ausserirdischen

WÄDENSWIL (ZH) – Sämtliche Touristen-Grills abgeklappert, in Nepal getrekkt, durch den Urwald des Amazonas gestreift und bei allen Ruinen des Altertums gewesen? Jetzt kommt das Neueste für erlebnishungrige Ferienleute: das Ufo-Seminar auf Teneriffa, Kontakt mit Aliens inklusive.

«Steht der Kontakt mit Ausserirdischen bevor?» Mit dieser Frage will der Wädenswiler Markus Eschbach (26) Feriengäste nach Teneriffa locken, die das Aussergewöhnliche suchen. Für das «Erste Ufo-Seminar auf Teneriffa» in der Villa seiner ausgewanderten Eltern hat Eschbach «schon zehn Anmeldungen aus der Schweiz», für etwa 15 weitere hat's noch Platz.

Eschbach: «In der Woche vom 18. bis 24. Juni geht es nicht nur um Ufo-Fakten; Ufo-Kontaktler erzählen von den Erfahrungen mit Ausserirdischen.» Vielleicht werden auch die Gäste zu Ufo-Kontaktlern. Eschbach: «Mit dem deutschen Ufo-Experten Michael Hesemann versuchen wir eine Kontaktaufnahme mit Ausserirdischen.»

Falls sich keine Ufos blicken lassen, gibt's allerdings kein Geld zurück: Die Ufo-Woche kostet mit Flug und Halbpension rund 1800 Franken. **ANDREAS GÜNTERT**

BLICK, 28.5.1994

Die schweizer Luftwaffe betont: Es gibt für unsere Soldaten deswegen keine Geheimhaltung und keine Schweigepflicht. Nach dem eigentlichen Magazinbeitrag kommt nochmals Redakteur Munz im Studio zu Worte. Er berichtet, daß der Sender inzwischen schon "ganz viel Post" bekommen habe und darunter allein 50 UFO-Sichtungsberichte. Die UFO-Frage bleibe "jedoch weiterhin ganz einfach eine Glaubenssache" und die "Scharlatane gibt es hauptsächlich dort, wo damit Geld verdient wird", hierbei hält er das Magazin 2000 in Händen und deutet ein Beispiel aus der Hesemann'schen Veröffentlichung "Die Beweise" heraus, die er dann auch "die sogenannten Beweise" bezeichnet, die dann doch wieder nicht ganz so klare Beweise sind.

Folge Drei. Hier wird MUFON-CES als Vertreter der seriösen UFO-Forschung vorgestellt, aber zunächst kommt nochmals Piano-Spieler Bürgin im Zinstag-Archiv zu Worte, um über UFO-Fotos zu sprechen: "Nur ein ganz kleiner Bruchteil ist echt, der große Teil ist gefälscht." Auf dem Schirm wird der Monguzzi-Schwindel vorgestellt, dafür sind aber die Lucifora-Fotos echt, wie ein MUFON-CES-FX uns das Objekt und seine Bewegung vormorpht. Ganz so flugstabil scheint aber jenes Objekt nicht gewesen zu sein, da es beträchtlich hin- und herwackelt. Studio-Argumentation: "Es ist nicht möglich eine mehrere Meter große Attrappe in die Luft zu werfen und so zu fotografieren; außerdem sind Polaroid-Fotos schwer zu fälschen" während gleichsam hierzu eine Flugbahn-Simulation, aus dem Computer generiert, erscheint. Natürlich ist es eine mehrere Meter große Attrappe nicht gewesen und Polaroid-UFO-Fotos sind am leichtesten zu tricksen, also gänzlich umgekehrt, als es hier gesagt wurde. Gag: Ein ähnliches UFO wie es Herr Lucifora fotografiert hat, wurde bereits über Alaska gesehen, "nur größer".

Herr Adolf Schneider, EX-MUFON-CES, wird in seinem UFO-Büro bzw -Archiv vorgestellt, welcher erklären kann, daß es für UFOs nur einen juristischen Beweis (in Form von Zeugenaussagen) gäbe, "die UFOs selbst entziehen sich aber der Wissenschaft". Ein pfeifender UFO-Detektor macht die Sache rund, während das Schilling-Foto "womöglich echt" vorgestellt wird und das McMinnville-Foto "vermutlich echt" ist. Ein angeblicher

«Ich wurde vom leuchtenden, schnell fliegenden Objekt geblendet»

UFOs in der Schweiz: Ein Flieger-Oberst berichtet über seine Begegnung der aussergewöhnlichen Art

DÜBENDORF – Die Schweizer Flugwaffe hat am Wochenende erstmals ihr Dossier über UFO-Beobachtungen offengelegt. Die *SonntagsZeitung* sprach mit dem Augenzeugen eines solchen Unidentifizierten Fliegenden Objekts (UFO), Oberst W. B.

An einem Dienstagabend vor über zwanzig Jahren, am 23. Februar 1971 zwischen 19.15 Uhr und 19.35 Uhr, tat sich Eigenartiges am Schweizer Himmel. Ein Militärpilot meldete dem Nachrichtendienst der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen ein äusserst seltsames Lichtobjekt über dem Mittelland. Oberst W. B. flog zu dieser Zeit über Winterthur eine Mission und erinnert sich heute noch an jedes Detail:

«Auf etwa 4000 Metern durchstiess ich in einem 40-Grad-Winkel die Wolken. In diesem Moment wurde ich durch ein stark leuchtendes Objekt geblendet, das sich mit grosser Geschwindigkeit von Ost nach West bewegte. Zuerst glaubte ich, es stürze genau vor mir senkrecht nach unten. Dann aber realisierte ich, dass das Ding so schnell war und sich in Wahrheit horizontal bewegte.

Erst war es nur ein kleiner Lichtpunkt. Dann bildete sich ein scharf begrenzter, deltaförmiger Lichtschweif. Dieser Schweif breitete sich überraschend schnell aus, so dass er nach ungefähr dreissig Sekunden praktisch die ganze Schweiz bedeckte. Nach rund 60 Sekunden verschwand das Objekt mit einer Schlangenbewegung.

Ich nehme an, dass irgendein Gegenstand mit hoher Geschwindigkeit in die Erdatmosphäre eingedrungen und verglüht ist. Ein Meteor kann es kaum gewesen sein, denn bei einem Meteor sieht man ja nur einen Strich. Auch für einen Satelliten war das Ding sehr untypisch, weil es sich nicht wie die meisten Satelliten von West nach Ost bewegte, sondern gerade in die andere Richtung. Ausserdem flog es sicher zehnmal so schnell wie ein künstlicher Satellit. Was es wirklich war, weiss ich nicht. Ich weiss aber, dass ich so etwas nie mehr gesehen habe.»

Oberst W. B. war nicht der einzige Augenzeuge. Zur gleichen Zeit beobachtete ein anderer Pilot auf rund 9000 Metern über Payerne einen, wie er im UFO-Dossier schildert, «sehr hellen und schnellen Lichtpunkt», der nach kurzer Zeit einen Schweif bildete und schliesslich in «markanten Schlangenlinien» verschwand.

UFO-Beobachtungen, so zeigt das Militärdossier «Abnorme Himmelsobjekte», häuften sich in der Schweiz vor allem in den siebziger Jahren. Gleich in mehreren Fällen schildern verschiedene Angehörige der Armee, darunter weitere Piloten und ein Brigadier, praktisch identische Erscheinungen wie Oberst W. B.

Daniel Ammann

SonntagsZeitung, 24.4.1994

Astronauten-Film über einen "Meteoritenschwarm im Weltall" findet seine Einspielung, der uns eher lächeln und an die berühmten Scheiben-UFOs der Shuttle-Missionen denken läßt, wenn winzige Eiskristalle verflüßigen und dahinstreifen. Interessant wurde es dann dennoch, da ein weiterer "Greifswald"-Videoclip vom 24.8.1990 zur Aufführung gelangte, wo man tatsächlich zwei Formationen "leuchtender Kugeln" dahinziehen sieht, die plötzlich von rechts ankommend von einem Einzellicht angesteuert werden. Soundtrack der Aufzeichnung durch den Videografen: "Das hat nichts mehr mit Luftballons zu tun. Das müßen mehrere kleine Flugobjekte sein." Tatsächlich zeigt sich an der nach unten weisenden Spitze einer Formation eher rötliches Lichtflackern der Objekte, während die oberen Lichter weiß erscheinen. Ein entscheidender Hinweis? Wie kommt der Videofilmer gerade dazu, dies so zu betonen: "Das hat nichts mehr mit Luftballons zu tun.". Daß die UFOs relativ groß gewesen sein müßen, darin gibt es keine Diskussion: Sonst wären sie nicht über eine weite Region hin sichtbar gewesen. Welche Flugkörper, die vielleicht doch Ballone sind und zusätzlich flackern, könnten sich verantwortlich zeichnen? Große, bemannte Heißluftballone, die bei Veranstaltungen im Massenstart antreten???

Die 4.Folge kümmerte sich um den UFO-Hill-Billie Eduad Meier und ließ Herrn Moosbrugger auf das Publikum los. In der Folge 5 kam "zum ersten Mal" Erich von Däniken im SF DRS ins Bild. Bisher schien der Eidgenosse den Sender gemieden zu haben oder der Sender ihn, aber wie kann man nur "bei 51 Millionen verkauften Büchern"? Im Abspann wird auf die am Samstag darauf laufende INTRUDERS-Sendung aufmerksam gemacht. Folge 6 macht weitere Falldarstellungen auf, die man aufgrund von inzwischen "100 eingegangenen UFO-Berichten" auswählte. Folge 7: An der Uni Zürich hat es den Psychologen Dieter Sträubli, welcher die reine UFO-Frage vom Glauben an Außerirdische abgetrennt sehen möchte, auch wenn es deutlich den UFO-Kult für ihn gibt, der sich am Beispiel RAEL festmacht. Hinsichtlich Entführungen wird Herr Sträubli etwas schwammig, geht aber von einer "Wechselwirkung" zwischen Hypnotiseur und Hypnotisiertem aus.

Abschließend war zur 8.Sendung das Studio mit 50 UFO-Zeugen gefüllt. Unter ihnen aber auch Herr von Ludwiger, der den lieben UFO-Onkel spielte und seine wissenschaftliche UFO-Gruppe MUFON (CES wurde vergessen) mit inzwischen 90 Mitgliedern vertrat: "Wir hatten zunächst gedacht, alles ließe sich auf bekannte Phänomene zurückführen, aber das gelingt nur bei 60 %, bei den anderen 40 % gelingt es nicht". Wer weiß es nicht schon im Voraus? Die physikalischen Wechselwirkungen, **"die immer wieder berichtet werden"**, sind es, die die Differenz ausmachen. Schon vor 15 Jahren "stellten wir 420 Fälle davon zusammen": Autostops etc. Und natürlich gibt es dann noch **2.100 Landespurenfälle mit Radioaktivität und Verbrennungen**, "diese Dingen stehen im Zentrum unseres physikalischen Interesses". Mit dem Blick des Vaterstolzes im Gesicht von Herrn von Ludwiger erfahren wir: "Fälschungen kriegen wir sehr schnell heraus." Der Fall vom Willamette Pass sei in Erinnerung gerufen, wo dies deutlich nicht der Fall war und gerade Herr von Ludwiger es war, der diesen Fotofall als Ausgangspunkt für eine hypothetische Überlegung der verwegenen Art nahm. Aber: Den seriösen MUFONlern geht es nicht darum, Hypothesen zu formulieren ("soweit sind wir noch nicht"!), sondern "nur zu untersuchen, was es (im Einzelfall) sein könnte". Willkommen in der CENAP-GEP-Reihe, Herr von Ludwiger.

Mit Erstaunen hören wir von ihm aber, daß es "im deutschen Raum für das Jahr 1993 alleine zwei nicht-identifizierte UFO-Fälle pro Monat gab. Allein im süddeutsche Raum gab es 55 Sichtungen durch die militärische Flugsicherung". Als Quasi-Schlußwort bekamen wir den leisen Wunsch des Astro-Physikers vorgebracht, daß die etablierte Wissenschaft doch bitteschön einmal die "852 exzellenden Berichte über UFO-Sichtungen, wo man alle Wetterdaten hat, und auch physikalische Wechselwirkungen, gefördert untersuchen" solle. Was Jahre und Jahrzehnte später sicherlich viel Sinn macht, inzwischen ist nämlich nichts weiter als die Tatachenbehauptung als solche dokumentiert. Dies gilt natürlich auch für die 420 Autostop-Fälle und die 2.100 Landespuren "mit Radioaktivität und Verbrennungen" (aus aller Welt, wohlgemerkt). Zudem ist es nicht so, daß die MUFON-CES-Mitglieder diese Fälle selbst aktuell untersucht hätten, sondern es ist viel eher so, daß sich MUFON-CES-Leute die ehrenvolle Mühe machten und die Literatur durchforsteten, um mal derartige Fall-Kataloge aufzustellen. Dazu muß aber kritisch angemerkt werden, daß die dahinterstehenden Fälle nicht mit jener Intensität und Tiefe untersucht, geprüft und kritisch unter die Lupe genommen wurden, wie dies heutzutage Stand der UFO-Erhebung ist. Wie hat es Jenny Randles einmal klipp und klar gesagt: Früher waren die UFOlogen recht naiv! Und selbst Raymond Fowler erklärt in seinem gerade bei Bastei-Lübbe erschienen TB *Die Beobachter*, daß die größte amerikanische UFO-Organisation in den 50er und 60er Jahren, NICAP, personell völlig unterversorgt war, um sich mit allen Berichten beschäftigen zu können, ja man mußte eine Auswahl auf die Fälle beschränken, die einem wichtig erschienen. Gleiches gilt übrigens auch zum Ausbruch der 1989er UFO-Welle in Belgien, SOBEPS gestand ebenso zu, völlig an der Wand gestanden zu haben und nur einige wenige unausgebildete Untersucher ins Land schicken gekonnt zu haben. Aber genau unter diesen Umständen werden die 'beweislastigen' Fallkataloge zusammengewürfelt. Man nahm die Tatsachenbehauptung als solche hin, basta. Damit bricht die Beweislast solcher Kataloge zusammen.

Die UFO-Reportagereihe in Schweiz aktuell war sicherlich nicht in allen Punkten glücklich, gerade auch weil erfahrene Skeptiker fehlten. Dennoch, diese Reihe sollte anderen verantwortlichen Sendern im deutschsprachigen Raume in der Nase jucken und ähnliches in Gang setzen lassen. In der *Berner Zeitung* vom 24.Mai wurde bekannt, daß wenn die UFOs im TV landen, "die Einschaltquoten abheben" und außerdem zum Tagesgespräch im Lande wurden. Ein großes Publikum wurde gefunden: stolze 60 % der Schweizer schalteten beim UFO Report zu, Sendeleiterin Helen Issler kann stolz sein. Rene Munz, der Fernsehjournalist, der mit seinem Report den jüngsten Ufo-Boom in der Schweiz ausgelöst hat, gibt sich gelassen: Die Meinungen sind doch längst gemacht. Es gibt die Skeptiker, und es gibt jene, die an die Außerirdischen glauben. Wer glaubt, der glaubt, und wer nicht glaubt, der glaubt nicht."

Korrekturen & Entgleisungen

Ein Beitrag des CR 215 sorgte für Aufregung im Lager schweizer CR-Leser und UFO-Studenten. Dort hatten wir auf den Seiten 57/58 den Artikel "UFOs: Der Sensationsjournalismus" eingebracht. Unser Kollege Bruno Mancusi, Payerne, hat uns auf eine Dummerhaftigkeit hingewiesen. Delemont hat den deutschen Namen Delsberg (die Schweiz

ist ein Mehrsprachenland). Die wahrscheinlichste Ursache für den Stromausfall war nach Bruno Mancusi der Biß eines Steinmarders, welchen Leitungs-Kontrolleure verbrannt und tot auf einer 16.000 Volt-Leitung auffanden. (Siehe hierzu Meldungen der Zeitung *Le Democrate* vom 19.11.80, 21.11.80 und 7.1.1981.)

Ein recht gehäßiger Brief des Piano-Spielers Luc Bürgin, mit Datum des 18.6.94, erreichte uns ebenso. Diesen möchten wir Ihnen ersparen, ein paar Auszüge vielleicht doch?

"Nun, Langweiler sind zumeist derart langweilig, daß es auf die Dauer langeweilig wird, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Und so laße man mich hier nur noch den frommen Wunsch formulieren, Walter solle doch zurückkehren zu dem, was er kann, nämlich Möbel zu verkaufen. Das Denken sollte er lieber anderen überlassen...Was für ein Minderwertigkeitskomplex diesen armen Mann tagtäglich verfolgen muß, kann sich jeder einfach vergegenwärtigen, wenn er sich einmal mit einer gehörigen Portion Masochismus durch ein paar Ausgaben der Walter´schen Zeitschrift quält, wo es von grauenhaftester Selbstbeweihräucherung in der Regel nur so wimmelt... Der Kosmos ist bekanntlich riesig, ob er allerdings all die Dummheiten aufnehmen könnte, die Deutschlands Skeptikerinstanz, Werner Walter höchstpersönlich, im Laufe seines Lebens bisher von sich gab, wage ich doch bescheiden zu bezweifeln. Naja, mit der Intelligenz happert´s beim deutschen Oberkritiker manchmal doch arg, daß wußten wir ja schon lange... Natürlich ist es beileibe nicht das erste mal, daß sich Walter als Diskussionspartner selbst disqualifiziert."

Aber vorsicht, das ist nicht mehr cool, men!

Nessie ging endlich ins Netz

Die ganze Wahrheit über das schwimmende Ungeheuer

CENAP-ARCHIV

Ein Mythos geht baden. Das bekannteste Foto von „Nessie", dem sagenhaften Ungeheuer von Loch Ness, ist nach britischen Presseangaben nicht mehr als „ein großer Jux". Das Foto vom 19. April 1934 zeigte erstmals angeblich den Kopf des grusligen Wesens und galt seitdem fast schon als Beweis für die Existenz von „Nessie". In Wirklichkeit sollen fünf Männer aus London das Bild gestellt haben, wie der „Sunday Telegraph" jetzt berichtet.

Einer der fünf baute auf ein Modell-U-Boot aus Blech einen knapp 30 Zentimeter hohen grauen Aufsatz, schickte das Spielzeug ins Wasser und ließ es fotografieren. Der renommierte Frauenarzt Robert Wilson aus London machte die Aufnahme und wird seitdem in der umfangreichen „Nessie"-Literatur als Kronzeuge für die Existenz des Ungeheuers zitiert.

Initiator des großen Gags soll der Journalist Marmaduke Wetherell von der „Daily Mail" gewesen sein. Er ließ Wilson den „seeschlangenähnlichen Kopf" leicht unscharf im Wasser ablichten. Das Ganze angeblich nur, um sich zu rächen. Im Jahr zuvor war der „Nessie"-Jäger nämlich als Fälscher entlarvt worden. Die von ihm präsentierten Fußabdrücke des Ungeheuers waren vom Museum als Spuren eines Flußpferdes identifiziert worden. Wetherell hatte sie vermutlich mit einem Schirmständer gemacht.

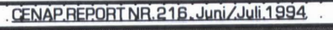
Alle an der damaligen Fälschung beteiligten Personen sind mittlerweile gestorben. Dem Journalisten Wetherell sind die Kollegen zu Dank verpflichtet. Immerhin rettete sein Phantasiewesen Nessie die Medien weltweit 59 Sommer lang übers sogenannte Sommerloch.

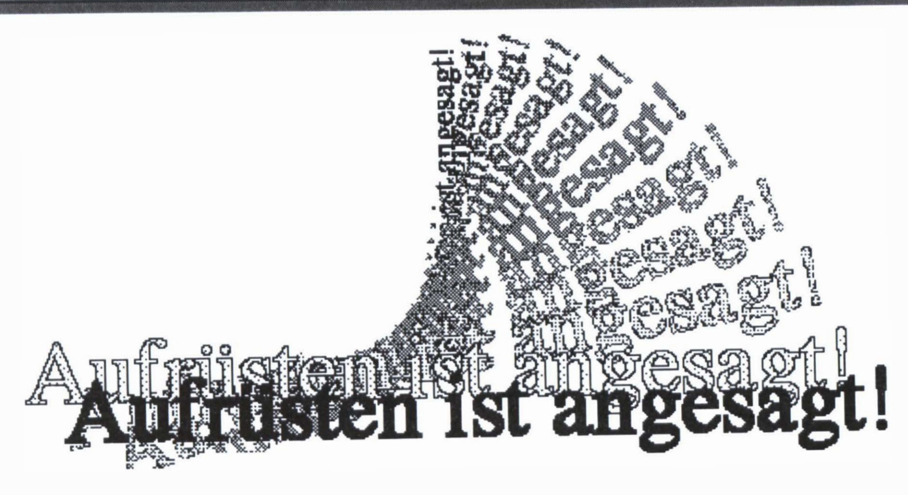


Absichtlich unscharf fotografierte Frauenarzt Robert Wilson vor 60 Jahren die sagenumwobene Seeschlange: In Wirklichkeit war Nessie ein Spielzeug-U-Boot mit einem grau angemalten Hals- und Kopfaufsatz aus Holz und Plastik. Foto: SV



Montag, 14. März 1994



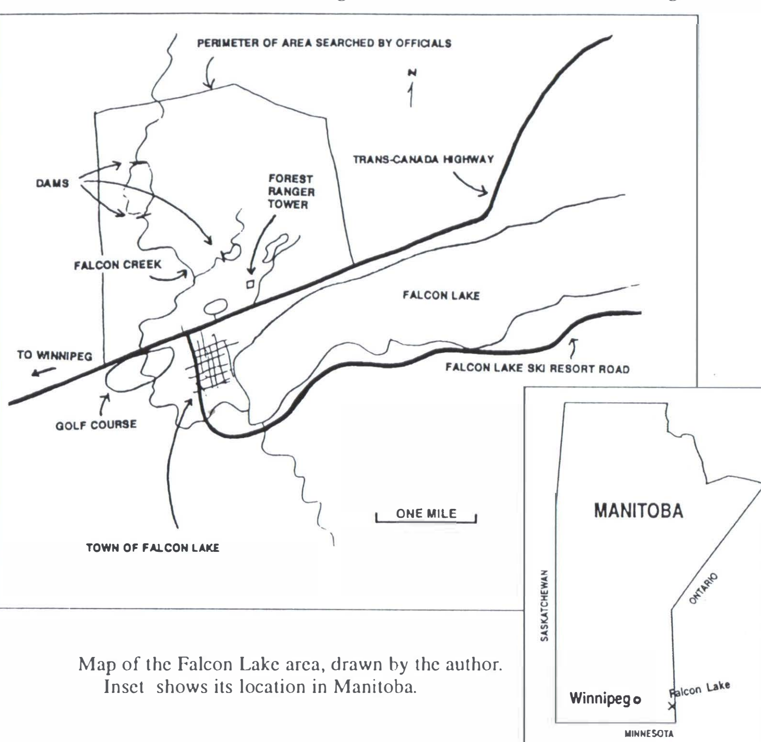


UFO-BEWEISE: EIN NEUER KOLLAPS

Wenn "Beweise" brechen...

von Werner Walter

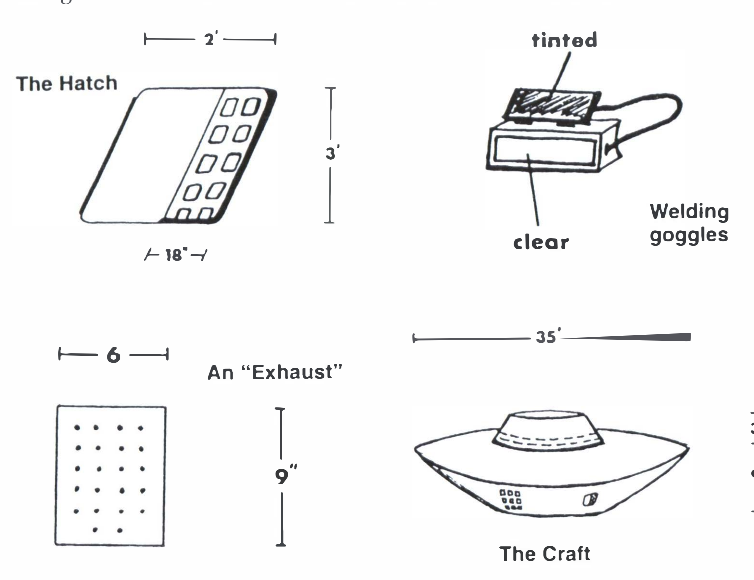
Es ist schon ein recht übles Gefühl, wenn einem die Glaubensgrundlage entzogen wird. Als ich begann, meine UFO-Karriere zu starten, hatte ich einige Beweisfälle im Hinterkopf, die meinen UFO-(Aber-)Glauben belasteten. Ihnen dürfte es wohl ähnlich ergehen. Diese betonlastigen Nachweise sind aber, nach und nach, zerbrochen. Dieser Tage wurde mir ein weiterer Meilenstein geraubt! Nun erhielt ich das *Journal of UFO Studies* für 1994, wo Chris Rutkowski mir den letzten Glauben raubte. Um was geht es diesmal? Um nichts weniger als um den UFO-Spuren-Fall vom Falcon Lake, anno 1967. In meiner Zeit als UFO-Phänomen-Erforscher habe ich viele Rück- und Tiefschläge erfahren, die besten Fälle vergingen früher oder später. Meine originalen Überzeugungen zerbrachen Schritt um Schritt. Ich wurde deshalb zum UFO-Skeptiker. In dieser ungewollten Rolle bin ich gereift. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich...



Map of the Falcon Lake area, drawn by the author. Inset shows its location in Manitoba.

In der UFO-Literatur gibt es so manche Story über angebliche physiologische Effekte in Zusammenhang mit UFO-Begegnungen. Es ist ein Wunschtraum der sogenannten UFOlogie, wenn es bei CE-Fällen absonderliche medizinische Reaktionen und Effekte gibt, die man nur der UFO-Erfahrung zuschreiben kann. Man erinnere sich an den Cash-Landrum-Fall vom Dezember 1980. Ein historischer Klassiker ist zudem das Schicksal von **Stefan Michalak**. Sein Fall geschah am 20.Mai 1967 im Gebiet des kanadischen Falcon Lake, Manitoba, etwa 75 KM nördlich der amerikanischen Grenze in den Canadian Shields. Falcon Lake ist ein Umweltschutzgebiet und grenzt an die südliche Grenze des Whiteshell Provincial Park an. Die Zone ist als Lager verschiedener Mineralien bekannt. Stefan Michalak ist ein Amateur-Geologe und hat

seit Jahren im Zielgebiet gearbeitet. Am 19.Mai 1967 fuhr er von Winnipeg nach Falcon Lake, die Nacht verbrachte er wie üblich in einem Motel an der Trans-Canada Highway. Stefan Michalak verließ seine Unterkunft um 5:30 h und ging in den Busch. Um 9 h betrat er unter wolkenlosen HImmel ein Sumpf-Gebiet, wo er eine Quarzader auszuschlachten gedachte. Gegen 11 h unterbrach er seine Arbeit für ein Essen. Gegen 12:15 h wurde er auf einige aufgeschreckte Gänse aufmerksam, die durch irgendetwas verscheucht wurden. Michalak schaute auf und sah zu seiner Überraschung zwei zigarrenförmige Objekte mit Kuppeln in etwa 45° Höhe; sie kamen herab und glühten in roter Farbe. Als sie näherkamen schienen sie eher oval zu sein, und später eher diskusförmig. Plötzlich hielt das entferntere Objekt an, während das nähere herbeikam und auf einem flachen Felsen knapp 50 Meter entfernt landete. Das in der Luft verbleibende Objekt verschwand dann jenseits der Wolken. Michalak richtete natürlich sein Interesse auf das am Boden gelandete Objekt, welches die Farbe von heißem, rostfreien Stahl besaß und von einem goldenen Glühen umgeben war. Als dies geschah, kniete er neben einem Felsen und schürfte nach Quarzen. Er trug eine Schutzbrille, was sich als sehr nützlich erweisen sollte. Es kam nämlich ein brilliantes Licht aus den Öffnungen des Objektes, welches ihn blendete und für rote Nachbilder in seinen Augen sorgte.



Für die nächsten 30 Minuten änderte sich an der Situation nichts und der Zeuge war in dieser Zeit imstande, eine Skizze (sieht wie ein Cartoon-Witzzeichnung aus) des Phänomens mit all seinen Charakteristiken aufzunehmen - ein einmaliger Vorgang. Die gesehene Maschine war eine typische Fliegende Untertasse von mehr als 13 Metern Durchmesser und etwa 3,5 Metern Dicke. Die aufgesetzte Kuppel war nochmals etwa 1 Meter aufragend. Warmluftwellen traten von dem Objekt aus, begleitet von Schwefel-Geruch. In der Luft lag zudem ein singendes Geräusch wie von einem überlasteten Elektro-Motor. Plötzlich öffnete sich seitlich eine Türe an dem Objekt und Licht strahlte daraus hervor. Diese Türe war nicht einmal einen Meter groß. Michalak kam bis auf 20 Meter an die Maschine heran, als er zwei menschliche Stimmen hörte, eine höher in der Tonlage als die andere. Er war sich sicher, daß diese Maschine ein amerikanisches Experimental-Gerät war, sodaß er sich ihr weiter annäherte und sarkastisch die Frage stellte: "Okay, ihr Yankee-Boys, was habt ihr für Probleme? Kommt raus und wir werden dann sehen, was zu machen ist." Es erfolgte jedoch keine Reaktion, sodaß er nun in russischer Sprache fragte: "Sprecht ihr Russisch?" Es gab keine Antwort, sodaß er nun in Deutsch, Italienisch, Französisch und Ukrainisch grüßte, um wieder beim Englischen zu enden. Unser Zeuge war nun einigermaßen

verwirrt und näherte sich weiter der Maschine, bis er direkt vor ihr stand. Er neigte sich mit dem Kopf vor und schaute direkt in die Öffnung hinein. Nun sah er eine Reihe von Lichtern auf einen Instrumentenpult; Lichtstrahlen von horizontalem und diagonalem Muster. Dies wirkte für ihn, wie "Computer-Lichter". Die Raumschiffschutzhülle war etwa 44 cm dick. Plötzlich verschloßen drei Einzelteile die Öffnung wie eine Art "Kamerablende". Michalak sah sich die Außenhülle an und berührte sie mit seiner handschuhbewährten Hand. Die Oberfläche besaß keinerlei Ausbuchtungen oder Hinweise auf Nieten etc, sie war glatt poliert und schien sich im "silbernen Spektrum" der Sonnenlichtreflektion zu halten. Der Handschuh reagiert eigentümlich: Er wirkte verbrannt und wie geschmolzen, nachdem Michalak ihn von den UFO-Oberfläche zurückgenommen hatte.



Stefan Michalak am 21.Juli 1967, 11 h, nahe der Landestelle am Falcon Lake.

Unerwarteter Weise veränderte die Maschine leicht ihre Position, nun sah sich Michalak direkt mit einem gittrigen Maschennetz (?, ist ja völlig untypisch für eine auf elektromagnetischen Welen reitende Untertasse) konfrontiert, welches er zuvor schon links neben sich gesehen hatte und welches er als "Auspuff-Schacht" bezeichnete. Dieser Auslaß war etwa 27 Zentimeter hoch und 18 Zentimeter breit, er bestand aus einem uniformen Muster runder Löcher von jeweils nicht mal 1 Zentimeter Durchmesser. Ein Strom heißen Gases schoß aus diesen Löchern auf seine Brust, wodurch sein Hemd und Unterhemd in Flammen gesetzt wurde und ihm einige Schmerzen bereitete. Rasch schlug er die brennenden Stücke seiner Kleidung mit den Handschuhen aus und von sich weg. Gleichsam war die fremde Maschine hochgestiegen und zog mit einem spürbaren Luftdruck rasch davon. Hierbei roch Michalak den ausgrprägten Geruch wie von verbranntem elektrischen Kabeln, vermischt mit dem ursprünglichen Schwefelgeruch. Als er nun am Boden einiges ausgetrocknetes Moos durch seinen brennenden Hemdfetzen angesteckt sah, trampelte er mit den Stiefeln darauf herum, um es zu löschen. Nun lief er zu seiner am Boden zurückgelassenen Ausrüstung hinüber und stellte fest, daß die Kompaßnadel sich wie wild drehte und sich erst nach einigen Minuten wieder stabilisierte. Als er sich dann wieder umdrehte und der Landestelle näherte, spürte er sofort Übelkeit hochkommen und starke Kopfschmerzen überkamen ihm. Der Landefleck selbst schien wie mit dem Staubsauger blitz-blank gereinigt: keine Steinchen und keine Zweige lagen mehr herum. Erst jenseits eines Kreises von fünf Metern Durchmesser lagen wieder Tannennadeln, Staub und Blätter. Als er sich umdrehte, wurden seine Kopfschmerzen unerträglich, die Übelkeit steigerte sich noch und kalter Schweiß brach ihm aus. Michalak mußte sich übergeben. Geschwächt und verwirrt beschloß er in sein Motel zurückzukehren. Auf dem Rückweg mußte er sich dann noch mehrmals übergeben und setzte sich nieder um zu verschnaufen, Kraft zu sammeln.

Als er schließlich die Highway eine Meile weiter erreichte, lief er der Straße entlang Richtung Motel. Ein Wagen der RCMP kam ihm entgegen, dem er beiwinkte. Michalak erzählte dem Beamten, was geschehen war, aber dieser war davon wenig beeindruckt und fuhr weiter. Ein sehr

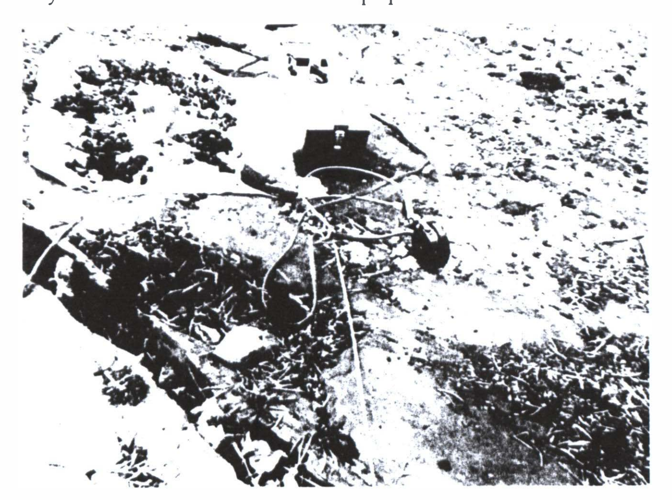
merkwürdiges Verhalten, welches uns Michalak da schildert. Schließlich ist es die hochgelobte Aufgabe der Polizei, zu dienen und zu schützen - wie kann man dann einen kranken Mann im Wald alleine zurücklassen? Spätere Untersuchungen gelang es nicht, diesen Beamten ausfindig zu machen, merkwürdig. Nach einer Ewigkeit erreichte Michalak also sein Motel. Denkend irgendwie kontaminiert zu sein, ging er nicht ins Motel hinein, sondern setzte sich draußen in einer Lichtung nieder. Michalak versuchte vom nahen Park-Verwaltungsbüro Hilfe zu erlangen, aber dieses war geschloßen. Um 16 h schließlich ging er doch ins Motel und in den dortigen Kaffee-Laden, um zu fragen, wo es einen Arzt gäbe, da seine Schmerzen nun immer noch anhielten und unerträglich waren. Doch der nächste Arzt befand sich im 45 Meilen entfernten Kenora, Ontario. Dies war ihm zu weit weg und so beschloß Michalak, nach Winnipeg zurückzukehren. Da er dachte, daß der Ort eine Gefahr für die Waldbesucher darstellen würde und seine Begegnung einer Nachricht wert sei, rief er die Redaktion der *Winnipeg Tribune* an, davon ausgehend, daß man ihn abholen und zu einem Arzt bringen würde. Aber es war Samstag und die Redaktion nur knapp besetzt, seine Geschichte klang zwar interessant, aber da er nur Hilfestellung und "keine Publizität" wollte, erlosch das journalistische Interesse schnell wieder.

Michalak ging dann in sein Motelzimmer und wartete dort auf den nächsten Bus nach Winnipeg, welcher gegen 20:45 h ankam. Er rief seine Frau an, schilderte er etwas von einem Unfall, aber sie solle sich nicht aufregen (obwohl er selbst fürchtete Strahlen-verseucht zu sein?), dafür aber ihren Sohn ans Bus-Terminal zu schicken, damit er in Winnipeg abgeholt werden können. Dies geschah um 22:15 h und Michalak´s Sohn brachte seinen Vater ins Misericordia Hospital. Während der nächsten zwei Jahre wurde Michalak von einem Dutzend Ärzten in den USA und Kanada untersucht, ein Psychiater der Mayo-Klinik fand keinen Hinweis, daß das Ereignis auf einen Traum oder Halluzinationen zurückginge, und der MMMPI-Test zeigte nichts außergewöhnliches: "Ich kann keinen Nachweis festmachen, wonach hier eine signifikante mentale oder emotionale Erkrankung vorliegt." Untersuchungen an Ort fanden durch Mitglieder der RCMP, der RCAF, Regierungs-Vertretern und zahlreichen Zivilisten statt. Im Einzelnen zeigten folgende Behörden ihr Interesse an dem Fall: die Royal Canadian Air Force über ihr Training Command Headquarters; die Canadian Forces Base in Winnipeg; die Criminal Investigations Division der RCMP; die Bundesgesundheitsbehörde ebenso wie das Manitoba Provinz-Department of Health and Welfare. Außerdem schaltete sich das Condon Committee ein und LIFE-Reporter schickten sich an, die Affäre aufzunehmen. Zwei private UFO-Organisationen ermitteln ebenso - APRO und CAPRO. Schließlich zeigte sich das Bundesamt für Minen und Naturresourcen, das Whiteshell Nuclear Research Establishment (WNRE), das Manitoba Krebs-Institut sowie die Mayo-Klinik interessiert. Dieser Fall sorgte aufgrund einer Reihe von Elementen für besonderes Forschungs-Interesse: die Verbrennungen die Michalak erfuhr und andere physiologische Effekte, die an Ort gefundenen Bodenspuren, angebliche Radioaktivität an Ort und merkwürdige Metallfragmente, die man dort auffand.

Zur Zeit des Zwischenfalls arbeitete Stefan Michalak als Mechaniker in der Industrie, mit Spezialkenntnissen im Maschinenbau, Schweißen und der Metallbearbeitung. Er hatte zuvor niemals eine UFO-Sichtung gemeldet. Während des 2.Weltkriegs war er Nachrichtendienstmann und kennt sich seither mit dem Erscheinen und Verhalten von Militärgerät aus. Ein schlechtes Licht fällt jedoch auf den Fall: Michalak hatte einen Freund namens Gerald Hart, den die RCMP ein "subversives Subjekt" nannte, welcher keine Einkommenssteuer zahlte und ein Buch herausgegeben habe, wo er seinen Lesern Tips gab, wie man es vermeidet, der Regierung irgendwelche Steuern abzuführen. Hart, ein Exzentriker, war Wortführer für Michalak in diesem Fall. Außerdem hatten alle Beteiligten den Eindruck, als wolle er Kapital aus der Affäre schlagen. Interessant ist vielleicht eine wichtige Tatsache: Die Örtlichkeit dieser UFO-Begegnung liegt im direkten Einsichtbereich durch einen damals besetzten Wachturm der Forest Ranger. Condon-Forscher Craig sprach mit dem diensthabenden Forest Ranger, der von dem beeindruckenden UFO, seiner Landung oder dem Abflug nichts mitbekommen hatte und erst durch Craig von dem Vor-

fall überhaupt erfuhr und nicht wenig erstaunt war. Die Schatten werden also länger. Noch länger, da das fragliche Objekt über dem lokalen Golfplatz weggeflogen sein muß, der zu dieser Tageszeit voll genutzt wurde, dort jedoch niemand ein UFO oder ähnliches bemerkte. Und dies, obwohl die Michalak-Sichtung mehr als 30 Minuten lang gedauert haben soll...

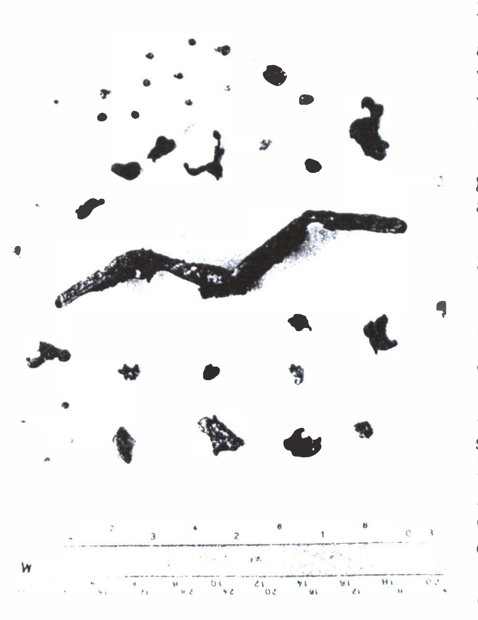
Die offizielle Untersuchung der Royal Canadian Air Force führte Squadron Leader Paul Bissky an. Seine Berichte an das Hauptquartier der kanadischen Streitkräfte sind bemerkenswert detailiert und enthalten einige Kommentare über den Fortgang der Ereignisse. Bissky glaubte vor und nach der eigenen Untersuchung nicht an UFOs, wie er zugestand. Bissky fand so heraus, das Michalak bei seinen Touren zum Falcon Lake gerne Stammgast einer Bar war und dort auffiel, weil er bierlaunisch Runden spendierte und schon nach dem dritten Bier begann, kumpelhafte Geschichten von sich zu geben. So auch direkt nach seiner Begegnung, hierzu hatte Michalak aber in seinem Bericht nichts erwähnt und es gänzlich anders aussehen lassen! In seinem 1967er offiziellen Bericht hatte er den Fall dennoch als "unerklärlich" eingestuft, dies aufgrund von Michalak's Erkrankung, seinen Verbrennungen und dem UFO-Kreis. Bissky war jedoch 1980 persönlich davon überzeugt, in Michalak einen Säufer vor sich zu haben, der draußen im Wald berauscht war und sich selbst an einem heißen Barbecue-Grill die bekannten UFO-Verletzungen auf seiner Bauchdecke zuführte. Im Januar 1994 sprach UFO-Forscher Rutkowski nochmals mit dem UFO-Opfer, welches weiter bei seiner originalen Geschichte blieb und die Geschehnisse von damals nurmehr betonen konnte. "Geld habe ich keines damit gemacht, es waren immer nur die anderen", klagte Michalak.



Über diesem Felsspalt kam die Fliegende Untertasse herab, hierin soll weitaus später merkwürdiges Metall gefunden worden sein, welches Michalak im Mai 1968 ausgrub. Mit dem Geigerzähler schaute man nach, ob es Radioaktivität an Ort gab.

Zurück zu den Ereignissen damals. Nachdem ihn sein Sohn am Winnipeger Busbahnhof abgeholt hatte, fuhr er ihn bekanntlich ins Misericordia Hospital, wo ihn ein Doktor behandelte. Über das UFO schwieg er sich aus und erklärte "vom Ausstoß eines Flugzeugs getroffen worden zu sein". Mehr als ein Beruhigungsmittel bekam Michalak hier nicht ausgehändigt und wurde wieder nach Hause geschickt - dies in Angesicht einer vorgeblichen Strahlen-Kondaminierung und "Verbrennungen" auf der Haut, schon erstaunlich. Daheim nahm Michalak ein Bad und säuberte seine Wunden, dann legte er sich ins Bett. In den nächsten zwei Tagen verlor er drei Kilogramm an Gewicht, was ihm Sorgen bereitete und er nun seinen Hausarzt, Dr.R.D.Oatway, aufsuchte und nun die Untertassen-Story auspackte. In dem jetzt erstellten medizinischen Bericht ist von zahlreichen rötlichen, leicht irregulär angeordneten, ovalen Flecken auf der Bauchdecke des Patienten die Rede, die eine Verbrennung ersten Grades ausmachten. Oatway verschrieb daraufhin Kodein-Schmerzmittel und ein Mittel gegen die Übelkeit. Weiter wurde Michalak an einen Dermatologen verwiesen, welcher ihm antibakterielle Hautreinigungssalbe verordnete. Doch der Gewichtsverlust ging weiter: am 27.Mai, eine Woche nach dem Geschehen, hatte er zusätzlich noch ein paar Kilo verloren. Aber dies muß ja nicht unbedingt ein UFO-Fernschaden gewesen sein, sondern auch mit der Aufregung zusammenhängen, die der Fall um Michalak für ihn selbst auslöste. Im übrigen gibt es keine objektiven Aufzeichnungen darüber.

Private UFOlogen die allerlei abenteuerliche Wahnvorstellungen über befremdliche UFO-nebeneffekte mit sich herumschleppen, unter ihnen ist Barry Thompson vom CAPRO zu nennen, drängten Michalak, sich von einem Radiologen untersuchen zu lassen, was am 23.Mai 1967 auch geschah. **Aber es wurde keinerlei Beweis für ein Strahlen-Trauma festgestellt.** Am 30.Mai wurde Michalak wieder von einem UFOlogen einvernahmt, der ihn zur Whiteshell Nuclear Research Establishment schleppte, um sich nochmals hinsichtlich Radioaktivität untersuchen zu lassen - wieder ohne fruchtbares Ergebnis für die UFOlogie. Aha, so riefen die UFO-Enthusiasten aus, es gab eine Nebenwirkung - für vier Wochen war der weiße Blutkörperchen-Anteil gesunken: von 25 % auf 16 %. Ein Hematologe jedoch nannte dies "keine abnormale physikalische Feststellung" und entkräftete damit die Schwankung. Es geisterten später noch einige Behauptungen über anomale physikalische Gesundheitswerte von Michalak herum, die konnten aber bei Nachfragen an seine Ärzte (Dr.Oatway bis 1968, dann Dr.Naud bis 1978) nicht bestätigt werden. Michalak's Verbrennungen ersten Grades auf der Brust heilten relativ schnell ab, das Gitterwerk auf seinem Bauch dagegen verschwand und kehrte immer wieder, was die Möglichkeit einer allergischen Reaktion mit irgendeinem Stoff in seiner Umgebung in Betracht ziehen läßt. Am 21.September 1967, zum Beispiel, überkam es ihn ganz schlimm, sodaß er seine Arbeit unterbrechen und nach Hause gehen mußte. Ein brennendes Gefühl überkam ihn, Trockenheit im Hals und seine Haut färbte sich fast schon violett an den Händen, die "wie Ballone" aufschwollen. Aufgrund dieses Ereignisses wurde er wieder untersucht und die Ärzte stellten tatsächlich eine allergische Reaktion fest, die er später nicht mehr in dieser Weise erfuhr, da er den Arbeitsplatz wechselte - auch die "Verbrennungs-Narben" durch die UFO-Begegnung verschwanden dann und waren nurmehr als leichte Erhebungen auf der Haut zu verspüren, wenn man mit den Fingern darüber fährt.



Metallstückchen, die Michalak fast ein Jahr nach seiner UFO-Erfahrung am Ort vorfand und für befremdlich hielt.

Am 4.Juni 1967 besuchten Dr.Roy Craig und Mary Lou Armstrong für den Condon-Ausschuß Michalak, um mit ihn und John Fried vom LIFE-Magazin die Örtlichkeit zu besuchen, aber Michalak konnte sie nicht auffinden! Es war, als wenn der Ort von der Erdoberfläche verschluckt worden wäre. Schon zwei Wochen nach dem atemberaubenden Abenteuer in den Wäldern am Falcon Lake, bekam die Story dunkle Seiten. Ähnliche Erfahrungen machte der RCAF-Mann Bissky, der bereits am 25.Mai eine Suche am Falcon Lake unabhängig durchzog, aber die Stelle nicht auffinden konnte. Am 30.Mai besuchte er Michalak, um zu sehen, ob er sich wohl genug fühle, um die Suchmannschaft anzuführen. Michalak lehnte ab, fertigte aber eine Detailkarte des beroffenen Geländes an und identifizierte es anhand ihm vorgelegter Luftaufnahmen. Am

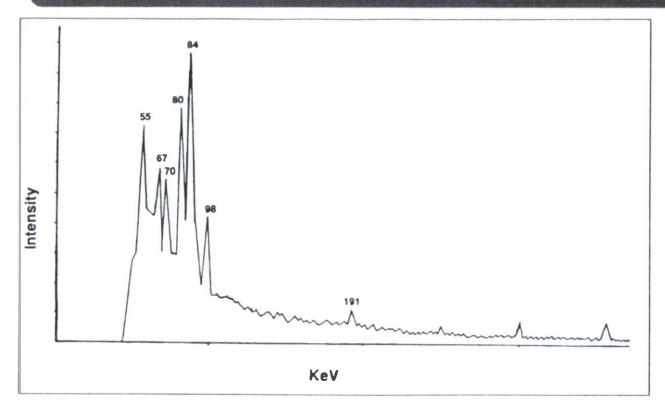
31.Mai waren vier RCMP-, zwei RCAF- und eine Reihe weiterer Untersucher in einem H-112-Hubschrauber unterwegs, um nach der Stelle zu suchen - ohne Erfolg. Erst am 2.Juli 1967 konnte Michalak mit einem Untersuchungsteam der RCMP, RCAF und CAPRO aufbrechen, um an den Ort der seltsamen UFO-Landung zu gelangen, wo man nun Proben nahm und Bilder schoß. An Ort gab es neben dem gereinigten Steinkreis keine auffälligen Hiunterlassenschaften des Fremd-Objektes in der Gestalt einer Fliegenden Untertasse. Obwohl eine etwa 13 Meter durchmessende Untertasse erschienen sein soll, gab es weder abgebrochene Baumzweige noch angesengte oder gar verbrannte Bäume etc. Den Ermittlern fiel sofort auf, daß das betroffene Gebiet für so ein großes Flugobjekt zu klein war und es beim Abstieg und beim Wegflug zu Direktkontakten mit der Umwelt in Form von Bäumen und hohen Büschen gekommen sein müßte, dafür gab es keine Anzeichen! Michalak beklagte später, daß diese Anzeichen an einigen Bäumen vorhanden waren, die Untersucher sie aber ignoriert hätten.

Die RCMP-Analysen der mitgenommen Proben zeigten an Ort signifikant hohe Strahlenwerte an und man empfahl dringlichst eine Absperrung des Gebiets, um eine mögliche Gesundheitsschädigung vorzubeugen! Als Strahlung nahm man eine Radium-Quelle an. Für die Radiation Protection Division des kanadischen Gesundheits-Ministerium führte Stewart Hunt die Untersuchung und zeichnete die Feststellung ab. Dies bewegte ihn, nach Winnipeg zu fliegen, um im Hause von Michalak dessen Proben auszumessen. Zum Glück war hier keine Verseuchung festzustellen. UFOlogen, freut euch nicht zu früh! Das 13 Meter durchmessende Fliegende Untertassen-Objekt, welches einen 5 Meter breiten Kreis blitze-blanker Felsfläche zurückließ, hatte nur ein winziges Fleckchen Fels kontaminiert. Und zwar nicht am Boden, sondern oben auf einem Felsen. Der offizielle Bericht nennt dies auch die "Verschmierung einer Verseuchung" von gerade mal **1,5 x 24 cm** Fläche - weshalb man auch schließlich das Gebiet nicht absperrte und von Hunt wieder freigegeben wurde. Verrückt wird die Sache dennoch ein bißchen: Michalak hatte sein Stahlmeßband 40 Meter weit vom Ort der Landung entfernt liegen gehabt, dieses war radioaktiv verseucht noch an Ort aufgefunden worden, da er es vergessen hatte, mitzunehmen. Auch hier war Radium-Strahlung die Ursache gewesen.

Das kanadische Verteidigungs-Ministerium hatte über das Büro des Chefs des Verteidigungsstabs in Ottawa dazu erklären lassen, daß die Quantität der Strahlen-Verschmierung auf dem Felsen an der vorgeblichen Landestelle gering sei, aber niemand bisher weiß, wie sie zustande-kam - und dies der Punkt ist, weshalb sich die Wissenschaft darum bemühen müße. Hunt hatte eigene Wege beschritten, um der Sache auf den Grund zu gehen. Beim Environmental Sanitation Laboratory in Winnipeg legte er die verstrahlten Proben unter Ultra-Violettes Licht, wo sie aufleuchteten und darauf hinwiesen, daß sie mit Leuchtfarbe auf Radium-Basis bestrichen worden waren. Auch Proben die Hunt später von UFOloge Barry Thompson bekommen hatte (jener hatte sie bei einem späteren Besuch der Landestelle am 17.Juli 1967 gezogen), wiesen diese Merkmale deutlich auf. Es kam alsbald der Verdacht auf, daß ebenso fotografische Labor-Emulsionen für das Vorhandensein der Radioaktivität verantwortlich sein mögen.

Zwischen Juli 1967 und Mai 1968 besuchten vielerlei Teams die Landestelle. Darunter war auch eines unter Leitung von E.J.Epp vom Department of Mines and Natural Resources. So sehr sich Epp mühte, er konnte die gemeldete Radioaktivität nicht mehr feststellen. Am 19.Mai 1968 jedoch besuchte Michalak mit seinem Freund Hart wieder die Stelle und konnte an Roy Craig vom Condon-Ausschuß freudige Mitteilungen machen: In einem Felsspalt innerhalb des "Landekreises" hatten sie *massive Mengen von radioaktiven Metall* geborgen. Es handelte sich um zwei W-förmige Metallstäbchen von jeweils etwa 13,5 Zentimetern Länge und einigen kleineren Metallstückchen irregulärer Gestalt. Dieses Material habe man unter einer 6 Zentimeter dicken Flechtenschicht gefunden.

Das aufgefundene Metallmaterial war weder von massiver Quantität noch war es radioaktiv belastet, wie die Universität von Colorado in ihrem Abschlußbericht hierzu notierte. Das Materi-



1980 gab es eine nachträgliche Analyse der Bodenproben (welche bereits 1967 geborgen wurden) von der vermeintlichen Landestelle. Die Grafik zeigt den Spitzenwert an vorhandener Radioaktivität auf, der genau dort liegt, wo er bei natürlichem Uran zu liegen hat.

al bestand aus kommerziell angebotener verkrumpelter Sterling-Silberfolie. Wie nun Michalak und sein Freund Hart behaupten konnten, daß dieses Material radioaktiv sei, entpuppt sich als humorige Randnote in dem Gesamtfall. Schwadronen-Führer Paul Bissky hatte diese Metallfunde ausgemessen undwar dabei mit dem Geigerzähler über seine Armbanduhr gefahren, was Michalak und Kumpel als Nachweis für Radioaktivität an dem vor ihm liegenden Silber nahmen. R.J.Traill, Chef der mineralogischen Abteilung des National Research Council of Canada, hatte das Material ebenso analysiert und sofort als verkrumpelte Silberfolie erkannt, die man scheinbar geschmolzen und dann in den Quarzsand an Ort geworfen habe. Craig gab Bedenken zu, da man dieses Material trotz aufwendiger Suche ein Jahr zuvor nicht gefunden habe. Irgendwer muß es also nachträglich eingebracht haben, wer das wohl war?

Die Affäre UFO wird durch einen affärenbelasteten Spitzenfall kontaminiert, unbemerkt vom Rest der ufologischen Öffentlichkeit untersuchte Rutkowski zwischen 1977 und 1983 mehrmals die noch vorhandenen Bodenproben der Landestelle vom Falcon Lake an der Universität von Manitoba. Heutzutage weiß man mit Sicherheit, daß die Proben natürliche Uran-Aktivitäten ausstrahlen und keinerlei Radium-Signaturen mehr haben. Man kann davon ausgehen, daß die früheren Feststellungen von der Anwesenheit von Radium fehlerhaft sind. Noch 1994 wurde von Rutkowski´s Forschungskollegen Greg Kennedy aus Montreal eine Analyse von Bodenproben durchgeführt, die vier Radionukleide mittels Gammastrahlen-Spektroskopie zutage förderte: U235, Pb214, Bi214 und Cs137. Cs137 ist Cäsium, welches im Fallout von Nuklearwaffen-Tests anfällt! Alle anderen Anteile sind typisch für die Whiteshell-Region; der Uran-Anteil in der Gegend ist naturbedingt etwas höher als normal.

Die kanadische Regierung lehnt es damals ab, Informationen über den zweifelhaften Vorfall am Falcon Lake herauszugeben. Am 29.Juni 1967 meldete sich im House of Commons das Parlamentsmitglied Edward Schreyer zu Worte und fragte die Regierung, was sie mit UFO-Untersuchungen am Hut habe und was es im besonderen mit dem Michalak-Fall auf sich habe. Der Sprecher des House schnitt das Thema jedoch sofort ab und gab hierzu keinen Kommentar ab. Am 6.November 1967 erklärte dann Verteidigungs-Minister Leo Cadieux: "Es ist nicht Absicht des Department of National Defence, sich öffentlich zu dieser *vermeintlichen* Sichtung zu stellen." Am 14.Oktober 1968 war es Parlamentsmitglied Barry Mather, welcher den Michalak-Fall vor das House brachte, aber House Leader Donald MacDonald lehnte die Diskussion wieder ab. Dennoch, es gab Wirkungen. Am 6.Februar 1968 konnte Mather schließlich doch über ein Mitglied des Privy Council Einblick in die UFO-Akte nehmen, "von der jedoch ein paar Seiten entfernt worden waren". Es wurde ihm mitgeteilt, daß die Freigabe der Akte "nicht im öffentlichen Interesse" stehe, ja sogar gefährlich sein könnte, da sie keinen guten Einblick in die Geschäfte dieser Regierung gewähre. UFO-Forscher Bondarchuk teilte im Jahre 1979 mit, daß Teile der kompletten Regierungs-Akten über UFOs nun beim National Research Council in Ottawa für

die öffentliche Begutachtung auslägen. Sofort stürzten sich Scharen über die auf Mikrofilm erhältlichen Unterlagen, die jedoch alle RCMP-Unterlagen über den Brandfall mißen lassen, genauso wie Feststellungen, welche abschließende Beurteilung die Regierung hierzu habe, "wenn es eine solche gibt". Wir wissen jedoch, daß der Colorado-UFO-Ausschuß den Vorfall aufgenommen und als "unbekannt" einstufte, d.h. man fand dort keine Erklärung. Oder wollte man den steuerzahlenden Bürger, der die eigenen Nachforschungen in UFO-Angelegenheiten finanzierte, nicht zum Lügner stempeln? Schließlich erklärte einmal ein USAF-Angehöriger, es sei nicht Sache der Regierung bzw ihrer Dienststellen, ihre Bürger und Steuerzahler zu kristieren...

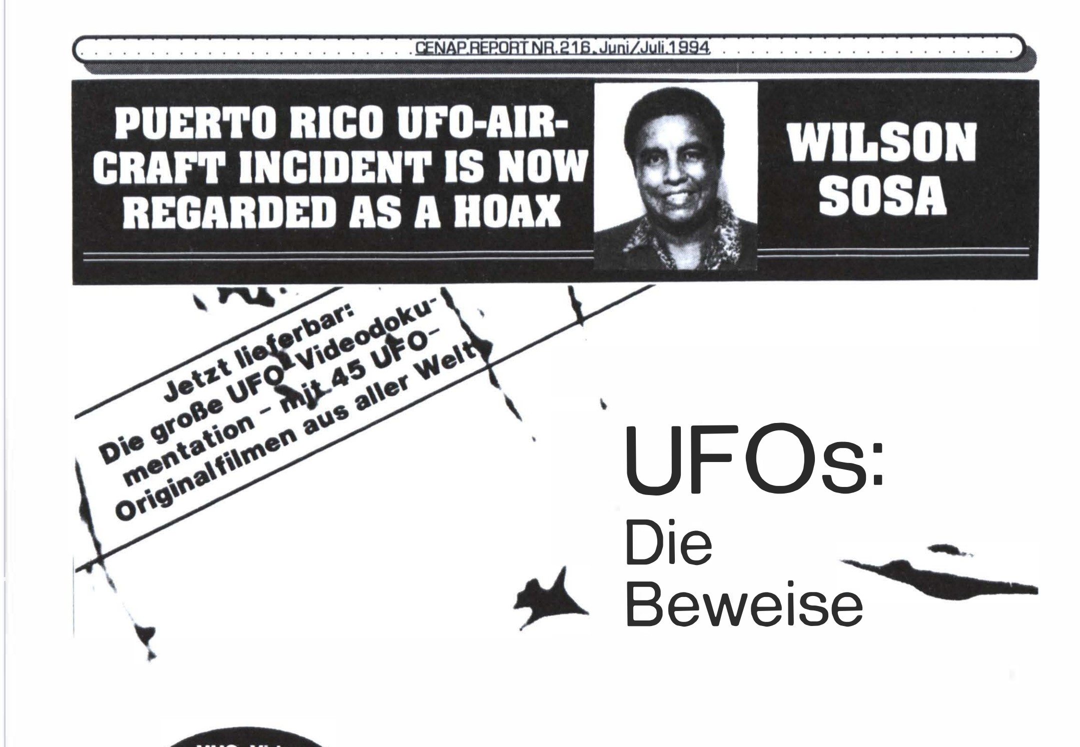
1989 kontaktierte ein Produzent des NBC-Programms *Unsolved Mysteries* die Michalaks und andere Betroffene, um von ihnen Informationen zu dem Vorfall zu erhalten. Im Juni 1992 wurde Familie Michalak von NBC an einen Drehort in South Dakota geflogen, wo man eine REkonstruktion des Falcon Lake-Zwischenfalls abdrehte. In einer dramatischen Version strahlte man die Sendung am 4.November 1992 und nochmals am 17.März 1993 in den USA aus (eine Videokopie liegt im CENAP-Archiv vor). Damit wurde ein mit vielen Fragezeichen versehener ufologischer Kernfall betoniert, ein Archetyp des Fernsehzeitalters mehr gesetzt. Nach den jetzt vorliegenden Informationen kann es kein Wischi-Waschi mehr geben, einer der bisher besten UFO-Fälle war ein Schwindel, aus Gründen wie auch immer. Die behördlichen Ermittler hatten also recht. Leider ist dies eine besondere Wahrheit, die meinen Weg in der UFO-Forschung wieder und wieder kreuzt. Die ehemals hochgefeierten Untertassen-Beweisfälle erweisen sich, teilweise erst nach Jahrzehnten, immer wieder als Betrug am Volk. Die sogenannte ufologische Gemeinde lebt davon, die Artefakte ihrer Glaubensgemeinschaft läßt sie sich nicht nehmen. Doch die Szene bröckelt. Ein weiteres Beispiel von einem knallharten Schwindel ließ uns das englische **UFO Magazine** in der März-April 1994-Ausgabe um die Ohren fliegen. Ausgerechnet die eher UFO-konservativ angesiedelte QUEST-Organisation nahm Abschied von einem Lieblingsfall, der hierzulande Dank der Hilfe des rührigen UFO-New Age-Verlegers und -Vortragsreisenden Michael Hesemann hochgehalten wird.

UFO-Kontakt auf Puerto Rico:

Fotografisch dokumentiert?

Das *Magazin für Neues Bewußtsein, 2000*, hat in seiner Nummer 90 für Oktober/November 1992 wieder einmal sensationelle UFO-Fotos versprochen. Ein Kontaktmann namens Amaury Rivera schoß eine Sequenz atemberaubender Fotos am Morgen des 9.Mai 1988, als über Puerto Rico der UFO-Wahnwitz tobte. Wer das kommerzielle Videostück *UFOs: Die Beweise* kennt, hat auf dem Cover in Glanzdruck und Farbe die unheimliche Begegnung zwischen einer Fliegenden Untertasse (schaut optisch aus wie immer, was schon genug Verdacht mit sich bringt) und einer amerikanischen F-14-Tomcat vorgeführt bekommen. Verkaufsträchtiger Untertitel im Magazin für Neues Bewußtsein: "Der CIA wollte verhindern, daß Sie dieses Foto je zu Augen bekommen." Abgerundet wird der umfangreiche Beitrag durch einen NASA-Laborbericht, den UFO-Spezialist Wendelle Stevens angeblich erhalten hatte, getragen wurde die Story durch den auf Puerto Rico beheimateten UFO-Journalisten Jorge Martin. Alle sind darauf hereingefallen, wieder einmal. Gerade auch ist die Affäre peinlich, weil alle daran beteiligten Personen sich untereinander gerne die Hand reichen, sich schätzen und nutzen.

Der puerto ricanische UFO-Forscher Wilson Sosa, erreichbar unter der Gruppe GIPV, c/o Luis M.Martin, #68 Com Bentances, Cabo Rojo, Puerto Rico 00623, meldete nun im englischen **UFO Magazine**, daß die Bilderstory (leider) ein Schwindel sei: "Wir, die Gruppe GIPV, entdeckten nun, daß der berühmte Fall des Entführten Amauri Rivera ein Schwindel ist, dazu zählen die be-



rühmten F-14-UFO-Aufnahmen. Rivera verwendete tatsächlich ein F-14-Flugzeug-Modell und baute aus zwei Radkappen die Fliegende Untertasse zusammen. Die Trickaufnahmeserie entstand im Garten vor seinem Haus im Cabo Roho-Sektor der El Mondongo Road. Rivera verwendete eine einfache 110-Kamera für seine Bilder, die ihm einiges an Geld einbrachten und Berühmtheit in ufologischen Kreisen. Die angeblichen Computertests sind ebenso falsch, es gab nie irgendwelche NASA-Computer-Tests. Die originalen Negative und Abzüge konnten bisher niemals wirklich analysiert werden. Die damit verbundene Entführungsgeschichte ist ebenso gelogen. Ein 29seitiger Bericht über den Schwindel ist für 20 $ von unserer Gruppe erhältlich, leider nur in Spanisch."

Das Einmotten von ufologischen Beweisen geht in den letzten Monaten Schlag auf Schlag. Zuerst war es die Gordon Faulkner-Aufnahme vom August 1965 zur Warminster-Untertasse, dann das Willamette Pass-"UFO", beides gefeierte Beweisstücke aus dem ufologischen Kronjuwelen-Schatz...zurück bleibt nimmer viel. Nun geht auch die an BILLY angelehnte Rivera-Fotoserie den Bach hinab. Wie ziehen sich ihre Promoter aus dem Spiel? Sie geben sich etwas besonnener, aber beim nächsten Fall dieser Art ist wieder kein Halten in Sicht und die Story geht von vorne los. So war es immer, so wird es immer sein. Ob man dafür das Neue Bewußtsein wirklich braucht? Es ist doch eher ein Hemmschuh für wissenschaftliche Erkenntnis, aufgezogen und ausgenutzt von ihren eigenen Fürsprechern (=Geburtsvätern), die sich in einem nationalen wie auch internationalen Netzwerk schon die rechten Kumpels suchen, um die UFO-Promotion weiterhin betreiben zu können. Geschichtenerzähler springen dann schnell auf den Zug auf und lassen sich feiern. Naivität ist ein überlebenswichtiger Bestandteil für die UFO-Techno-Mythe unserer Zeit. Erstaunt haben wir in der Zeitschrift *Rätselhafte Phänomene*, Ausgabe Nr.91, einen überaus kritischen Beitrag ("Können Fotos lügen?") zum Fall Billy Meier gefunden, wo einige seiner Tricks aufgezeigt und foto-analytisch belegt wurden.

England: Bricht die Mauer des Schweigens?

Im amerikanischen Kiosk-Magazin *UFOUniverse* vom Frühjahr 1994 finden wir einen Artikel von Tim Beckley über "UFOs in the House of Lords", ein exclusives Interview mit dem Earl of Clancarty, Brinsley Le Poer Trench (Autor solcher Bücher wie "The Sky People", "Men Among Mankind", "Forgotten Heritage" und "Secret of the Ages"). In England ist Brinsley Le Poer Trench soetwas wie ufologisches Urgstein, außerdem ein Pionier der europäischen UFO-Bewegung. Seinem Verständnis nach kamen Adam und Eva aus dem Weltraum zur Erde und er hat den Eindruck, bereits mehrmals mit Aliens (=Außerirdische) zusammengetroffen zu sein. Die Begegnungen von Adamski, Dan Fry und Van Tassel hält er für authentisch: "Ich denke, daß die Geschichten von Leuten an Bord fremder Raumschiffe wirklich geschahen." Für den Earl of Clancarty ist es auch normal, daß die Weltmächte untereinander UFO-Daten austauschen und England nicht nur abgestürzte Fliegende Untertassen aufgreifen konnte, sondern auch voll-funktionstüchtige Fliegende Untertassen einbehält. Die Verschwörung der Weltmächte läuft seiner Ansicht darauf hinaus, daß man mit der Alien-Technik die Weltherrschaft heribeiführen kann und dies der Hauptgrund für das Cover-Up sei. Mittels der Methode zur Nutzung der "freien elektro-magnetischen Mittel" des UFO-Antriebs sei man imstande die Industrie, die Nuklear-Technik, die Elektrizität, die Ölwirtschaft und die Kohle abzulösen und weltwirtschaftliche, politische Umstürze zu betreiben. Russen und Amerikaner tauschten deswegen auf höchster Ebene Informationen aus...

Vor fast einem Jahrzehnt bekam Tim Beckley die Einladung vor dem englischen Parlament zu reden, dies vor einer kleinen Gruppe des House of Lords, geführt vom Earl of

"We Would Like to Get Two Aliens to Come and Talk to Parliament"

UFOS IN THE HOUSE OF LORDS

Clancarty. Brinsley Le Poer Trench bemühte sich bereits seit Jahren die Regierung Ihrer Majestät dazu zu bewegen, alle UFO-relevanten Akten freizugeben. Beckley nutzte die Gunst der Stunde und interviewte seine Lordschaft über seine UFO-Vorstellungen. Der Earl gab erstaunliche Einsichten bekannt. Hiernach war es im Juni 1976, als er sich aus seinem Sitz erhob und über die Lage der Nation sprach. Hierbei kam er auch auf das UFO-Thema zu sprechen und einige Lords zeigten sich interessiert. Bei dieser Aussprache stellte er auch einige Fragen an Her Majesty hinsichtlich eines Interviews im französischen Radio mit dem französischen Verteidigungs-Minister, welcher zugestand, daß das Land zahlreiche UFO-Berichte hervorbrachte und man die besten davon dem Center for Space Studies übermittelte. "Ich wollte in Anbetracht dieser Situation nur wissen, was unsere Regierung in dieser Situation tut", erklärte er. "Ich erhielt eine Antwort von Lord Winterbottom von der Labor Party im Sinne des Verteidigungs-Ministers. Lord Winterbottom sagte, er habe niemals von dieser Radiosendung gehört und die Regierung sei an dem Thema nur dann interessiert, wenn es hierdurch eine



The Earl of Clancarty, Brinsley Le Poer Trench, thumbs through a book in his extensive library located in his London home. The Earl is the author of several UFO-related books, including *The Sky People, Men Among Mankind, Forgotten Heritage* and *Secret of the Ages.*

Bedrohung des Königreichs gäbe", machte er die Lage deutlich. Lord Harris vom Außenministerium kontrolliert die Aktivitäten der englischen Polizei. Auch er sagte, niemals etwas von der französischen Meldung gehört zu haben, die englische Polizei auch keine derartigen Fälle untersuche. Und wenn, dann sei dies im Alltagsdienst geschehen.

"Einige Jahre danach wurde ich von Scotland Yard eingeladen, einen UFO-Vortrag zu halten, wobei ich die Antwort von Lord Harris verlas", triumpierte der Lord von Clancarty. Natürlich hatten die Gesetzeshüter schon immer Fälle von UFO-Sichtungen untersucht, Tausende waren es zwischenzeitlich. "Nein, nicht nur das Untersuchungen stattfanden, gelegentlich waren Polizisten auch Zeugen der Ereignisse", betont der englische Politiker und UFOloge. Brinsley Le Poer Trench wird nicht müde darauf zu verweisen, daß in Frankreich eine Gruppe namens GEPAN eingesetzt wurde, um UFOs zu untersuchen. Lord Winterbottom wurde deswegen angesprochen und versprach, diese Affäre zu prüfen. Bald darauf mußte er dies tatäschlich bestätigen. Als nächstes berief der Earl of UFOlogica eine Debatte in der Kammer der House of Lords ein. 14 Lords kamen zusammen, wobei der Earl of Kimbery ein Motor war. Mittlerweile hat die House of

Lords UFO Study Group etwa 30 Mitglieder, wenn auch von aktuellen Aktivitäten nichts bekannt ist. Unter den Mitgliedern finden sich Lord Oakchester, Admiral der Flotte Lord Hill Norton, Lord Gainsford, Lord Grey, Lord Rennick und Lord Rudgby. Inzwischen wurden 19 Gastredner geladen, um vor diesem Ausschuß zu sprechen, darunter Vertreter der UFO-Forschung aus Spanien, Italien und Dänemark.

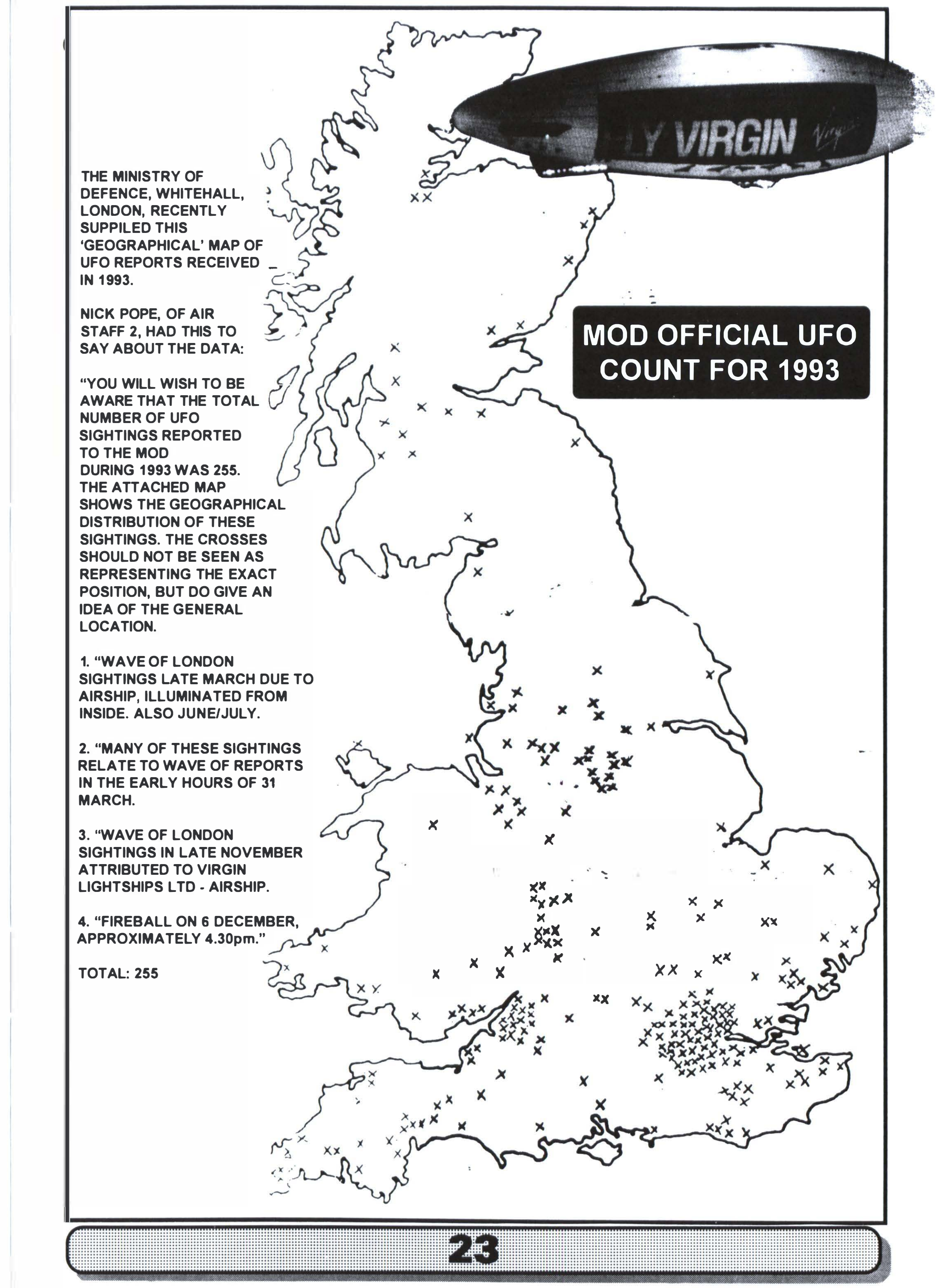
"Ich bin sicher, daß die englische Regierung Sichtungs-Aufzeichnungen seit einigen Jahren zurückhält. Was ich will ist, daß diese Unterlagen freigegeben werden. Doch wir haben es nicht wie in den USA mit einer Freedom of Information Act zu tun, weshalb sich alles verzögert", beklagt seine Lordschaft.

Steht ein Durchbruch in England bevor?

Unter der Schlagzeile "Ein neuer Besen im Ministerium" meldete sich im amerikanischen Fachjournal IUR vom Januar/Februar 1994 Frau Jenny Randles zu Worte. In England scheint es einen Wandel in der öffentlichen Informationspolitik durch das Ministry of Defense (MoD) zu geben. Bisher kamen UFO-Forscher nur eher schwerlich an Unterlagen aus dem Archiv des Verteidigungs-Ministeriums Ihrer Majestät heran, die Extraktion von UFO-Informationen schien bisher unmöglich. Was Sie vielleicht bisher nicht wußten ist, daß das in den USA erschienene Randles-Buch *From Out of the Blue* (Berkley, 1993) in England wegen einer "D"(Defense)-Notierung bisher nicht erscheinen konnte. Der Hintergrund dazu ist vielleicht verständlich, wenn man sieht, daß dieses Werk sich um Ereignisse rund um die beiden Luftwaffen-Basen Bentwaters und Woodbridge im Rendlesham Forest vom Dezember 1980 konzentriert und in diesem Fall Informationen enthält, die Randles quasi von "hintenherum" aus dem MoD schleuste. "Meine persönliche Erfahrung zeigte auf, daß die britische Regierung weiß, daß die UFOs real sind, sondern auch Angst davor hat dies bekanntzumachen, da sie unsicher darüber ist, ob sie nun fremde Raumschiffe sind oder ob nicht. Und dies ist schließlich die Frage. Wer will schon als Regierungsoberer das Image abbekommen offiziell uneffektiv und unkompetent zu arbeiten?"

JR ist sicher, daß das MoD Untersuchungen von Berichten durchführt und einige faszinierende Daten sammelte, die bisher nicht bekanntgeworden sind (darunter auch sogenannte 'gun-camera'-Filme von RAF-Jets, welche UFOs jagten), "wobei wirklich aufwühlende Geheimnisse es gar nicht zu verbergen gibt". Das Cover-Up ist eher eines der Ignoranz statt eines von "Geheimwissen". Diese Sicht auf die Dinge mag richtig oder auch falsch sein, gesteht Jenny zu, aber sie basiert auf 20 Jahre Forschungserfahrung. Doch seit 1982 hat sich das MoD leicht geöffnet, scheinbar aufgrund des Drucks durch die FOIA-Gesetze in den USA und Australien. Verschiedene englische Forscher bekamen gelegentlich UFO-Berichte zugespielt, die aus der MoD-Abteilung Air Staff 2A kamen. In gelegentlichen Stellungsnahmen an die Öffentlichkeit nennt das MoD auch die Anzahl jährlicher Sichtungsberichte, die es von Militär-Einrichtungen, zivilen Flughäfen, Küstenwacht-Einheiten und Polizei-Dienststellen bekommt. Seit 1967 wurden so zwischen etwa 300 bis 350 Fälle pro Jahr registriert. Diese Unterlagen sind in aller Regel mit einer 30jährigen Sperrfrist versehen, so daß die ersten Unterlagen nicht vor 1997 zu erwarten sind. Wasbisher freigegeben wurde ist eher enttäuscht. Aus was bestanden nun diese Fallunterlagen? Aus einseitig beschriebene Blätter mit fast keine Daten, zensierten persönlichen Zeugenangaben und ohne Hinweis auf irgendwelche Bewertungsversuche. Frägt man nach Details zu einem bestimmten und wichtigen Fall an, schweigt sich das MoD bisher aus.

Ein britischer Edward Ruppelt zeichnete sich während des Jahres 1992 für Veränderungen verantwortlich. Sein Name ist Nick Pope. Er wurde dazu bestimmt, UFO-Anfragen an den Air Staff 2A zu handhaben. "Sein persönliches Interesse an dem Thema blickt bei allem durch, was er diesbezüglich macht. Er brachte wirklich frischen Wind in die Sache", erklärt uns Jenny verheißungsvoll. Quasi von Heute auf Morgen riefen Zeugen bei Jenny an und erklärten, sie wären vom MoD direkt an sie weiterverwiesen



worden! Zunächst hielt sie dies für einen Spaß jener Leute, aber bald merkte sie, daß die Sache ernst war. Pope hatte Kenntnis über die Arbeit der BUFORA bekommen und speziell die Arbeit von JR kennengelernt, scheinbar auch zu schätzen. Sobald ein Fall interessant erschien und über das MoD-Interesse der nationalen Sicherheit hinausging, schickte man dessen Zeugen zum Untersuchungsdirektor von BUFORA, eben Frau Randles. Einige beindruckende Fälle bekam so die britische Spitzen-UFO-Untersucherin vorgelegt. "Einige Tage bevor ich diesen Artikel im Oktober 1993 niederschrieb, erhielt ich den Anruf eines Manns aus dem schottischen Lockerbie. Er hatte einige befremdliche Lichter auf Video aufgezeichnet. Zunächst hatte er den Prestwick Airport angerufen, um seinen Fall zu melden. Bald darauf erhielt er erschrocken einen Anruf vom MoD in London. Der Anrufer war niemand anderes als Nick Pope, welcher um eine Kopie des Bandes bat, aber gleichsam erklärte, für den Zeugen nichts weiter tun zu können, als den Fall zu registrieren. Wünschte der Zeuge weitere Ermittlungen und eine Weiterverfolgung des Ereignisses, sollte er sich an mich wenden. Nun läuft eine Untersuchung an und ich versprach Pope, wir würden ihn vom Ergebnis unterrichten. Damit sind die endlosen Gerüchte um 'Men in Black' und 'Geheim-Abteilungen' vorbei", schildert sie im IUR.

Ein weiteres Beispiel betrifft ein Licht am Himmel, welches Crew-Mitglieder eines Flugzeugs im Landeanflug auf den Manchester Airport meldeten. Hierzu gab es zunächst nur Zeitungsberichte, wovon Jenny natürlich kenntnis bekam. Aber ohne weitere Daten war es einfach unmöglich, den Fall weiter zu verfolgen. Zunächst rief sie mit einem unguten Gefühl und der Erwartung des behördlichen Schweigens das MoD an. Und wurde überrascht: Sie erhielt sofort alle MoD-Berichte aus dieser Nacht. Zu ihrer Überraschung sahen und berichteten auch Luftverkehrs-Kontrolleure des Airport jenes Licht ebenso und sofort war JR imstande mit dem Senior Controller zu sprechen. "Obgleich die Sichtung keine große Sache war -ein blaues Licht, dessen Herkunft noch unklar ist- ist doch der beschrittene Weg der *Hilfe durch die Regierung* recht beeindruckend", vermerkt sie zu recht. In den vergangenen zwei Jahren gab es so umfangreiche Korrespondenz von Pope mit verschiedenen BUFORA-Untersuchern und auch einige tiefergehende Telefongespräche. Einige BUFORA-Leute vereinbarten mit ihm, daß sie ihre Fall-Unterlagen ihm zuschicken werden. Mal sehen, ob auch Gegenverkehr stattfinden wird...

■ Ein exzellendes Beispiel der neuen Art von Kooperation machte sich durch einen großen Fall aus der Nacht des 30./31.März 1993 auf. Zwei helle Lichter mit Leuchtspuren hinter sich schoßen über Südwest-England. BUFORA's Doug Cooper hängte sich gleich an den Fall. Nicht weniger als 19 Polizisten an fünf verschiedenen Örtlichkeiten hatten das Phänomen gesehen und waren bereit mit dem UFO-Forscher deswegen zu sprechen. Der Fall löste sich bald auf, als BUFORA feststellte, daß aus Irland, Frankreich und Portugal das selbe Phänomen gemeldet worden war. Um 1:10 h waren die Objekte mit niedrigerer Geschwindigkeit als ein Meteor erschienen und zeigten alle Anzeichen für einen Re-Entry-Niedergang (tatsächlich, es handelte sich um den russischen Satelliten COSMOS 2238). Auch dieser Fall brachte einige kuriose Randnotizen mit sich. Wie üblich bei solch prominenten IFOs kommen auch andere Wahrnehmungen, von anderen Objekten hinzu, die man dann aber auf das Hauptobjekt projiziert und so diesem irre Charakteristiken zuschreibt, die der gesicherten Erklärung zuwiderlaufen und somit die Affäre unnötig verkomplizieren. Typisch auch schlichtweg falsche Daten wie Uhrzeit-Fehler und falsche Richtungsangaben oder Angaben über die Zeitdauer der Sichtung. BUFORA erhielt so aus Irland Meldungen, wonach der Re-Entry um 00:45 h bereits aufgetaucht sein soll, also 20 Minuten zu früh. Cooper hatte ein Fischerboot-Crew ausfindig gemacht, welche kurz vor Mitternacht ein gewaltiges catamaranähnliches Objekt über den River Parrot flitzen gesehen haben wollte. In Wirklichkeit war es aber um 1:10 h gewesen und die Sichtung ging auf den Re-Entry zurück. Für Verwirrung sorgten jedoch Berichte über Flugzeug-Aktivitäten in dieser Nacht. Helikopter hatten Signallichter ausgesetzt und Zeugen in Bridgewater meldeten,

daß diese Lichter zur Suche nach einem gelandeten Objekt eingesetzt wurden! Ein ehemaliger Airlinepilot erzählte Cooper wie er 20 Minuten nach dem Verschwinden der UFOs gesehen habe, wie Militärjets mit eingeschaltetem Nachbrenner im Gebiet herumzogen. Für ihn schien es so, als würden sie etwas verfolgen. Cooper nahm deswegen Verbindung mit Pope auf, der alle diesbezüglichen Fragen offen entgegennahm und die Angaben der Zeugen überprüfte: Es gab in dieser Nacht *keine* Luftfahrtaktivitäten an den genannten Örtlichkeiten! Beim MoD war man über diese unbestätigten und unbegründeten Zeugen-Behauptungen genauso überrascht, wie die UFO-Forscher. Aus diesem Grunde ging man beim MoD in dieser Sache nicht gleich zur Tagesordnung über, sondern hielt Kontakt mit den Verteidigungs-Ministerien der anderen betroffenen Nationen, im Groß ging alles auf den COSMOS-Niedergang zurück, dieser aber wurde von einigen schrillen Behauptungen "verseucht".

Pat Delaney & Anne Griffin von BUFORA-Irland stellten fest, daß ihr eigenes Verkehrs-Ministerium die Sache ernst nahm. Es gab nämlich einige Meldungen zu diesem Geschehen von Aircrews in der Luft: Einer Militär-Maschine erschien das Spektakel quasi quer vor ihrer Nase, dies genauso einem zivilen Airliner über Anglesey zur selben Zeit auf dem Weg nach Irland. Die meisten dieser Berichte paßten zum COSMOS, einige aber nicht. Bis Ende April war man deswegen total perplex. Pope stellte Cooper dann 14 Berichte zur Verfügung, welche das MoD erreichten. Sicher war nur, daß der COSMOS 2238 um 1:10 h über der betroffenen Zone spektakulär niederging und das Helikopter und Jets der RAF über England zu jener Zeit nicht im Einsatz waren. Cooper erhielt in verschiedenen Gesprächen mit Pope den Eindruck, daß das MoD beunruhigt war, weil scheinbar Militärpersonal derartige Aussagen gemacht hatte. Die Details dieser Sichtungen wurden jedoch nicht herausgegeben. Und nun wird die Geschichte geradezu amüsant. Während BUFORA bereit war, die Ereignisse dieser Nacht durchweg auf den Niedergang des genannten COSMOS-Satelliten zurückzuführen, wehrte sich das MoD dagegen und nannte den Fall selbst "unerklärt"! Sind Sie nun überrascht, verwirrt? Wir auch. Dabei sind die Parallelen zu den Ereignissen aus der Nacht des 25./26.Dezember 1980 von Bentwaters deutlich. Damals war ein spektakulärer Bolide & ein Satelliten Re-Entry von zahlreichen Zeugen wahrgenommen worden, wobei ebenfalls verzerrte Darstellungen zustandekamen und zudem verschiedene andere Stimulis zusätzlich einfloßen, um die Affäre perfekt merkwürdig zu gestalten. Ähnliches zeigte sich beim Re-Entry des COSMOS 1068 über Britannien in der Nacht des 31.Dezember 1978. Damals hatte der respektierte Untersucher Bernard Delair bereits das selbe Muster der Verwirrung in den vorliegenden Berichten ausgemacht, "ich hatte ihm damals aber nicht geglaubt" und Jenny nahm die selbe Haltung ein wie das englische MoD heute zu den Ereignissen aus der Nacht des 30./31.März 1993. Ein simples IFO kann so also selbst in höchsten Kreisen für unendliche Verwunderung sorgen. In der BUFORA-Publikation UFO TIMES Nr.28 vom März/April 1994 wurde auf S.16 eine Karte vorgestellt, in welcher alle UFO-Berichte verzeichnet sind, welche das MoD für 1993 erreichten. (Siehe Seite 23 in diesem CR.)

UFOs im Fokus

Im IUR für Nov./Dez.1993 hatte JR bereits einen interessanten Beitrag namens "UFOs in Focus" eingebracht, welchen wir hier zusammenfassen wollen. Jenny beginnt damit, daß in den letzten Jahren der Wert fotografischer Beweisführung zusammenbrach. Dies hat natürlich seinen Grund. Der beste UFO-Fall in England in Form eines Films vom Januar 1973 (Peter Day-Film aus Buckinghamshire) zerfiel zu einem IFO, wir berichteten. Berücksichtigung muß hier natürlich auch finden, daß das Foto vom Willamette Pass in Oregon 1993 zusammenbrach, welches bisher als eines der besten visuellen Beweise für exotische UFOs gehandelt wurde, auch darüber haben wir (natürlich) reportiert. Jenny hatte gerade dieses Foto hochgelobt und als absoluten UFO-Nachweis betrachtet, nun ist sie einmal mehr recht frustriert. "Aber es gibt nicht nur

schlechte Nachrichten", läßt sie uns hoffen. In den letzten Jahren wurden UFOs verstärkt von englischen Video-Kameraleuten aufgenommen. "Zwischen Juni und August 1993 wurden mir alleine sechs Videofälle bekannt, dies ist wie eine Epidemie", erfahren wir aus berufenem Munde.

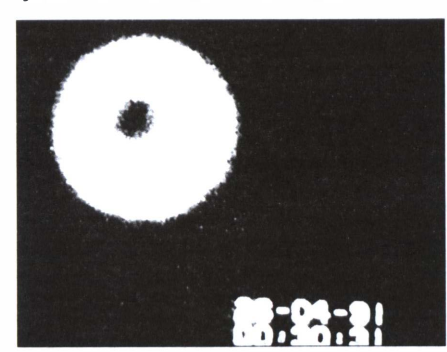
28.Juni 1993, Hartcliffe, Bristol, Avon. Dieser Fall wurde wahrscheinlich in diesem Jahr am meisten publiziert und endete in einer 30minütigen Diskussion auf *Wire TV*, welche via Satellit in ganz Europa zu sehen war. Bereits seit dem 26.6. war ein befremdliches Licht am Himmel ausgemacht worden. Es erschien immer gegen 4 h und stieg sehr langsam am Himmel aufwärts und wurde als "gewaltige weiße Masse" beschrieben. Mit Beginn des neuen Tages und seiner aufbrechenden Helligkeit verschwand es am Himmel. Die Zeugen nannten dieses Objekt das "eine Große" und "ein sehr beindruckendes UFO". Über Wochen hinweg erschien dieses Licht am Himmel in immer der selben Position, aber nur wenn der Himmel klar war. Alarmiert von den Ereignissen, machte sich JR also auf den Weg und fand sich zur rechten Zeit dort ein, wo man das UFO sichtete! Es war bereits im Juli 1993 und sie begegnete eine unüberschaubare Schar von Begeisterten und UFOlogen an Ort, welche wegen dem UFO die Stadt besetzt hielten. Aufgeschreckt von den Meldungen begegnete sie den BUFORA-Untersuchern Sue Henderson und Ken Phillips, dem belgischen UFO-Experten Paul VanBrabant, dem UFO-Sachverständigen John Spencer und dem Psychologen John Shaw an Ort. "Wir alle waren uns sicher über das Ereignis. All das, was die Menschen verrückt gemacht hatte und was als Videobeweis vorlag, war nichts weiter als der Planet VENUS. Ich versuchte die Zeugen davon in Kenntnis zu setzen, sie zu unterichten, aber sie lehnten eine diesbezügliche Erklärung durchweg ab. Ganz im Gegenteil, sie bezogen sich auf Gerüchte an Ort, welche behaupteten, daß in den USA man dringlichst das Filmmaterial einsehen wolle und Computer-Analysen durch die NASA in Vorbereitung seien", erklärt uns JR.

Venus war im Jahre 1993 ungewöhnlich vorherrschend am Himmel und so ist es nicht verwunderlich, wenn Jenny drei weitere Videoaufnahmen als authentisches UFO-Phänomen angeboten bekam. Ein beeindruckender Fall kam aus Devon. Im August 1993 befand sich eine ganze Familie auf dem Ausflug, als sie um 6 h das Objekt wahrnahm. Auf dem Videoband sind die hoch-interessanten Kommentare der vier Zeugen aufgezeichnet. Hiernach handelte es sich nicht nur um einen ordinären UFO-Fall, sondern um eine *close encounter*. Die Venus transformierte sich im Laufe der Sichtung in ein fremdes Raumschiff und paßte sich den sozialen und kulturellen Faktoren an, welchen die Zeugen ausgesetzt sind. Auf Video sind Aussagen der Beobachter festgehalten. Solche wie "es kommt vom Mars" oder "darin sitzen andere Leute". Jenny geht nun davon aus, daß dieser IFO-Fall von ultimativen Wert für die UFO-Forschung ist, und dies hat seinen Grund. JR informierte die Familie über den tatsächlichen Hergang, aber sie akzeptierte diese Erklärung NICHT und suchte lieber nach einem UFOlogen, der eine "bessere" Erklärung anzubieten hatte. Schlußendlich reagierten die Zeugen Jenny gegenüber äußert feindlich!

2.September 1993, West Manchester, Lancashire. In der letzten Zeit gab es einige Videoaufzeichnungsfälle, wo befremdliche Objekte von Überwachungs-Kameras an Gebäudekomplexen aufgefangen wurden. In diesem Fall kann auf Wunsch der Immobilienbesitzer nicht gesagt werden, wo genau sich dieser Komplex sich befindet. Auf jeden Fall meldete der Sicherheitsinspekteur die Erscheinung dem Jodrell Bank Observatorium, sodaß wir innerhalb von 24 Stunden unterrichtet waren und Vic Sleigh sofort eine Untersuchung einleitete. Essentiell handelt es sich um einem pulsierenden Ball aus weißem Licht; das Objekt erschien gegen 6 h im Nordwesten und bewegte sich langsam gegen Norden. Ein Überwachungsmann sah diese Erscheinung aus dem offenen Fenster heraus und ebenso auf dem Überwachungsmonitor, ein Geräusch war nicht gehört worden. Die Videoaufnahme ist in schwarz-weiß und dauert einige Minuten an. Zugleich dachten wir an ein Flugzeug und diese Erklärung wird von den meisten Untersuchern bevorzugt. Aber wenn es so ist, dann bewegt es sich mit recht geringer Geschwindigkeit, mit vielleicht 50 mph. Das Licht ist zu 90 % der Aufzeichnung gegen den schwarzen Himmel abgezeichnet und nur kurze Zeit in Relation zu Hügeln im Vordergrund zu sehen. Die Möglichkeit eines Airships ist nicht auszuschließen, da sich das Licht mit der entsprechenden Geschwindigkeit bewegt und Blimps in dieser Gegend zu jener Zeit operierten. Nach Auskunft des Manchester Airport hatte man zu dieser Zeit starken Luftverkehr im betroffenen Gebiet, private Kleinflugzeuge, die das Radar nicht registrierte, erschweren die schlußendliche Identifikation.

Februar und April 1991, Birchwood Mall, Warrington, Cheshire. Kommen wir schließlich zu einem Fall, welcher von britischen UFO-Untersuchern seit zwei Jahren diskutiert wird. Er bringt eine mögliche Erklärung, aber keine definitive Identifizierung mit sich. So gesehen, handelt es sich um ein UFO im eigentlichen Wortsinne. Örtlichkeit der Zwischenfölle ist das Birchwood Einkaufszentrum, vier Meilen östlich von Warrington und direkt an der M6 gelegen, eine der schwer-befahrendsten Autobahnen des Landes. Da JR in den 80ern an Ort lebte und verschiedene Vorträge in dem Einkaufszentrum gehalten hatte, war sie dem Geschäftsführer natürlich bekannt, sodaß er sie einige Tage nach der ersten Sichtung auf das Geschehen aufmerksam machte. Es war kurz nach 1 h an einem Morgen im Februar 1991: Eine der vielen Überwachungskameras hatte ein weißes Licht von scheinbarer Tennisball-Größe aufgeschnappt, welches sich offensichtlich über einem offenen Gehweg bewegte. Es schien zunächst eine Mülltonne zu inspizieren, stieg dann eine Wand hoch und kam der Kamera recht nahe. Ein Kontrolleur zoomte darauf zu, woraufhin es sich zu einer weißen Doughnut-Gestalt auflöste. Dieses Gebilde zog dann davon, schwebte über einem Baum im Süden an der Eisenbahnstation und verging. Die Überwachungskamera wurde bei dieser Aufnahme um 90° nachgeschwenkt. Die ganze Aufzeichnung dauert knapp acht Minuten, wobei das Objekt nicht immer sichtbar ist.

Die Untersucher Peter Hough, Roy Sandbach und JR beschloßen nun, diesen Fall als Brückenschlag mit dem UFO-Skeptikern des Landes zu nutzen. Die sogenannten *British and Irish Skeptics* sind besonders aktiv im Nordwesten und geben ihr Journal *The Skeptic* in Manchester heraus. Ihnen sind viele Wissenschaftler angeschloßen, die sich besonders für UFOs interessieren, jedenfalls wenn es darum geht sie abzuschießen. BUFORA hatte nun aber einen soliden Beweis von irgendetwas undefinierbarem.



Still photo of the object on the second Birchwood Mall video.

"Wir gingen nicht davon aus, daß dies ein fremdes Raumschiff war, darin hätten sich wirklich sehr kleine Männchen befinden müßen, aber der Definition nach war es ein UFO", scherzt Jenny halbwegs. Steve Donnelly von der Salford Universität lud die BUFORA-Leute zu einem privaten Seminar mit weiteren Skeptikern in Schlüßelpositionen ein, um dem Videomaterial eine Analyse zugutekommen zu lassen. Alle Teilnehmer waren ernstlich bemüht. Die Untersuchung war kompliziert. Das verwendete Überwachungs-System liefert nämlich Aufzeichnungen verschiedener Kameras in einer Sequenz auf Band, dann wird die 24stündige Aufzeichnung auf ein 3 Stunden-Band komprimiert! JR: "Wir mußten die uns interessierenden Sequenzen erst ausfindig machen, sie entsprechend verlangsamen und von den anderen Einblendungen seperater Kameras herausfiltern." Bald dachte man an ein leuchtendes Insekt, welches durch das Kamera-begleitende Infrarotlicht-Scheinwerfersystem illuminiert wurde, um auch in der Dunkelheit noch Details der abgetasteten Gegend sichtbar zu machen. Die Erscheinung des Objektes auf Video selbst war ohne Frage jenseits des Brennpunkt-Bereichs der Optik

aufgenommen worden und zeigte keineswegs seine reale Gestalt. Das Risley Moss-Naturschutzgebiet (hier hat es einige ungewöhnliche Insektenarten) grenzt direkt an das Einkaufszentrum an.

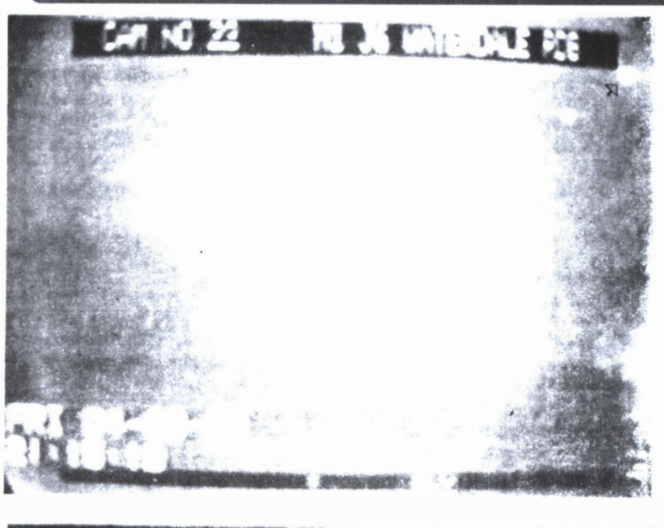
Auf der anderen Seite hatte man zuvor soetwas noch nie auf den Aufnahmen gehabt, zumindest nicht darauf geachtet. Man bedenke: Es war Mitte Februar und im Winter. Auch kam der Gedanke in Anbetracht der transparenten Seifenblasen-Erscheinung auf, das es sich um ein unreales oder rein optisches UFO handelte - in anderen Worten, die Erscheinung formte sich innerhalb des Kamerasystems und hat keine externe Quelle. Die Untersucher führten verschiedene Tests mit den Kameras durch, kamen so aber zu keiner Lösung. Die Affäre war verfahren. Am 26.April 1991 wurde am selben Ort von einer anderen Kamera auf der gegenüberliegenden Gebäudeseite dann das selbe Objekt wieder aufgenommen! Hierdurch wurde die Theorie von der Kamerastörung verworfen und die Theorie vom leuchtenden Insekt vitalisiert. Dieses Mal wurde das Objekt fast 20 Minuten lang aufgenommen wie es ungelenkte Manöver durchführte: zunächst schwebte es über dem Boden hin und her, passierte dann ein Straßenschild und stieg dann zum Himmel auf und verschwand aus dem Erfassungebereich der Kamera. Als es am nähesten aufgezeichnet wurde, nahm es fast ein Viertel des Bildschirmes für sich ein, aber zumeist war es nur ein kleiner weißer Lichtball. Der Wachtmann erinnerte sich an die vorherige Diskussion mit den UFO-Forschern und schaltete ein paar Mal während des Geschehens das Infrarotlicht weg, immer dann verschwand das Objekt sofort. Wurde das Infrarotlicht wieder eingeschaltet, war das Objekt auch schon wieder da. Dieser Effekt wies klar nach, daß das Glühen des Objektes in Interaktion mit dem Infrarotlicht stand und die Erscheinung ein direktes Ergebnis davon ist. Optische Effekte durch das Kamerasystem waren jetzt völlig auszuschließen - ein Insekt wurde am wahrscheinlichsten.

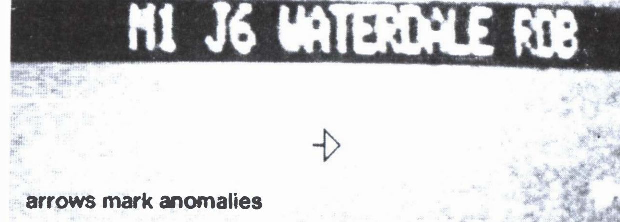
Im Juni 1993 sprach Jenny nochmals mit dem Sicherheitsdienst des Einkaufszentrums, aber bisher hatte man soetwas nicht wieder aufgezeichnet, obwohl das Überwachungssystem rund um die Uhr besetzt ist. Inzwischen erschien Jenny mit dem Film und einem Sicherheitsauftragten in einer Fernsehsendung (befindlich, natürlich, im CENAP-Videoarchiv) und diskutierte den Fall. Kurz darauf meldete sich ein ehemaliger Sicherheitsmann des Einkaufskomplexes Birchwood Mall und erklärte, den aufgetretenen Effekt mehrmals während seines Dienstes dort ausgemacht zu haben und ihn auf jeweils ein nahe der Kamera fliegendes und "out-of-focus" festgehaltenes Insekt zurückgeführt zu haben...

Blick zurück: Polizei-Video von UFOs über der M1 aufgeklärt!

In der Nummer 2 vom Juli 1989 berichtete die UFO TIMES über einen Vorfall mit vielen Zeugen vom Abend des Freitag, den 4.März 1988, welcher unser Interesse hervorrief. UFO-Berichte kamen an diesem Abend des dem Nordwesten von London, aus dem Südwesten von Herfordshire entlang der Verbinung 6 auf der M1 von Garston nach Rickmansworth. Hier ein zusammenfassender Bericht:

Am frühen Abend dieses 4.März 1988 erhielten diverse Polizeidienststellen im genannten Sektor Telefonanrufe aus der Bevölkerung, wonach man fremde Objekte/Lichter am Abendhimmel ausmachte. Zwischen "beleuchtete Ballone" und "Punktlichtquellen" war alles drin, in einer Meldung wurde sogar davon berichtete, daß das Objekt Lichtstrahlen aussende. Zwei Polizeistreifen in Watford und Rickmansworth wurden in Marsch gesetzt, um den Dingen nachzugehen. Beide Streifen bestätigten dann an Ort die Sichtung von hellen Lichtern. Doch in Watford stellten sich die UFOs bald als die Planeten Venus und Jupiter heraus, die damals prominent am westlichen Himmel





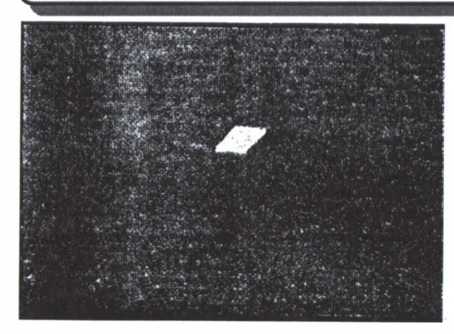
arrows mark anomalies

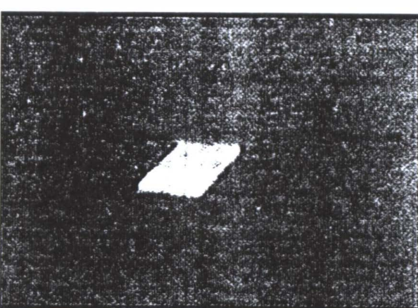
standen. In Rickmansworth ervhielt es sich gänzlich anders, da sahen die Beamten zwei Lichtpunkte langsam zum Horziont herabsteigen und dort dann vergehen. Ein anderes Licht kam von dort herbei und zog mit hoher Geschwindigkeit bald über die Köpfe der Zeugen hinweg Richtung London. In Welwyn Garden City beschloß die Polizeiführung nun ihre Verkehrs-Überwachungs-Videokameras entlang der Verbindung 6 zur M1 neu auszurichten, um sie in Richtung der gemeldeten Sichtungen zu halten. Und tatsächlich konnte mit einer Kamera zu vier Gelegenheiten jeweils eine langgezogene Lichtquelle aufgenommen werden! Bei den ersten drei Aufnahmen konnte man die Lichter diagonal durch den oberen Bildausschnitt ziehen sehen, bei der letzten Aufnahme bewegt sich das Licht in einem Halbkreis wieder aus dem Sichtfeld der Kamera heraus. Alle "Lichtbahnen" waren eher blitzend, nur bei Aufzeichnung 2 war das Licht zehn Sekunden lang beständig auszumachen und blitzte nur einmal für eine Sekunde auf. Gestalt und Helligkeit aller Lichter waren in den Polizeivideos identisch. Auf allen Aufnahmen ist im fernen Hintergrund beständig ein paar heller Lichtquellen auszumachen, die sich im Zuge der Zeit ganz langsam zum westlichen Horizont herabbewegen und als die Planeten Jupiter und Venus festgemacht wurden. Das erste anomale Licht erschien um 21:14:08 h und verschwand um 21:15:48 h. Das zweite Licht erschien um 21:17:00 h und verschwand um 21:21:59 h. Das dritte Licht erschien und 21:23: 05 h und verschwand um 21:23:33 h. Das vierte Licht erschien um 21:28:54 h und verging um 21:29:43 h. Die Polizeivideos werden ohne Ton aufgenommen.

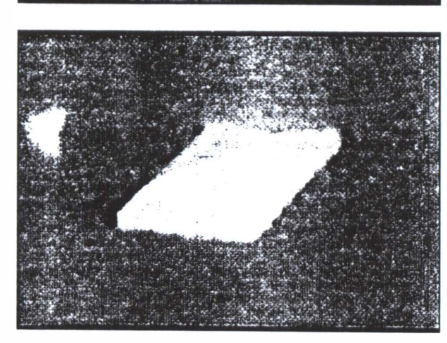
Für BUFORA untersuchten Mike Wootten und Nigel Smith das von der Polizei bereitgestellte Videomaterial. In der UFO TIMES 3, September 1989, wurde der UFO-Alarm abgeblasen, nachdem die BUFORA-Leute Harry Harris, Mike Sachs und Linda Taylor den Fall neu aufgerollt hatten. Wieder wurden Jupiter und Venus als beständiger Teil der Szenerie erkannt. *Die anderen und sich durch das Sichtfeld bewegenden vier Einzellichter sind nichts weiter als Flugzeuge auf dem Weg nach London bzw von London kommend, wie man sie allabendlich genau in diesem Gebiet sehen kann, und welche sich in gezeigter Form auch auf Videoanlagen wiedergeben.* Fall erledigt.

Das UFO-Video-Problem

Ein aktueller Videoclip aus England, zwingt uns zu einer wichtigen Weiterführung

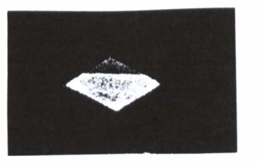






dieses Beitrags. Am 23.Oktober 1993, ein typisch englischer trüber Tag mit bewölktem Himmel, befanden sich gegen 15 h die Herren Mark Wilkins, Bill Deuters und Stephen Farrow in der Rollesby Broad von Norfolk beim Fischen. Wilkins hatte wie üblich seine Panasonic MC6-Videokamera dabei, als Farrow plötzlich aufrief: "He, was ist dies für ein helles Licht?" Durch den Sucher des Camcorders sah Deuters ein intensiv-glühendes Objekt: "Es war zuerst nahe dem Horizont, dann kam es herbei und zog über unsere Köpfe hinweg. Als ich es **anzoomte**, verwandelte es sich in einen Diamanten." Nach *fünf oder sechs Sekunden* des videografierens, beobachteten die Männer wie das helle Licht sich gegen Norden hin absetzte. Als die Männer dann den Film betrachteten, waren sie erstaunt, dieses diamantförmige glühende Objekt zu sehen. Sofort folgerten sie, daß dieser Film wichtig sein könnte und schickten ihn an AS2 vom MoD, wo sich der UFO-Spezialist Nick Pope recht interessiert zeigte. So fand das Video seinen Weg zu den Labors des Network Security Managment, wo der Videospezialist Jon Walkin zunächst ebenso erstaunt war und feststellte: "Soweit ich sagen kann, ist die Erscheinung auf dem Film echt, wir sehen hier ein reales Objekt."

Untersuchungen folgten, sie schloßen Wetterballone, Militärflugzeuge und Hubschrauber als Verursachen des Films aus. Die erste, noch klare, optische Erscheinung den bemerkenswerten Lichtes könnte auf ein Flugzeugscheinwerferlicht hindeuten; diese Spur wurde scheinbar bisher nicht weiter verfolgt. Auf dem Soundtrack der Videoaufzeichnung ist jedenfalls *kein* Flugzeuglärm zu hören, aber was sagt dies schon viel aus? Zahlreiche Fälle von Flugzeug-Fehldeutungen als UFO waren ohne Geräuschbegleitung. Die Zeitung *Mail on Sunday* schaltete sich ein und suchte nach Hilfe bei Bernie Forward, Senior Inspector für Flugzeugunfälle an der RAF-Basis Farnborough, der zunächst "ein Flugzeug" für die Aufnahme verantwortlich machte. Seine Kollegen jedoch gehen davon aus, daß die helle Lichtraute auf einen **Prismen-Effekt** der Kamera-Optik zurückgeht. Dr.Peter Andrews vom Royal Observatory, Cambridge, stimmte dem ebenfalls zu. Schließlich legte man das Beweismaterial dem Video-Optik-Experten der Herstellerfirma PANASONIC, Martin Hanson, zur Begutachtung vor. "Dies schaut für mich wie eine Abbildung der Kamera-Iris aus", war seine Expertenantwort. Diesen Typ von Kamera-Blende findet man ausgerechnet in dem verwendeten Camcorder. Sie dient im geöffneten Zustand dafür, um das einfallende Licht zu regulieren. Der Umriß dieser Iris wurde irgendwie durch das optische System rückgeworfen und verwandelte das Erscheinungsbild der Leuchterscheinung komplett, verzerrte und dehnte sie. Im Frühstücksfernsehen des britischen Senders GMTV vom 21.2.1994 wurde der Fall



und der Clip vorgestellt, Kopie liegt im CENAP-Videoarchiv auf. (Wer übrigens an einer dreistündigen Videokopie der in England zwischen Januar und Mai 94 ausgestrahlten UFO-Fernsehbeiträge interessiert ist, schickte DM 60,- an Werner Walter und bitte um das "England-Video-Set".)

UFOs auf Video. Obiger 'Zwischenfall' erinnert uns an einen ARD-Beitrag der ehrwürdigen *Tagesthemen* vom 18.September 1989, wo man aus der japanischen "Stadt der UFOs", Hakui, berichtete (Video liegt im Archiv vor). Hierbei zeigte man kurz eine Videoaufnahme, welche gegen 19 h des 7.Juli 1989 von Yasuhiko Hamazaki in Kanazawa (westlich von Tokio) gelungen war; leider wurde der Typ der 8mm-Videokamera nicht genannt. Der Himmel war klar und blau. Zunächst dachte der Videograf, daß das Objekt ein bemannter Heißluftballon sei, die in den letzten Monaten hier häufig herumgeflogen waren. Doch da er kein Brennergeräusch hörte, verwarf er diese Idee schnell wieder. Die Tonspur der Videoaufzeichnung ist interessant, da auch Frau Hamazaki inzwischen herbeigekommen war und fragte, ob dies ein Ballon sei. Parallel einher **zoomt** Yasuhiko das Objekt heran, welches nun größer aber auch *undeutlicher* gegen den Himmel wird. Der Zeuge zoomt zurück, schießt sich dann mit dem Zoom wieder neu ein, jetzt wird ein rautenförmiger kastenförmiger Rand sichtlich. Während in der [illegible] nur ein kurzer Ausschnitt zu sehen war, von einem ruhig dastehenden Objekt, ist das Original (so IUR vom Mai/Juni 1990) 55 Sekunden lang und zeigt das Objekt gegen den fernen Horizont (das Meer) ziehen bis es zu schwach wurde, um noch aufgenommen zu werden. Diese Sichtung wurde schließlich von den Ortszeitungen aufgegriffen und untersucht; die nahe Luftwaffenbasis hatte nichts auf Radar gehabt und der regionale meteorologische Dienst will keinen Wetterballon in dem Gebiet gehabt haben.

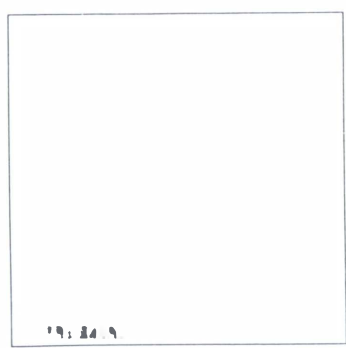


Figure 1. Hamazaki

Bright white "ring"
Dim lower "hemisphere"
(Blue sky background)

Figure 1a. Hamazaki

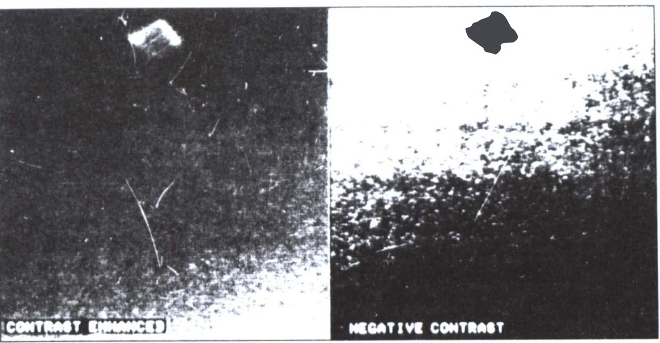
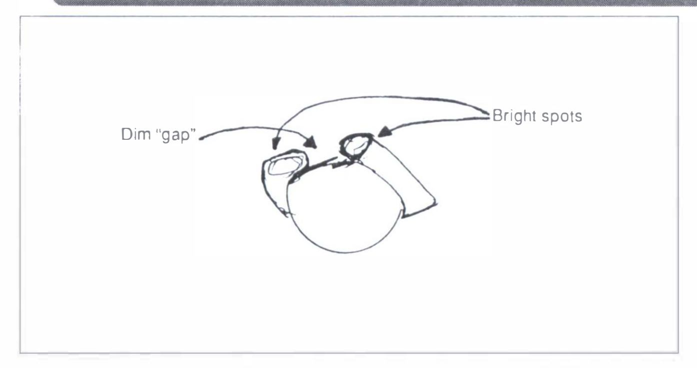


Figure 2. Hamazaki

Interessant ist das Aufblähen des ballonförmigen Objektes (es kann durchaus ein verirrter Wetterballon gewesen sein, solche sind immer wieder außer Kontrolle, auch der äußere Schein jenseits des Zoom-Einsatzes spricht dafür; Zeugen neigen außerdem dazu, die richtige Antwort auf das beobachtete, aber falschverstandene Objekt einflie-



Und dies machte Bruce Maccabee in seinem IUR-Bericht, Mai/Juni 1990, aus dem Hamazaki-"Video-Objekt"...

ßen zu lassen, ohne es selbst zu merken und verwerfen ihren eigenen Reduktionismus) bei der zweiten Zoomfahrt, wo dann auch dieser kastenförmige Saturn-Ring-Aufsatz scheinbar zur Wirkung kommt. Blicken wir auf den Norfolk-Videoclip zurück. Legen Sie einfach das Japan-"UFO" über diese Blenden-Spiegelung, schon erhalten Sie die Grundstruktur dieser Rauten-Iris aufprojiziert in den aufgeblähten Ballonkörper! Uns scheint dies eine logische Erklärung zu sein.

☼ Mit der anwachsenden Beweisflut von UFO-Videos kommen also neue Probleme auf uns zu. Den "Kerbscheiben"-Effekt kennen wir bereits, wo durch das optische Linsenführungssystem innerhalb der Kamera verzerrte, batmansymbolartige Lichtscheiben mit ausgefressenen Oberkanten entstehen. Der rautenförmige Iris-Effekt ist neu hinzugekommen. Tatsächlich, die geringe Auflösung, das hohe Grundrauschen, die schlechte Farbwiedergabe machen Videobeweise zum Problem, die Analyse beschwerlich und für diese liegen selten die Originalaufnahmen vor - meistens Kopien der X.Generation, wobei das Grundrauschen mehr und mehr zunimmt und die Detailschärfe sprunghaft verloren geht. Selbst die besten Videokameras haben nur mal 25 % der Auflösung wie heutzutage angebotenes normales High-Speed-Filmmaterial. Und man kann auch in Zukunft hier wenig verbessern, wennschon S-VHS und Beta beachtlich sind. Kopierverluste bleiben Kopierverluste! Gut, es gibt elektronische Bearbeitungsmöglichkeiten, wie sie der Video-Profi schätzt: Schärfeanhebung, Farbregulierung, Weichzeichner, Rauschfilter etc. Aber all diese Eingriffe sind *Manipulationen* und verändern in der einen wie anderen Weise unleugbar das Material.

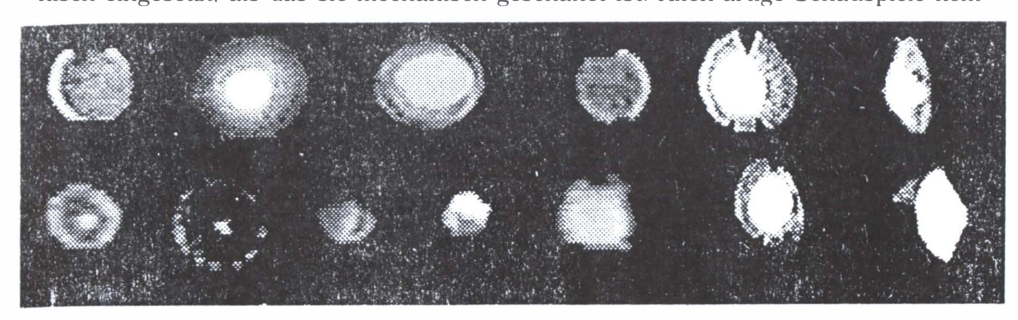
➠ Ein Videobild wird in horizontalen Linien gezeichnet, 480 Linen sind da ein Maximum; billige Geräte können dieses Maximum nicht erreichen und verlieren an Auflösung. Das Resultat ist deutlich: eine gerade diagonale Linie wird von Treppchen durchsetzt. Ein Fehler wäre es nun, wolle man diesen Qualitätsmangel der Auflösung als aktuelle UFO-Struktur deuten - was jedoch von UFO-Videoproduzenten gerne gemacht wird: siehe so das englisch-amerikanische Videobeispiel **Messengers of Destiny**. In den TV-UFO-Shows greift man gerne auf das dumpfbackene Manipluationsmittel der Vergrößerung solcher üblen Videoaufnahmen zurück, wo dann durch diesen verstärkten Treppchen-Effekt (und anderen Einflßen, auf die kommen wir noch zu sprechen) die "äußere UFO-Struktur" entlarven will. Diese aufgeblasenen Austastlinien und ihr Treppchen-Effekt haben rein gar nichts mit dem videografierten Objekt zu tun!

➠ Die begrenzte Elektronik der Amateur-Camcorder bringt einige Probleme mit. Bekannt sind elektronische Sprung- und Durchsetzungs-Effekte aufgrund von Überbelichtung. Diese Sprünge werden als heller Rand an der rechten Seite von dunklen Objekten sichtbar, bzw als dunkle Ränder an der rechten Seite von hellen Objekten. Hintergrund: Der elektronische Zeichenstift (Strahl) der Kamera zeichnet das Bild von links nach rechts auf, sodaß die Kunstschatten gewöhnlich rechts versetzt sind. Bei Nachtaufnahmen ist Ihnen dies sicher bekannt: neben der kleinen hellen Lichtquelle (z.B.ein Planet wie Venus) erscheint ein elektronischer Dunkelstreifen, der sich sogar vom dunklen Hintergrund des Himmels deutlich absetzt. Eine dramatische Herabsetzung der elektronischen Aufzeichnungsgeschwindigkeit ist dafür verantwortlich. Genauso erscheinen Farbschatten rechts (aber auch mal links) neben einem hellen UFO-Bild in rot und purpur, die aber nichts mit den UFO-Antrieben, -Schutzschirmen etc zu tun haben.

CENAP REPORT NR.216, Juni/Juli 1994

➠ Leider stammt das meiste UFO-Videomaterial aus NTSC-Camcordern amerikanischer bzw japanischer Fertigung, in der Fachsprache übersetzt steht NTSC für das US National Television Standards Committee; Lästermäuler aus der Medienwelt nennen es aber abgewandelt *Never Twice the Same Color*. Kurz umrißen: Hat man keine Farbreferenz, dann weiß man wirklich nie, ob die NTSC-Farben echt sind. Warnung also: Gerade bei Nachtaufnahmen kann man den Farben von NTSC-Aufnahmen nicht vertrauen, so manches ältere US-Video-TV-Stück hat schreckliche Farbschläge bei Nachtaufnahmen. Bekanntlich wird das Farbbild mit drei Grundfarben (RGB) aufgezogen, wobei Rot und Blau höhere Grundrausch-Werte mitbringen und eine schlechtere Auflösung haben als Grün.

➠ Nun noch zu den Blendeneffekten der Camcorder. Für gewöhnlichen haben Kameras eine runde oder fast-runde Iris. Ein fehlfokusiertes Lichtlein erscheint dann in der Gestalt dieser Blendenöffnung. Bei Camcordern nun sind oftmals befremdlich anzuschauende Konstruktionen im Einsatz; die Funktion der Iris wird hier oftmals elektronisch eingesetzt, als das sie mechanisch geschaltet ist. Alien-artige Schauspiele kommen deswegen zustande, da der Lichtweg seltsame Bahnen zieht. Ein fehlfokusierter Lichtpunkt kann so batmanförmig, rautenförmig, diamantförmig, hexagonal oder zerfetzt zur Wirkung gelangen. Aber, vorsicht, ist cool Mann! Auch wenn diese fremden Gestalten beständig bleiben und wunderbar ausschauen, so entstammen sie keinen verborgenen und nun scheinbar vergrößerten UFO-Oberflächengestalten, sondern rein der Zoomarbeit an einem unfokusiertem Licht. Vorsicht also bei Video-Vergrößerungen...



Was früher die Sky-Watch-Party für naive UFO-Enthusiasten war, ist heute für manchen amerikanischen UFOlogen die videomäßige "Jagd-Expedition" geworden - auf geht's zum Groom Lake etc. Selten wird man bei den inzwischen federleichten Camcorders ein Stativ mit sich führen, verrückte UFO-Manöver werden dann aus der hangehaltenen Kamera aufgenommen. Dem Kamera-"Mann" ist es oft gar nicht bewußt, daß das kleinste Wackeln irre Sprünge im Erscheinungsbild des gefilmten Objektes hervorruft. Beschwörungen wie "Ich war ganz ruhig" sind also mit Bedachtsamkeit zu nehmen. So ist es also immer gut, wenn man Referenzpunkte mitaufgenommen hat. **Selbst den perfektesten und ehrlichsten Zeugen kann man nicht trauen, sondern nur einer Referenz zu ihm.**

Obiger Beitrag wird sicherlich dazu dienen können, Ihren Kenntnisstand aufzufrischen bzw zu erweitern. Es war ein komplexer, aber hochinteressanter, Bogen zwischen verschiedenen Ebenen des UFO-Phänomens geschlagen worden.

Außerirdischen auf der Spur

Zwei Planeten außerhalb unseres Sonnensystems entdeckt

■ Ein amerikanischer Astronom hat zwei Planeten entdeckt, die sich außerhalb unseres Sonnensystems befinden. Es sind die ersten nichtleuchtenden Himmelskörper in einem fremden Sonnensystem, die der Menschheit bekannt geworden sind. Gibt es Leben auf ihnen?

Alexander Wolszczan von der staatlichen Universität von Pennsylvania und ein Kollege berichteten, sie hätten Anzeichen dafür entdeckt, daß ein Stern innerhalb der Milchstraße von mindestens zwei Planeten umkreist werde. Bei dem Stern handelt es sich um einen sogenannten Pulsar von ungewöhnlicher Dichte, der etwa 1300 Lichtjahre von der Erde entfernt ist. Er liegt in Richtung auf das Sternbild Jungfrau.

Die nichtleuchtenden Planeten können nicht direkt gesehen werden. Auf ihr Vorhandensein läßt jedoch die Tatsache schließen, daß die von dem Pulsar ausgehenden Energieimpulse, die auf der Erde registriert werden können, bestimmte Unregelmäßigkeiten aufweisen. Das lasse auf die Anziehungskraft von Planeten schließen.

Die Entdeckung, die andere Wissenschaftler bestätigen, untermauert die Theorie, daß es auch außerhalb unseres Sonnensystems Leben geben kann.

Montag, 28. Februar 1994 AZ

Die Deutschen und der Glaube an Gott

AZ

Hamburg – Zwei Drittel aller Deutschen glauben an Gott. Forsa ermittelte unter 1011 Bundesbürgern für „Die Woche", daß sich genau 66 Prozent zu ihrem Glauben an Gott bekennen. 63 Prozent davon meinen damit den Gott der christlichen Religion. In Ostdeutschland sind es nur 31 Prozent. Von den Gläubigen verehren 35 Prozent eine Gottheit unabhängig von Religionen. An andere höhere Wesen glauben immerhin 22 Prozent, von ihnen halten 41 Prozent die Existenz von Ufos für glaubwürdig. 86 Prozent aller Befragten meinen, „daß es Dinge gibt, die die Naturwissenschaft nie erklären kann".

Donnerstag, 19. Mai 1994

Rätselhaftes Leuchten im All

Möglicherweise flog ein Komet knapp an der Erde vorbei

Von Helmut Hornung

München, 6. Mai – Eine mysteriöse Himmelserscheinung beschäftigt die Astronomen. Bereits am Dienstag abend hatten Augenzeugen, darunter erfahrene Beobachter in Deutschland, Frankreich, Österreich und Schweden, nach Sonnenuntergang über dem nordwestlichen Horizont ein diffuses Licht entdeckt. Gegen 21 Uhr Mitteleuropäischer Sommerzeit soll es einer Meldung zufolge heller geleuchtet haben als die Venus; eine Verwechslung mit diesem Planeten, der momentan als Abendstern am Firmament steht, scheint ausgeschlossen.

Im Laufe der Zeit büßte das Objekt an Helligkeit ein, bis es gegen Mitternacht endgültig verblaßte. Bis dahin verfolgten Dutzende Sternfreunde mit bloßem Auge das Fleckchen, wie es langsam von der Konstellation „Perseus" in den „Fuhrmann" wanderte. Übereinstimmend nennen die Beobachter eine Größe von etwa zwei Vollmonddurchmessern für das Objekt. Manche geben an, daß die Wolke plötzlich keilförmig erschienen sei und in Richtung der untergegangenen Sonne gezeigt habe.

„Da war vielleicht irgend etwas in der Atmosphäre", sagt Richard West von der Europäischen Südsternwarte (ESO). „An einen Kometen, also ein extraterrestrisches Objekt, glaube ich nicht." Doch für eine genauere Analyse bräuchte der Wissenschaftler zuverlässige Daten – und die fehlen bisher. Nicht einmal im *Internet*, einem weltweiten Netz, an das mehr als zwei Millionen Computer von Astronomen angeschlossen sind, taucht die Erscheinung auf. „Das ist schon seltsam, werden doch darin täglich bis zu hundert neue Meldungen aufgenommen", sagt West.

Seiner Meinung nach könnte es sich bei dem obskuren Gebilde um eine sogenannte nichtleuchtende Wolke aus kleinen Eiskristallen gehandelt haben oder um den Treibstoffausstoß einer Rakete. Vor einigen Jahren hätten ESO-Forscher ein vergleichbares Phänomen gesichtet. Damals handelte es sich um gefrorenes Schmutzwasser, das ein amerikanischer Raumgleiter ins All geblasen hatte.

Peter Stättmayer, Leiter der Münchner Volkssternwarte, neigt eher zu der These, daß ein kleiner Komet dicht an der Erde vorbeigerast ist. Er schließt dies aus der Bewegung der Wolke, die angeblich auch der Pilot einer Maschine auf dem Flug von Mallorca nach Marseille gesichtet hat: „Treffen die Angaben zu, dann war das Objekt etliche tausend Kilometer von der Erde entfernt." Ist unser Planet am Dienstag der Kollision mit einem Kometen entgangen? „Es gibt immer Überraschungen am Himmel. Es wäre falsch zu behaupten, wir wüßten alles", sagt Richard West.

Süddeutsche Zeitung Nr. 105

7.5.94

Ein vermeintliches Ufo hat in der Nacht zum Sonntag die Bewohner der zentralaustralischen Stadt Broken Hill aufgeschreckt. Mehrere Hundert Menschen riefen aufgeregt bei der Polizei an: Sie hatten einen explosionsartigen Knall gehört und einen grellen Lichtschein ge-

Ufo war ein Komet

sehen. Viele Betroffene berichteten, die Wände ihrer Häuser hätten gewackelt. Experten erläuterten, daß es sich bei dem „Ufo" aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Meteoriten gehandelt habe, der auf die Erde stürzte. Der Lichtschein wurde noch im 700 Kilometer weiter westlich gelegenen Dubbo beobachtet. Die Chance, den Meteoriten zu lokalisieren, ist gering, da die meisten beim Eintritt in die Erdatmosphäre verglühen. (dpa)

Kölner Stadt-Anzeiger – Nr. 152 – Montag, 4. Juli 1994

„Von Gott gesandt". Als „von Gott gesandten Außerirdischen" hat sich ein 28jähriger Mann bezeichnet, der bei einem Bierfest im südwestfranzösischen Agen mehrere Personen mit Messerstichen verletzt hat. Er wurde in eine psychiatrische Anstalt gebracht. (ap)

DIE RHEINPFALZ Nr. 152
Montag, 4. Juli 1994

Donnerstag, 16. Juni 1994

AZ **modernes leben** Seite 20

Meteorit auf Montreal

Himmelskörper löst Druckwelle und einen Erdstoß aus

Von einem heftigen Erdstoß und einem extrem lauten Knall wurden am Dienstagabend die Bewohner der kanadischen Stadt Montreal aufgeschreckt. Sie dachten an ein Erdbeben oder an eine gigantische Explosion. Doch es war der Einschlag oder die Druckwelle eines riesigen Meteoriten.

Der Polizei in der Umgebung der kanadischen Millionenstadt berichteten Augenzeugen von einem Blitz am Himmel und anschließend einem lauten Knall. Gebäude wurden von der Explosion erschüttert, die Druckwelle ließ Fensterscheiben klirren. Ein Mitarbeiter des Flughafens in Montreal, der den Blitz ebenfalls sah, vermutete, daß ein Meteorit in die Erdatmosphäre eingetreten sei.

Auch die Seismologin Manella Salvatore von der Montrealer Universität führte die Explosion auf einen Meteoriten zurück, schloß ein normales Erdbeben mit Sicherheit aus. Die Erschütterung war so stark, daß sie von den Seismometern der örtlichen Erdbebenwarte deutlich registriert worden ist.

Angst vor „kosmischen Bomben"

Aus Meteoriten-Resten in Kanada wachsen Schimmelpilze

Ottawa. (dpa) Aus den Einschlagslöchern eines Meteoriten, der in der vergangenen Woche über Kanada abstürzte, wachsen Schimmelpilze. Die orangefarbenen Organismen seien irdischer Herkunft, fanden Wissenschaftler des Landwirtschaftsministeriums in Ottawa heraus. Skeptisch sind aber die Farmer der Provinz Quebec, auf deren Kuhweiden die „kosmische Bombe" niederging: Sie trauten sich nicht, die Gewächse anzufassen.

Bislang sind fünf Stücke des Meteoriten in der Umgebung von St. Robert entdeckt worden. Vermutlich befinden sich noch Hunderte von ihnen in der Region, wo sie als Feuerball mit einem lauten Knall niedergingen und dabei knapp ein Haus und Kühe verfehlten.

„Es gibt die verschiedensten Meteoriten", erläuterte Hermann Schmidt vom Max-Planck-Institut für Astrophysik in Garching bei München. Grob könne man Meteoriten aus Stein, Eisen oder aus kometarer Materie unterscheiden. Kometen-Materie ist nach Angaben des Wissenschaftlers extrem locker und hat einen hohen Anteil an Kohlenstoff, Stickstoff und Sauerstoff. „Das kann ein guter Nährboden für Schimmelpilze sein", sagte Schmidt.

Fotografische Beobachtungen zeigen, daß pro Jahr mehr als 19 000 Meteoriten mit einem Gewicht von über 100 Gramm auf die Erde fallen. Die meisten von ihnen verschwinden im Meer oder in unbesiedelten Gebieten wie Wüsten. Berichte über Schäden an Gebäuden und gar Verletzungen von Menschen durch solche Gebilde sind sehr selten.

MORGEN Nr. 142 / Donnerstag, 23. Juni 1994

Eine „Bombe" aus dem All erschütterte Montreal

DW **Montreal** – Ein Feuerball zog am Dienstag über den Abendhimmel von Montreal. Augenzeugen glaubten erst, es sei ein Blitz gewesen, doch dann erschütterte eine enorme Explosion die Gegend: Gebäude wakkelten, und sogar die Seismometer der Universität Montreal registrierten die Wucht mit einer Stärke von 3,8 auf der Richter-Skala. Ein Erdbeben könne mit Sicherheit ausgeschlossen werden, erklärte die Seismologin Manella Salvatore; und da auch eine Bombe nicht die Ursache gewesen sein konnte, bleibt nur eine Erklärung: Der Feuerball war ein Meteorit.

Die Einschlagstelle konnte bisher noch nicht gefunden werden, weil die Polizei am Abend die Suche wegen Dunkelheit einstellen mußte; welche Schäden die „Bombe aus dem All" angerichtet hat und welche Größe sie hatte, ließ sich daher noch nicht ermitteln. Nach den Berechnungen der Seismologin Salvatore muß der Meteorit in der Nähe der Stadt Sainte-Julie, zwischen Montreal und Quebec, niedergegangen sein.

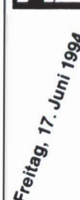
Nach Angaben der Experten ist ein Meteorit, der eine so starke Explosion verursachen kann, äußerst selten. Doch auch durch kleinere „Steinschläge" aus dem All sterben in einem durchschnittlichen Jahr weltweit etwa 150 Menschen; spektakuläre Einschläge – wie zum Beispiel das sogenannte „Tunguska"-Ereignis 1908 in Sibirien – sind vergleichsweise selten. Und eine Kollision der Erde mit einem mehrere Kilometer durchmessenden Asteroiden ist rein statistisch sogar nur ein- bis zweimal alle Millionen Jahre zu erwarten.

DIE WELT Donnerstag, 16. Juni 1994

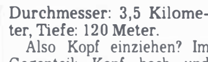
Meteorit landete auf Kuhweide



Der rätselhafte Meteoriten-Einschlag in Kanada (AZ berichtete) ist geklärt: Mit Tempo 96 ist der Himmelskörper von der Größe einer Grapefruit auf einer Kuhweide in der Provinz Quebec eingeschlagen. Eine erste geologische Untersuchung der Kugel, die ein 30 Zentimeter tiefes Loch in die Weide riß, ergab, daß es sich um einen 4,5 Milliarden Jahre alten Meteoriten handelt. Er ist damit etwa so alt wie die Erde. Der Meteorit hatte beim Eintritt in die Erdatmosphäre einen explosionsartigen Knall verursacht, den Tausende hörten.



Kann uns das auch passieren?



● 1. Februar 1994: die Pazifikinsel Kosrae. Fischer beobachten eine Kugel mit kilometerlanger Rauchfahne am Himmel, aus der Blitze züngeln. Dann ein Knall: Ein 1000 Tonnen schwerer Brocken aus dem All explodiert und rieselt ins Meer.

● 8. November 1982, Wethersfield, Connecticut: Robert und Wanda Donahue sitzen gerade vor dem Fernseher, als es im Nebenzimmer kracht. Als sie die Tür aufreißen, quillt ihnen eine Staubwolke entgegen. Im Dach: ein Loch. Unterm Tisch: ein drei Kilo schwerer Meteorit!

Natürlich gab es auch gefährlichere Abstürze.

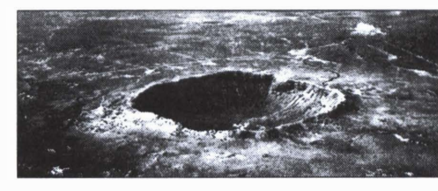
Durchmesser: 3,5 Kilometer, Tiefe: 120 Meter.

Also Kopf einziehen? Im Gegenteil: Kopf hoch und sich das himmlische Spektakel anschauen! Am besten in der Nacht vom 12. auf den 13. August, gegen 3 Uhr. Da fallen die „Tränen des heiligen Laurentius", den der römische Kaiser Valerian im August 258 auf einem Rost zu Tode foltern ließ.

Man kann es auch anders erklären: Jedes Jahr im August durchquert die Erde einen Meteoritenschwarm, den der Komet „Swift Tuttle" hinter sich herzieht. Und dann sehen wir Hunderte von Sternschnuppen ...



Krater-Stadt *Die Stadt Nördlingen wurde exakt ins Einschlagloch des Ries-Kraters gebaut. Die Georgkirche und Teile der Stadtmauer sind aus Meteorgestein*



◀ Eisenmeteorit
Der weltberühmte Arizona-Krater entstand vor 25 000 Jahren, als ein mehrere hunderttausend Tonnen schwerer Eisenmeteorit in die Wüste knallte. Das Loch hat einen Durchmesser von 1186 Metern und ist 167 Meter tief

▲ Jüngster Einschlag
Vor gut zwei Wochen explodierte über der kanadischen Provinz Quebec ein Meteorit, kiloschwere Klumpen fielen auf die Wiesen. Farmer Stephan Forcier mit einem Stück Himmelsgestein

● Am 30. Juni 1908 explodierte in Sibirien ein geheimnisvoller Himmelskörper. Es gab Erdbebenwellen, Magnetstürme, gleißende Blitze, einen Feuersturm, der einen Landstrich, so groß wie das Saarland, verwüstete.

● Weltberühmt: der Ries-Krater zwischen Fränkischer und Schwäbischer Alb. Mit der Sprengkraft von 250 000 Hiroshima-Bomben schlug vor 15 Millionen Jahren ein Meteorit ein Loch – 25 Kilometergroß, 150 Meter tief.

● 40 Kilometer südwestlich des Ries-Kraters, bei Heidenheim, der nächste Einschlag: das „Steinheimer Becken".

Es ist bereits passiert! Vor 65 Millionen Jahren traf die Erde „Luzifers Hammer". Der mehrere Kilometer große Meteorit löschte nahezu 90 Prozent des Erdenlebens aus, auch die Dinosaurier. Denn Staub verdunkelte die Sonne, Pflanzen erstickten, Radioaktivität breitete sich aus, Beben erschütterten den Planeten.

Doch die Erde muß sich keine Sorgen machen. Statistisch gesehen fällt ihr erst in 35 Millionen Jahren der nächste 10-Kilometer-Klotz auf den Kopf.

Trotzdem: Was würde passieren, wenn der Komet Shoemaker/Levy irgendwo in Europa herunterkäme? Dr. Michael Schieber, Leiter des Rieskratermuseums in Nördlingen, ist davon überzeugt, „daß wir Europa dann wohl vergessen könnten. Die gewaltige Explosion, die Druckwelle, die Gesteinsauswürfe, die Radioaktivität, die Gluthitze – das überlebt niemand".

Das US-Verteidigungsministerium hat kürzlich eine brisante Studie veröffentlicht: Etwa achtmal pro Jahr rast ein Meteor auf die Erde zu! Doch unsere Atmosphäre schützt uns (meistens) wie ein aufgespannter Regenschirm: Die Brocken explodieren in 30 Kilometer Höhe. Manchmal mit solcher Wucht, daß die hochsensiblen Militärsatelliten eine Atombombenexplosion melden.

Eine verblüffende Zahl: „Täglich rieseln 10 000 Tonnen kosmischen Materials auf die Erde, und wir merken es nicht einmal", so Professor Johannes Feitzinger von der Sternwarte Bochum. Manchmal merken wir es aber doch. Wenn ein Meteorit mindestens 50 Kilo wiegt, kommt er auch auf der Erde an.

● Kanada vor zwei Wochen: Farmer der Provinz Quebec sehen einen Feuerball, der mit ohrenbetäubendem Kreischen über den Abendhimmel jagt. Eine gleißend helle Blitzwelle. Eine ungeheure Detonation. Die Erde bebt bis Montreal (3,8 auf der Richterskala). Dann regnet es Gesteinsbrocken! Ein Meteorit. Besser gesagt: Das, was von ihm übrigblieb. Schäden allerdings nur ein paar Löcher im Acker.

BILD am SONNTAG, 3. Juli 1994

Ufo gelandet

Erst ein Knall, grelles Licht. Dann wackelten bei den Einwohnern im australischen Broken Hill die Wände. Hunderte Anrufe bei der Polizei: „Ein Ufo ist gelandet!" Experten der zuständigen Sternwarte identifizierten schließlich das unbekannte Flugobjekt – es handelte sich um einen Meteoriten, der auf die Erde gestürzt war.

Bild Berlin
Berlin
Auflage in
10.05.94

Montag, 4. Juli 1994

AZ

Achteckiges Ufo 6

Rom – Ein Ufo macht die Hafenstadt Ostia verrückt. Aufgeregte Italiener rufen bei Polizei, Feuerwehr und Zeitungsredaktionen an. Achteckig und feuerrot – so wollen es Tausende gesehen haben.

Die Woche
Hamburg
Auflage in Tsd.
01.06.94

Außerirdisch, Ilona Christen!

6 UFO

HEIDRUN NOBLÉ
über eine Talkmasterin als Ufo-Empfangskomitee

Immer schön laut, immer schön naßforsch, immer zu kreischendem Lachen aufgelegt – so mögen wir Sie. Wenn wir nachmittags Käffchen schlürfen und Sahnetorten schlabbern, wird gnadenlos „Ilona Christen" eingeschaltet; mag's auch manchen lieben alten Besuch wimmernd unters Sofa treiben. Das ist eben eine andere Generation, hält nichts aus und schwärmt immer noch von Karl-Heinz Köpcke. Die sollten Sie erst mal beim *warming up* erleben, wenn Sie das Studiopublikum für die kommende Stunde seelisch aufrüsten: „Bitte während der Sendung nicht trinken, nicht essen, nicht rülpsen. Muß jemand noch mal?" Launig.

So mancher betrachtet Sie voll Schaudern und entlarvt sich damit als Unwissender, nicht der niedrigsten Wiedergeburt wert, nichts ahnend von Ihren geradezu überirdisch stillen Seiten. Die Wissenden beobachten um so ergriffener, wie tapfer lärmend Sie Ihren täglichen Quotenkampf bestreiten. Als Sie in „Boulevard Bio" berichteten, daß Sie mit Ihrem Salat sprechen, dachten wir noch: Und danach frißt sie ihn? Ist das nicht Kannibalismus? Aber jetzt sind wir überzeugt! Wieder einmal durch „Bild am Sonntag", diesen Quell der Erleuchtung. Dort berichten Sie, daß der Wald neben Ihrem schweizerischen Anwesen nun auch Ihnen gehört. Durch diesen Hain pflegen Sie hurtigen Schrittes und gänzlich unbekleidet zu eilen, wenn Sie Streß mit Ihrem Gatten, „Fuffel" genannt, haben. Wichtiger noch: Sie haben dort einen Ufo-Landeplatz gebaut. In Yin-und-Yang-Form aus hellen und dunklen Kieseln. Zweifellos würden die Außerirdischen nirgends landen außer bei Ihnen.

Ob die Kombination aus Streßabbau und Landeplatz so glücklich ist? Allein die Tatsache, mit einem „Fuffel" überhaupt Streß haben zu können, ist geheimnisvoll genug; aber nun stellen wir uns vor, just zu diesem Zeitpunkt würden sich die Außerirdischen zur Landung entschließen. Was werden sie bei Ihrem Anblick sagen? „Guck mal, die rennen hier noch nackt durch den Wald, diese Wilden." Die Aliens sollten öfter „Hans Meiser" gucken. Das Thema jüngst: „Mir ist vieles peinlich".

Fürther Wochenblatt
Fürth
Auflage: 74400
27.04.94

Vortrag über Ufos im Gemeindehaus St. Michael

Die Dritte Art

FÜRTH - Immer wieder sorgen dubiose unbekannte Flugobjekte für Schlagzeilen in den Medien. Ein Vortrag in der Fürther Kirchengemeinde Sankt Michael soll dazu beitragen, etwas Licht ins geheimnisumwobene Dunkel zu bringen.

Obwohl sich bislang keine greifbaren und fundierten Ergebnisse über die tatsächliche Existenz von Ufos verzeichnen lassen, melden sich weltweit immer wieder Menschen zu Wort, die davon überzeugt sind, ungewöhnliche Flugkörper am meist nächtlichen Himmel entdeckt zu haben. Einige von ihnen geben ihrer Überzeugung dadurch Ausdruck, daß sie sich zu einer Art Fan-Club zusammenschließen. So gibt es im süddeutschen Raum einen Ufo- Fanclub, in London hat sich eine Ufo-Sekte gebildet. Unweit von Barcelona finden sich am elften jedes Monats mehr als hundert Ufo-Gläubige in der Nähe des Bergklosters Montserrat ein und harren der mitternächtlichen Begegnung der Dritten Art.

Kritische Fragen bleiben offen, ganz egal, von welcher Seite man sich dem „unidentified flying object" - so die ausgeschriebene Form der englischen Abkürzung Ufo - auch nähert.

Pfarrer Volker Zuber von der Kirchengemeinde Sankt Michael hat sich dem strittigen Thema angenommen. In seinem offenen Vortrag wird er Tatsachen, Auffälligkeiten und Deutungsversuche anbieten, bei denen auch die religiöse Komponente nicht fehlen soll. Zu dem Vortragsabend, der kurz nach der Walpurgisnacht am Montag, 2. Mai, um 20 Uhr im Gemeindehaus, Kirchenplatz 7, stattfindet, hat Zuber Mitglieder eines Ufo-Fanclubs sowie einen Vertreter der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften eingeladen. Ins Zentrum seiner Ausführungen hat der Geistliche einen Videofilm gerückt, der zum Nachdenken über die Ufo-Problematik anregen soll. Auch namhafte Wissenschaftler sollen zu Wort kommen. Möglich, daß der Blick der Vortragsbesucher zum Himmel nach diesem Abend ein anderer sein wird.

Ostthüringer Zeitung
07.04.94

In philippinischer Stadt soll UFO gesichtet worden sein

Katholiken: Licht ist Teil einer Prophezeiung

Manila (dpa). Die Bewohner von Los Banos nahe der philippinischen Hauptstadt Manila schwören Stein auf Bein, daß am Montag abend ein UFO über sie hinweggeflogen ist. Wie Zeitungen gestern berichteten, sahen sie plötzlich ein seltsames Licht am Himmel.

Ein Fotograf erklärte: „Das UFO war so groß, daß das Licht eines Flugzeuges sich wie ein winziger Punkt ausnahm." Das Licht sei zu schwach gewesen, um es mit der Video-Kamera festzuhalten. Katholiken meinten, das Licht sei Teil einer Prophezeiung. Schließlich habe der Papst gesagt, daß „etwas vom Himmel kommen wird, um uns zu retten". Priester Carillo zeigte sich bodenständiger: In den USA habe er gesehen, wie auf Wolken gerichtete Laser-Strahlen einen ähnlichen Eindruck erweckt hätten.

„Rasende Orange" über Ostia – Polizei verfolgte Ufo

6 UFO

SAD Rom – Hunderte Menschen liefen auf die Straße, blickten gebannt zum Himmel: Ein achteckiges Flugobjekt kreiste gegen zwei Uhr morgens über Ostia am Mittelmeer. Es war orangefarben beleuchtet und verschoß grelle violette Lichtblitze. Zeugen für diese unheimliche Begegnung gab es viele – eine Erklärung für das Phänomen bislang noch nicht.

Bekam der italienische Badeort Besuch aus dem All? Nachtschwärmer Davide Morino (21) erzählte aufgeregt: „Das Ding war etwa so groß wie ein halber Vollmond. Das Objekt bewegte sich von Osten nach Süden." Auch die drei Streifenpolizisten Maurizio Ceccarelli, Vittorio Pecchini und Salvatore Verri sahen die „rasende Orange" am Himmel.

„Wir haben sie sogar mit dem Polizeiwagen verfolgt, machten extra 90 Minuten Überstunden", sagte Ceccarelli. Erst um 8.30 Uhr kehrten sie aufs Revier zurück. Als Grund schrieben sie in ihren Bericht: Jagd auf ein Ufo!

Hamburger Abendblatt
Hamburg
Auflage in Tsd. (lt.
(Sa: 437.7)
10.05.94

WZ General - Anzeiger
Wuppertal
Wuppertal
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 93): B 94.0

19.03.94 N II

Westdeutsche Zeitung
Düsseldorfer Nachrichten VR/AZ
Düsseldorf
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 93): B 49.8
(G 212.6)

19.03.94 N II

Was in Roswell nicht nicht gelang, in Moskau war es möglich: Ein Astrophysiker fotografierte in der Nacht zum 15. Mai 1981 ein unbekanntes Flugobjekt über dem Kreml und löste damit eine nie dagewesene Untersuchung in der ehemaligen Sowjetunion aus. Foto: Camera Press

Ufo-Absturz blieb ein Staatsgeheimnis

Was passierte 1947 in der Wüste von Neu Mexiko?

Von unserer Mitarbeiterin Anna Louise Colbey-Alpert

Das Städtchen Roswell im amerikanischen Bundesstaat Neu Mexiko findet man in keinem Reiseführer, obwohl der Wüstenort einmal im Mittelpunkt des Weltinteresses stand. Am Dienstag, 8. Juli 1947, berichtete der „Roswell Daily Record" über den Absturz einer fliegenden Untertasse, die am 3. Juli verunglückt war. Die Sensation kam nicht etwa aus dem Mund eines Spinners, die Quelle war immerhin die Stabstelle der 509. Bombardment Group im Roswell Army Air Field. Die Militärs verkündeten sogar, daß sie im Besitz des außerirdischen Flugkörpers seien.

Am nächsten Tag las sich schon alles ganz anders in der Wüsten-Postille. Da war im Dementi nur noch die Rede von einem verunglückten Wetterballon. Über Nacht schickten die Militärs die Sensation von der havarierten fliegenden Untertasse ins Reich der Träume, überzogen den außerirdischen Flugkörper mit dem Mantel strengster Geheimhaltung, und am anderen Morgen schwebte der vermeintliche Wetterballon vom Medienhimmel. Obwohl Roswell im „Land of Enchantment" (die Bewohner nennen ihren Bundesstaat gerne das Land der Verzauberung) liegt, mochte kaum jemand an die wundersame Verwandlung des Ufos in einen Wetterballon glauben. Dafür war der militärische Aufwand vom Tag zuvor viel zu groß gewesen.

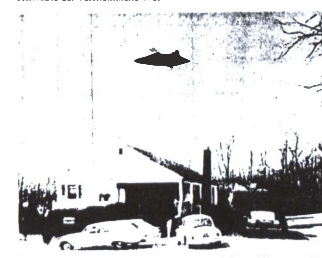
Was hatte sich also wirklich in jener Nacht im Juli 1947 zugetragen? Obwohl es in der Wüste von Neu Mexiko fast nie regnet, ist mittlerweile Gras über die Sache gewachsen. Der Weg auf der Suche nach der Wahrheit kann nur entlang der Bundesstraße 70 nach Roswell führen, an jenen Ort, wo sich vor 47 Jahren die unheimliche Begegnung der dritten Art zugetragen haben soll. Die Farm, auf der sich der rätselhafte Vorfall ereignet hat, ist bis heute nicht zugänglich. Offizielle Version: Das Grundstück sei in Privatbesitz, der Eigentümer wünsche keine Ufo-Pilgerer. Wer hartnäckig nach der Wahrheit sucht, der kommt nicht an jenem flachen Eckbau der North Main Street vorbei, in dem vor 18 Monaten das einzige Ufo-Museum der Welt eröffnet wurde. 20 000 Neugierige haben sich schon ins Gästebuch eingetragen.

Ein Videofilm, den die Museumsbesucher vorgeführt bekommen, untermauert die Forderung jener Amerikaner, die nach 47 Jahren endlich von der Regierung die Wahrheit über die mysteriösen Ereignisse vom Juli 1947 einklagen wollen. Das Interesse hieran ist nahezu so groß wie der Ruf nach Wahrheit um den Tod von John F. Kennedy.

Augenzeugen

Erzählungen noch lebender Augenzeugen und von Freunden bereits verstorbener reihen sich aneinander. Am Ende steht eine Geschichte, die zwar keinen Anspruch auf Wahrhaftigkeit erhebt, aber für viele Ufo-Fans die Wahrheit ist: Bei einem Gewitter in jener Juli-Nacht von 1947 wird eine fliegende Untertasse vom Blitz getroffen. Der außerirdische Flugkörper schlägt auf dem Boden auf, wird nochmals in die Luft geschleudert und strandet dann ein paar Meilen weiter endgültig im Wüstengrund. Als erster ist der Vermessungsingenieur Grady Barnett am Unfallort. Er will vier Außerirdische gefunden haben, der Sand rings um die fliegende Untertasse sei zu Glas verschmolzen gewesen. Danach ging alles ganz schnell. Die Armee sperrte das Gelände ab, eine Angelegenheit der nationalen Sicherheit.

Barnetts Aussagen decken sich auch mit denen einer Krankenschwester aus jenem Militär-Hospital, in das die vier Körper später gebracht worden sein sollen. Die Frau, deren Aufenthaltsort bis heute nicht bekannt ist, hatte damals einem Freund erzählt, daß drei der Außerirdischen tot und einer lebendig gewesen sei. Aber dieses Wesen sei von den Militärs getötet worden. **Später wurden die vier Außerirdischen** und ihr Raumschiff angeblich in eine Armeebasis in Daton/Ohio gebracht. Dort sei der Sicherheitsstandard so hoch gewesen, daß selbst der damalige Vizepräsident keinen Zutritt er-



Über 100 unbekannte Flugobjekte werden alljährlich in den USA ... und gemeldet. Dieses Bild zeigt eine fliegende Untertasse

Im Ufomuseum in Roswell wird mit Informationen und Andenken zum Ufo-Unfall von 1947 gehandelt: Zeitungen, Tassen, T-Shirts, Bücher, Kugelschreiber – alles steht im Zeichen der unheimlichen Begegnung der dritten Art. Foto: Anna Louise Colbey-Alpert

Amerikaner wollen Wahrheit erfahren

Wurde aus Furcht vor Blamage geschwiegen?

Warum kam es ausgerechnet in dem verschlafenen Wüstennest Roswell zu der geheimnisumwitterten Ufo-Landung? Eine Erklärung scheint auf der Hand zu liegen: Roswell befindet sich geographisch an der Spitze eines gleichschenkligen Dreiecks zwischen dem 509. Bombardment Ground (wo fünfzehn Atombomben lagerten) und der Missile Ranch in der White Sands-Wüste, jenem Überbleibsel vergangener Jahrtausende, wo weißer Sand vom Meeresboden eine eigene Wüste inmitten der Einöde Neu Mexikos bildet. In White Sands ist das Übungsgelände für die amerikanischen Marschflugkörper untergebracht. Und hier wurde zwei Jahre vor dem Ufo-Crash die erste Atombombe der Welt testgezündet.

Die Spekulationen über den geheimnisvollen Flugkörper vom 3. Juli 1947 kennen keine Grenzen. Ein Ufo, eine Geheimmission der US Army oder gar ein Spionage-Satellit der Russen? Was immer in jener Nacht auf gegangen sein mag, im Nachhinein durfte es nur eine offizielle Erklärung geben. Denn: Ein Flugkörper, der unbemerkt in den amerikanischen Luftraum hätte eindringen können, wäre eine nicht hinnehmbare Blamage für das US-Verteidigungsministerium gewesen. Man denke nur an die unerträgliche Schmach der Sowjets, als Jahrzehnte später der deutsche Hobbyflieger Michael Rust auf dem Roten Platz einschwebte ...

Der Ruf nach der Wahrheit von Roswell wird wohl ungehört bleiben. Auch der Videostreifen aus dem Ufo-Museum kann keine Beweise liefern. Er fügt nur die Geschichten einer Reihe von Zeugen (unter ihnen ein ehemaliger Offizier) aneinander. Ihre Erzählungen passen zusammen wie die Teile eines Ufo-Puzzles. Ob dies tatsächlich die Wahrheit ist, interessiert die meisten Ufo-Fans gar nicht. Für sie steht nämlich ohnehin fest: Kein Gott kann dieses riesige Universum nur allein für unsere kleine Welt ...

In einem Jahr über 100 Ufos

Die Amerikaner stehen vielen Dingen aufgeschlossener gegenüber als die Europäer. Vielleicht kommt es daher, daß in der Neuen Welt die meisten Ufos gesehen werden. Allein 1993 wurden zwischen März und Oktober über 100 unbekannte Flugobjekte über dem Territorium der Vereinigten Staaten gesichtet. Demnach müssen die Außerirdischen unter uns sein. So helles Licht, daß der Zeuge wach wurde, heißt es in der Schilderung eines Vorfalls vom 13. Juli 1993 in Ligonier/Indiana. An diesem Tag wurden an 21 weiteren Stellen im selben Staat von anderen Zeugen ebenfalls Ufos beobachtet – alles zwischen 21 und 22.30 Uhr. Nur Zufall? Die meisten Begegnungen der dritten Art haben nur wenige Minuten gedauert. Manchmal ist aber von 20 bis 30 Minuten die Rede.

Neue Westfälische Nr. 103
10.5.94

WEDE / SENNESTADT / SENNE



„Da oben flog es!" Nicolai und Maria Unrau beobachteten von ihrem Balkon aus ein mysteriöses Flugobjekt am Himmel über der Südstadt. Foto: Kopsieker

Nachts um halb zwei über der Südstadt

Mysteriöses Flugobjekt am Himmel erblickt

Bielefeld-Sennestadt (tok). Planen außerirdische Lebewesen eine Invasion der Sennestadt? Dieser beängstigende Gedanke drängt sich einem auf, hört man von den Beobachtungen des städtischen Gartenarbeiters Nicolai Unrau. Der 41jährige ist fest davon überzeugt, daß er ein unbekanntes Flugobjekt am nächtlichen Himmel gesehen hat.

Die unheimliche Begegnung der dritten Art hat bereits am Sonntag der Vorwoche stattgefunden. Unrau ist erst jetzt an die Öffentlichkeit gegangen, weil er zunächst Angst hatte, daß man ihn für einen Spinner halten könnte. Dabei hat er das mysteriöse Objekt nicht allein gesehen, seine Frau Maria war Zeugin.

In jener Nacht ging Unrau so gegen halb eins auf den Balkon seiner Wohnung im dritten Stock eines Mehrfamilienhauses am Sandweg. Er wollte noch eine letzte Zigarette vor dem Zubettgehen rauchen. Da geschah es. Plötzlich tauchte am Sternenhimmel ein Objekt auf, „wie ich es noch nie gesehen habe".

„Es war ein großes Quadrat, das aus 16 Einzelquadraten gebildet wurde", beschreibt Unrau seine Beobachtung. Das unbekannte Flugobjekt habe heller geleuchtet als die Sterne und sei langsam von Norden nach Süden und wieder zurück geflogen.

„Ich weiß nicht, ob es ein Ufo war", meint Nicolai Unruh, „ein Flugzeug kann es nicht gewesen sein, es bewegte sich völlig geräuschlos. Hin und her, immer wieder hin und her." Um sicherzugehen, daß er sich das Ganze nicht nur einbildete, weckte Unruh seine tief schlafende Frau.

„Es war wirklich da", bestätigt diese und ergänzt die von ihrem Mann abgegebene Beschreibung der nächtlichen Erscheinung um ein weiteres Merkmal: „Es drehte sich auch noch um sich selbst."

Wie groß das unheimliche Flugobjekt war, können die Eheleute Unrau nur vage schätzen. „Das ist schwierig", meint Maria Unrau, „weil man ja nicht genau weiß, wie weit es weg war." Es habe jedenfalls größer gewirkt als der Mond. Ihr Mann wird in dieser Hinsicht etwas konkreter und meint: „Ich schätze, es war etwa anderthalb mal so groß wie unser Wohnzimmer."

Eine halbe Stunde blieben Maria und Nicolai Unrau auf ihrem Balkon und beobachteten das fliegende Quadrat. Dann legten sie sich schlafen. Am Montag erzählte der Gartenarbeiter seinen Kollegen von seiner Beobachtung. „Nur einer hat mir geglaubt, die andern haben das für Spinnerei gehalten", schüttelt er den Kopf.

„Vielleicht melden sich ja jetzt, wenn es in der Zeitung gestanden hat, noch andere Leute, die es auch gesehen haben", hofft er. „Und wenn es keiner gesehen hat", betont Unrau trotzig, „ich habe es gesehen."

Neue Westfälische VR
Bielefeld
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 237.0

02.06.94 N II

Geheimnis um mysteriöse Erscheinung am Nachthimmel gelüftet

UFO war lediglich ein Werbegag

Von Thomas Kopsieker

Bielefeld-Sennestadt. Die Invasion aus dem Weltall wird vorläufig nicht stattfinden. Das Geheimnis um das in den letzten Wochen mehrfach am Bielefelder Himmel beobachtete „UFO" konnte gelüftet werden. Umfangreiche Recherchen unserer Redaktion haben ergeben: Nicht die Marsmenschen und auch nicht Captain Kirk mit seiner „Enterprise" waren für die mysteriöse Himmelserscheinung verantwortlich, sondern eine für Werbezwecke eingesetzte Scheinwerferanlage.

Wie mehrfach berichtet, hatte das vornehmlich im Bielefelder Süden gesichtete „Flugobjekt" für erhebliche Beunruhigung gesorgt. Zahlreiche Sennestädter berichteten unserer Redaktion von ihren „unheimlichen Begegnungen der dritten Art". Beschrieben wurde das „UFO" als leuchtende, um ihre Achse rotierende Scheibe mit mehreren, sich ebenfalls drehenden Innenkreisen. Eine Anruferin sprach gar von der „klassischen Untertassenform".

Das Objekt habe, so die Zeugen, lautlos am nächtlichen Himmel seine Bahn gezogen. Ähnliche Beobachtungen wurden auch aus dem Raum Gütersloh gemeldet. Am vergangenen Wochenende tauchte das Objekt in der Bielefelder Innenstadt auf, wie mehrere Zeugen glaubhaft berichteten.

Die für die Sicherheit am Himmel zuständigen offiziellen Stellen nahmen die mysteriöse Erscheinung überaus ernst. Die Towerbesatzungen des Düsseldorfer Flughafens wurden vernommen, Ermittlungsoffiziere der Luftwaffe überprüften tagelang die Radaraufzeichnungen der betreffenden Nächte und befragten Zeugen. Ohne Ergebnis.

Aufgrund der Veröffentlichung in der NEUEN WESTFÄLISCHEN nahm die „Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens" (GEP) die Ermittlungen auf. Der Lüdenscheider Verein, der auf wissenschaftlicher Basis unidentifizierte Himmelserscheinungen untersucht, gab unserer Redaktion den entscheidenden Tip:

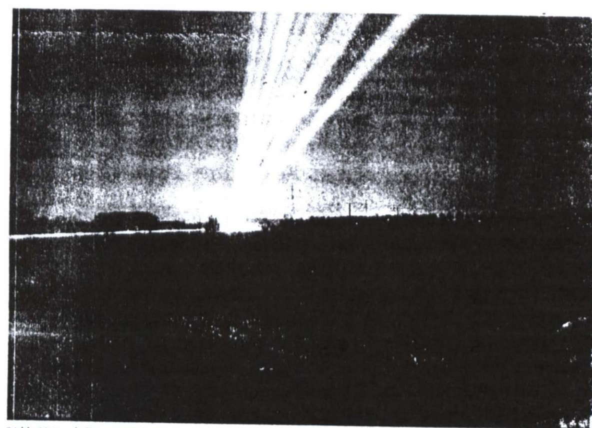


Die „Lampe", die den Ufo-Rummel auslöste.

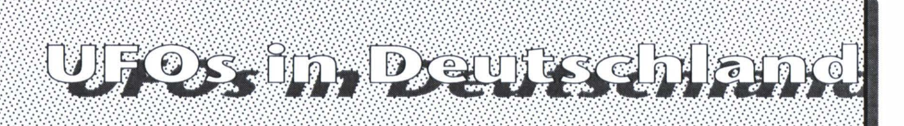
Es könne sich, so UFO-Experte Hans Werner Peiniger, eventuell um einen Großscheinwerfer, einen sogenannten „Sky-Tracer", gehandelt haben. Weitere Recherchen ergaben dann, daß tatsächlich in allen „UFO-Nächten" ein solches Gerät im Einsatz war. Bei einer Disco-Veranstaltung in Rietberg, bei einem Schützenfest in Friedrichsdorf und, am letzten Wochenende, beim Treffen eines Autoclubs in Bielefeld.

Wie Matthias Jungewelter, Chef der Rietberger Firma „BME-Showtechnik", bestätigte, erzeugt der von seinem Unternehmen bei den genannten Veranstaltungen eingesetzte Scheinwerfer „Tracer 4000" genau die beobachteten Lichterscheinungen. „Das sieht manchmal wirklich aus wie 'ne fliegende Untertasse."

„Bei entsprechenden Wetterbedingungen reicht der Strahl der 4 000 Watt starken Lichtkanone gut 20 Kilometer weit", erläuterte Jungewelter, der übrigens aus allen Wolken fiel, als er von dem durch seine „Lampe" ausgelösten UFO-Rummel erfuhr.



20 bis 30 Leuchtfinger jagt die Lichtkanone „Tracer 4 000" in den Himmel und erzeugt dadurch Erscheinungen, „die manchmal aussehen, wie eine fliegende Untertasse". Foto: N.



Zunächst unsere UFO-Sichtungen.

"Summen im Kopf" - ein weiteres potentielles Entführungopfer?- Unheimliche Lichter über Bödigheim am 6.3.94. Am Sonntag, den **6. März 1994**, fuhr die 32jährige Hausfrau und Aushilfskellnerin Sabine H. mit dem Auto zwischen 22:45 und 23:15 h von Mosbach nach Bödigheim, ihrem Zuhause. Sie benutzte dazu Abkürzungen "über Wald und Wiese". Unterwegs sah sie plötzlich in der Luft 10 bis 20 Lichterpunkte, die sich von links nach rechts (bzw. zickzackförmig) wie pulsierende Scheinwerfer am dunstigen Himmel bewegten. Die Lichter waren von bläulicher, weißer und gelber Farbe von Scheinwerfergröße. Frau H. geriet durch diese Erscheinung derart in Panik, daß sie nach eigener Aussage mit ihrem Wagen fast eine Böschung hinuntergefahren wäre. Zu Hause in Bödigheim angekommen konnte sie ihren Mann auf die Erscheinung aufmerksam machen, der auch ein Foto davon schoß. Doch hatte das Fotolabor, das den Film entwickelte, keinen Abzug des Fotos angefertigt, da offenbar auf dem Negativ nichts zu sehen war. Die Lichter konnten bis etwa 2:00 h morgens beobachtet werden.

Frau H. berichtete, noch Tage nach dem Vorfall "mit einem Summen im Kopf" aufgewacht zu sein und unter "Alpträumen" gelitten zu haben. Doch könnten diese "Nachwirkungen" nach ihrer Ansicht auch auf ihrem zu niedrigen Blutdruck beruhen. Interessant ist, daß Frau H. dem Phänomen, das ihr in der Erinnerung noch heute (17.5.94) große Angst einjagt, mehr Bedeutung beimißt, als ihr Mann, für den die Angelegenheit "ruck zuck abgehakt war". Wie so viele UFO-Zeugen, ist auch Frau H. thematisch prädisponiert. Da sie "den Himmel faszinierend" findet, besucht sie öfter Planetarien und Sternwarten, versteht aber nach eigenem Bekunden wenig von Astronomie. Sie gab von sich aus in Zusammenhang mit ihrer Beobachtung zu verstehen, daß wir "nicht allein im Universum" seien und daß wir gegenüber den Außreirdischen "so machtlos" seien. Wie aus mehreren Gepsrächen mit ihr geschlossen werden kann, fürchtete sie offenbar, von Außerirdischen entführt werden zu können. Ihre Gefühle bestehen aus einer Mischung aus Angst und Faszination: "Ich red´ gern über solche Dinge". Beeinflussen ließ sie sich in Bezug auf die Interpretation ihres Erlebnisses dabei auch von einer Nachbarin, die sie mit dem Walters-Buch über Gulf Breeze konfrontierte. Auch UFO-Filme im Fernsehen regten ihre Phantasie entsprechend an, so daß sie sich auch heute noch nicht traut, nachts allein die Strecke mit dem Auto zu befahren.

So ist es denn auch kaum verwunderlich, wenn Frau H. Laser- bzw. Scheinwerfershows als Erklärung der Lichterscheinungen zurückweist. Da nach ihren eigenen Recherchen allenfalls in Walldürn (ca. 10 km nordöstlich von Buchen) eine nächtliche Lichtshow stattgefunden haben konnte, ist sie davon überzeugt, daß die Entfernung zu groß war, um für ihre Beobachtung verantwortlich gewesen sein zu können.

Doch auch nach eigenen Recherchen gibt es (von der Gemeinde) Hinweise auf eine Lichtshow einer Diskothek in Walldürn. Eine Anfrage bei dieser Diskothek verlief ergebnislos, da der Gesprächspartner nach meiner Frage sogleich einhängte. Möglicherweise ist dieses ungewöhnliche Verhalten darauf zurückzuführen, daß (laut Angaben von Frau H.) in Buchen Scheinwerfershows verboten worden waren und der Diskobesitzer in Walldürn nun ebenfalls ein Verbot befürchtete.

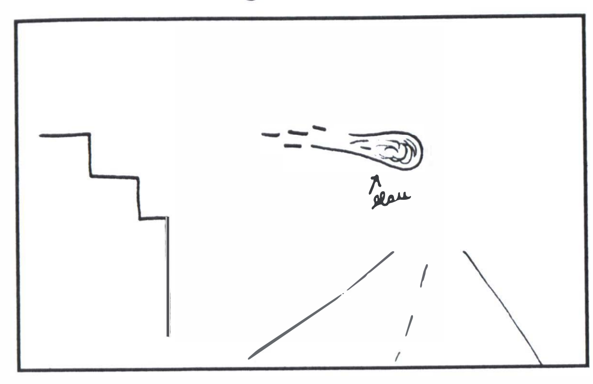
Da jedoch die Phänomenologie der Erscheinung eindeutig für eine nächtliche Lichtshow spricht, die Zeugin aufgrund ihrer ufologischen Prädispositionshaltung nicht als unvoreinge nommene Zeugin betrachtet werden kann und weitere *UFO*-Zeugen fehlen, betrachten wir die Beobachtung als aufgeklärt.

Viel wichtiger als eine unanzweifelbare Verifizierung der Leuchterscheinung erscheint uns das (ambivalente) Verhalten der Zeugin. Sie berichtete mir, daß das Erlebnis für sie einen "gewissen Einschnitt" in ihrem bisherigen (wenig aufregenden?) Leben darstellt (sie sprach zwar von *Ab*schnitt, meinte aber wohl eher *Ein*schnitt).

Wir haben hier m. E. einen jener Fälle vor uns, bei dem die Zeugin einem relativ unspektakulären *objektiven* Phänomen eine hohe *subjektive* Bedeutung beimißt. Das heißt, daß ein Mißverhältnis zwischen dem objektivem Phänomen zugunsten einer überhöhten phantasievollen Deutung vorliegt. Ich bin deshalb davon überzeugt, daß diese Zeugin zu jenen Personen zählt, die, würde sie auf fanatische Ufologen treffen, die auf eine Entführung tippen, mehr oder weniger bereitwillig die ihr zugedachte Rolle unter Hypnose spielen würde... Ich hoffe nur, daß Frau H. nicht an einen derartigen Ufologen gerät! Zwar bekundete sie mir gegenüber, daß unsere Gespräche ihr "irgendwie Mut gemacht" und ihr "sehr gut getan" hätten (man fühlt sich angesichts derartiger Aussagen als UFO-Phänomen-Untersucher mehr und mehr in die Rolle eines Seelsorgers bzw. Psychotherapeuthen versetzt), doch fürchte ich, daß sie letztlich eine natürliche Erklärung ihrer Beobachtung kaum akzeptieren würde. Ich wünschte mir, daß weniger skeptische UFO-Phänomen-Untersucher endlich mehr diese subjektiven Seiten von UFO-Zeugen wahrnähmen, bevor sie ihre eigenen Wunschvorstellungen à la Budd Hopkins den Zeugen überstülpen! Aber ich fürchte angesichts der fragwürdigen Aktivitäten diverser Ufologen, daß meine Hoffung ein "frommer" Wunsch bleiben wird...

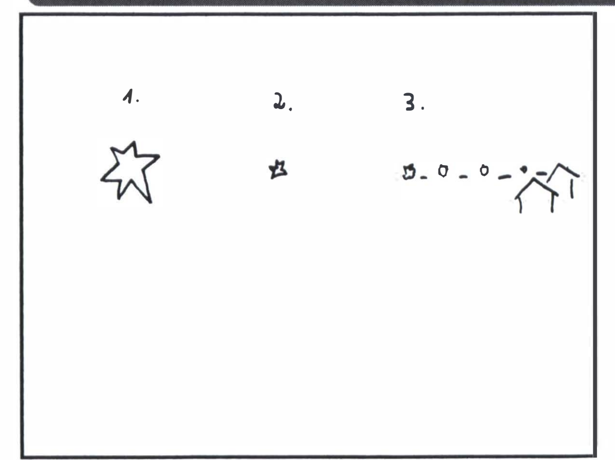
Rudolf Henke, GWUP

UFO-Meldungen aus dem Archiv Köhler



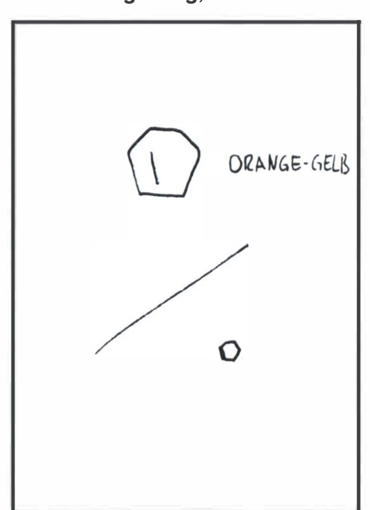
Bremen, 19.12.1992. Herr Günthers sah zusammen mit einem Arbeitskollegen bei der Heimfahrt um 21 h einen "birnenförmigen, blauen Leuchtkörper", der von West nach Ost vorbeiflog. Urplötzlich flog dieser von Westen kommend in ca. 3-4 Km Höhe über den einsehbaren Horizont, um in östlicher Richtung grün-aufleuchtend zu verschwinden. Tage danach noch sprach er immer wieder mit seinen Kollegen darüber, aber erklären konnten sie sich das Gesehene nicht. Inzwischen war wegen der vergangenen Zeit das Geschehen von den Zeugen verdrängt, aber als der Beobachter im Radio einen Bericht über CENAP hörte, meldete er sich dennoch bei uns. Aufgrund der Fragebogenauskünfte und der Telefonangaben dürfte es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um einen Meteoriten gehandelt haben.

Oldenburg, 23.5.1993. Am frühen Abend, gegen 19 h, sahen Frau Wahle und ihre Mutter einen "grellen Stern" auf isch zufliegen, welcher scheinbar immer tiefer kam und immer greller zu werden schien. Frau Wahle öffnete daraufhin das Wohnzimmerfenster, um eine bessere Sicht zu haben und um etwaig eine Geräusch zu hören, doch außer dem normalen Straßengeräusch

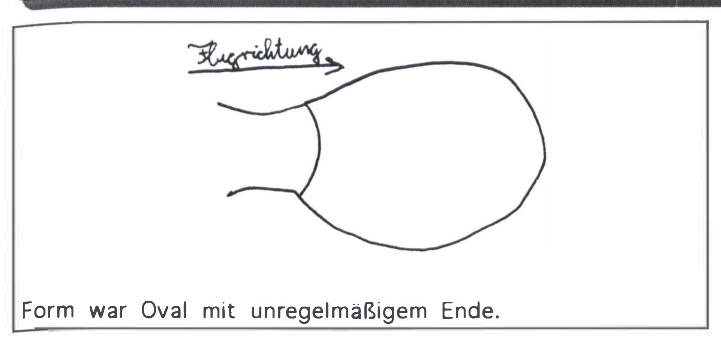


der nahen Schnellstraße war nichts zu hören. Frau Wahle ging daraufhin zurück ins Nebenzimmer, um einen kleinen Feldstecher zu holen; derweilen beobachtete ihre Mutter alleine weiter das grelle Sternchen, welches sich langsam nach rechts bewegte. Bis jedoch ihre Tochter zurückkehrte, war das "Sternchen" verschwunden und so nutze der Feldstecher auch nichts mehr. Die Mutter beobachtete noch, wie das grelle Sternchen immer schwächer wurde, um dann als blitzendes noch kleineres Sternpünktchen hinter dem Horizont (gebildet durch Häuser und Bäume) mit zunehmender Geschwindigkeit zu verschwinden. Aufgrund der angegebenen Daten kommt nur ein Flugzeug als Verursacher in Frage. Zunächst waren nur die starken Landescheinwerfer durch den Anflug auf die Beobachter zu erkennen und so bewegte sich der "grelle Stern" auch wenig merklich; als das Flugzeug dann den Kurs wechselte, verschwand das grelle Licht scheinbar, wobei es die angebrachten Anti-Kollisionsmarkerierungen aufblitzen ließ. Identifizierung: Flugzeug.

Ludwigsburg, 8.11.1993. An diesem Abend fuhren Frau Meiser und ihr Mann nach Hause über die Autobahn, als sie gegen 23 h kurz vor der Ausfahrt Ludwigsburg-Nord eine merkwürdige gelborangene "Lampe" dahinfliegen sahen, dies mit schwankender Helligkeit. Da sich Herr Meiser auf seine Fsahrt konzentrierte, beobachtete seine Frau das weitere Geschehen alleine. Sie glaubte, es sei ein Flugzeug, aber das Erscheinungsbild ließ sie daran zweifeln. Und da die "Lampe" sich scheinbar zusammenzog und kleiner wurde, hatte sie den Eindruck, als würde diese nach Oben verschwinden. Aufgrund der Straßenführung konnten beide die "Lampe" nicht weiterverfolgen. Erst an der nächsten Ampel sahen sie die "Lampe" wieder, jedoch war sie lichtschwächer und wesentlich kleiner geworden. Als sie nun in die Stadt Ludwigsburg einfuhren, verdeckten die Häuser ihre Sicht. Zunächst wollten sie zur Polizei fahren, aber dann entschieden sie sich dagegen. Über einen Zeitungsbericht wurde Herr Meiser auf CENAP aufmerksam gemacht, wodurch er via Telefonauskunft auf meine Rufnummer kam und die Beobachtung melden konnte. Aufgrund der Zeugendarstellung ergibt sich hier klar die Identifizierung Party-Gag-Heißluftballon.



Ulm, 11.5.1994. Herr F.C. aus Ulm sah am Abend, gegen 21:30 h, ein merkwürdiges Objekt: "Eine gute halbe Stunde nach Sonnenuntergang wurden wir durch ein Licht auf ein Objekt über uns aufmerksam. Das Objekt bewegte sich gleichmäßig Richtung Westen. Es flog geräuschlos, sehr schnell, in gleichbleibender Höhe mit klar-umrissener Form über uns hinweg. Es hatte die Farbe von heller Glut und schien eher nach Osten hin Licht abzugeben. Es dauerte ca 90 Sekunden bis es so klein wurde, daß wir es aus den Augen verloren, wobei wir es nochmals kurz sahen, bevor es vollständig verschwand." Aufgrund dieser Fragebogenangaben läßt sich die



Form war Oval mit unregelmäßigem Ende.

Identifizierung Party-Gag-Heißluftballon abgeben.

Soweit also unsere UFO-Meldungen für dieses Mal; natürlich war dies nur eine kleine Auswahl der bei uns eingegangenen Berichte, demnächst mehr darüber.

Und jetzt die Szenen-Internas.

Vielleicht haben Sie schon den SPIEGEL 23/1994 aufgeschlagen? In der Kultur-Sektion ab S.200 (nachdem auf S.196 zuvor noch eine Verlagswerbung für "Die Methusalemformel" geschaltet worden war!) findet sich hier der Beitrag **Scharlatane: Im Drüben fischen**. SPIEGEL-Autor Fritz Rumler nahm sich mit spitzer & feiner Feder den fragwürdigen Hintergründen zu dem Erfolgsautor Johannes von Buttlar an und verglich ihn mit der Erz-Inkarnation des Grafen Allessandro di Cagliostro (geborener Joseph Balsamo). Geziert wird der Beitrag mit dem Konterfei unseres Erfolgs-Menschen und der Untertitelung: "Aura der Kartoffel", obenüber sehen wir einen nackerten Uralt-Yogi ("600 Jahre bei minus 40 Grad"). SPIEGEL-Rumler wirft von Buttlar vor, "aus Schnee von gestern Gold zu machen", sprich aus dem vor 20 Jahren bereits erschienen Werk "Der Menschheitstraum" nun "Die Methusalemformel" wiederaufgearbeitet zu haben. Zudem: Den "Dr.rer.nat.", mit dem er hausierte, kann er sich mittlerweile in den Kamin von Schloß Bartenstein malen; das Etikett, erworben von einer obskuren "University of Prague", brachte ihm ein Verfahren ein ("Mißbrauch von Titeln"). Der Kamin gehört ihm auch nicht, denn der "Schloßherr" wohnt, wie andere da, zur Miete. Gleichfalls in den Kamin paßt sein "Fellow" der Londoner "Royal Astromocial Society". Die ehrenwerte Gesellschaft, die jeden Arglosen aufnimmt, verstieß den "Fellow" Buttlar wegen Nichtzahlens des Jahresbeitrags (rund 100 Mark). "Astrophysiker" hingegen darf er sich nennen; wie jeder, der schon mal den Mond gesehen hat. In tiefe Dunkelheit getaucht ist auch die Biografie des Geadelten (hier hat übrigens Konsul Weyher seine Händchen im Spiel). In Australien war er so Freiwilliger im "Special Air Service" und habe zwei Jahre lang "Mann gegen Mann" gekämpft - doch die Army kann sich seiner nicht entsinnen. Auch seine vielen Studiengänge, in Australien und England, sind bislang nicht durch irgendwelche Auffälligkeiten, etwa Examina, dokumentiert. Aktenkundig wird sein Drang zum Höheren am 28.März 1969: Da verwandelt sich ein Johannes Busacker aus Berlin, 28jährig, in den Johannes Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels; durch Adoption (wie Kollege Rudolf Henke bereits herausgefunden hatte).

Natürlich erreichte auch Herrn von Buttlar die Nachricht vom Hofe des Rudolf Augstein. In der SPIEGEL-Ausgabe 25/94 findet sich so auch eine Notiz aus der edlen Feder: "Warum sollte ich bei mir selbst abschreiben? Meine Mutter stammt direkt aus dem über tausend Jahre alten Geschlecht derer von Buttlar. Warum soll ich nicht ihren ehrlichen Familiennamen tragen?" Eine schwache Reaktion und Argumentation, werter Herr. Ein anderer Schreiber ist Klaus-Peter Kniffka aus Hagen: "In Buttlars *Adams Planet* findet sich ein Konglomerat haarsträubender Phantastereien, belegt durch eine breite Palette von Forschungsergebnissen angeblich namhafter Wissenschaftler. Nur: Die Namen oder gar Werke dieser Geistesgrößen nennt Buttlar tunlichst nicht." Wie uns aus gut-unterrichteten Kreisen bekannt wurde, soll der SPIEGEL-Vorwurf der Scharlatanerie an Dutzende von Redaktionen bei Presse, Funk und Fernsehen nachträglich an-

gefaxt worden sein, um über den feinen Herrn von Buttlar aufzuklären. Wieviel dies nutzte, zeigte ein Beispiel auf: In der populären RTL-*Nacht-Show* von Thomas Koschwitz, am 21.6.1994, tauchte unser Lieblingsautor derart putzmunter und unbelastet auf, als wenn zuvor nichts gewesen wäre. Der Moderator versagte natürlich dabei, kritische Fragen zu stellen oder gar auf den SPIEGEL-Vorwurf einzugehen. Ja, man tat gerade so, als wenn es diesen Artikel kurz zuvor gar nicht gegeben hätte und tauschte fünf Minuten lang unverbindliche Talkshow-Freundlichkeiten aus, die alleine darauf ausgerichtet sind, des meisters neues Buchwerk zu promoten. Was sagt uns dies über die Qualität und Kompetenz der verantwortlichen RTL-Redaktion aus?

Nicht nur FOCUS schoß sich auf Mack ein, sondern auch der SPIEGEL!

Wie im letzten CR bekannt wurde, hatte das Nachrichten-Magazin FOCUS in seiner Nummer 18/1994 einige Internas über Prof.John E.Mack verbreitet. Diues führte im FOCUS 20/94 zu einer Leserbriefschlacht. Herty Gagei aus Michelaus schrieb so: "Mag sein, daß Leute, die UFOs für real halten, oft als verrückt angesehen wurden. Die seriöse UFO-Forschung geht aber sparsamer mit solchen Verunglimpfungen um. Das Phänomen der 'Entführungen durch Außerirdische' wird in weiten Teilen der Wissenschaft durchaus ernstgenommen." Nun, so sicher würden wir jedoch nicht sein. Aber ein Dipl.Phys.Rolf Dietrich (vielleicht Klein?) aus München ist MUFON-CES-typisch gut informiert und bringt noch den Roswell-Crash als "neue Erkenntnis" ein, die ihn "hellhörig" werden ließ, weil ja "im US-Kongreß" nun die erste offizielle Untersuchung dazu läuft.

Der SPIEGEL wollte so nicht außen-vor stehen und reagierte mit Nr.21/1994 im Sektor WISSENSCHAFT auf die "Außerirdischen" und das "Liederliche Treiben". Hiernach habe die "Rationalisten-Clique der Wissenschaft" John Mack für "plemplem" erklärt, nachdem er jetzt für 200.000 $ Vorschußzahlung sein Buchwerk an den Amerikaner gebracht hat, um über "exoterrestrische Entführungssyndromen" zu berichten. Immerhin hat Mack bei all seinen Patienten die Methode der "hypnotischen Erinnerungsrückführung" angewandt - jenes derzeit modische Psycho-Verfahren, das Therapeuten unter anderem in die Lage versetzt, eine Multiple-Persönlichkeitsstörung/MPS zu diagnostizieren und zu behandeln. Im Zuge der Befragung unter Hypnose gewinnen MPS-Patienten, so zumindest befiehlt es die Theorie, ihre verdrängten Erinnerungen an sexuelle Mißhandlungen zurück - und exakt am selben Syndrom erkennt Mack die Entführungsopfer der Außerirdischen, die da in großer Zahl an Menschen "unterleiblich manipulieren". Hierzu in einem späteren Beitrag von Ulrich Magin mehr.

Was gibt es Neues vom Magazin 2000?

Die Jubelausgabe Nr.100 für Juni-September 1994 ist ungewöhnlich dünn ausgefallen, bringt dafür aber als Schmankerl "die besten UFO-Fotos der Welt"; das Titelbild fördert (wie der langatmige & langweilige Beitrag "Botschaft von den Plejaden") den Absatz des 2000-Buches *...und sie fliegen doch!* Dies ist nach 15 Jahren Magazin 2000 auch notwendig geworden, da dieses Kiosk-Organ einer "ungewissen Zukunft" entgegenschaut. Zu gut deutsch: finanzielle Rückschläge führten jedes Mal zu fünfstelligen Verluste für den Myrddin-Verlag, sodaß "im gegenseitigen Einverständnis" der Lizenzvertrag nun aufgehoben ist und sich Herausgeber Hesemann nach neuen Freunden umschauen muß und deswegen an verschiedenen Türen anklopft. Jetzt wird 2000 erst einmal vierteljährlich kommen, um sein Planziel zu erreichen: Bis zum Jahre 2000 zu erscheinen. Für diese 100.Ausgabe wurden also großsprecherisch die "besten UFO-Fotos der Welt" zusammengetragen, hauptsächlich aus der Kamera von Billy Meier. Interessant dazu ist vielleicht ein Artikel im Heft Nr.91 von *Rätselhafte Phänomene*, welches Sie sich vielleicht beim Vertrieb nachträglich besorgen sollten: Orbis Publishing, Sierichstr.43, 22301 Hamburg. Hier finden Sie unleugbare Nachweise der Trickmanipulation dieser "besten UFO-Fotos der Welt".

Und was gibt es sonst noch an Neuigkeiten in der Szene? ESOTERA vom Juli 1994 brachte einen umfassenden Beitrag zu den europäischen Plänen, eine Art "Europäisches Beob-

CENAP REPORT NR.216, Juni/Juli 1994

achtungszentrum für UFOs" im Rahmen der EG einzurichten. Kurz vor der Abstimmung im Parlament ließ der zuständige EG-"Ausschuß für Energie, Forschung und Technologie" den in drei Jahren erarbeiteten Antrag jedoch wieder in der Schublade verschwinden. Mit der Europawahl ist der außergewöhnliche Plan jetzt endgültig geplatzt. Nachträglich hierzu eine Meldung der in München erscheinenden *TZ* vom 25.1.1994.

Auf dünnem Eis wandelt die Astronomie, wenn sie sich mit UFOs anlegt. Aus der Zeitschrift der Nürnberger Astronomischen Arbeitsgemeinschaft Nr.3/1994 erfahren wir, daß Herr Dr.Erich Übelacker (Hamburg) am 28.April 1994 im Nürnberger Planetarium seinen Fach(?)-Vortrag "Gibt es UFOs und Außerirdische?" hielt, der jedoch nur aus einem Sammelsurium der merkwürdigsten Aussagen bestand. Außerdem erklärte er UFOs mit der "tectonic strain theory", was einen Beobachter dieser Veranstaltung zum Urteil kommen ließ: Typischer Fall von Pseudowissenschaft. Noch befremdlicher: Der Herr Astronom nahm positiv zu einer UFO-Entführungsgeschichte aus Frankreich Stellung! Es handelt sich um den größten europäischen UFO-Spaß überhaupt: den Fall Franck Fontaine. Statt einer kritischen Bewertung, wie man es von unserer Seite her auch in Nürnberg gewohnt ist (!), holte man sich Herrn Übelacker ins Heim, um eine unzusammenhängende Sammlung seltsamer Beobachtungen von höchst unterschiedlicher Qualität vorzulegen. Es ist anzuraten, daß das UFO-Thema deswegen aus dem schwierigen Fahrwasser der Astronomie herausgeholt und den wirklichen UFO-Sachverständigen wie uns vom CENAP etc zugeführt wird. Das fachliche Glatteis ist zu spiegelig, als das Fachunkundige hier zusätzlich Öl ins Feuer kippen. Esist ja nicht so, daß die Astronomen noch nie etwas von uns gehört haben. In diesem Fall hielt Hj Köhler einmal einen Vortrag in Übelacker´s eigenem Refugium ab, sodaß besagter Astronom eigentlich besser informiert sein sollte und daher das Thema z.B.an uns hätte abgeben können. Die Nürnberger Kollegen dagegen kennen uns ebenso

Angebliche UFO-Erscheinung: Nahezu alle dieser Bilder sind Fälschungen, erkannte auch der Berichterstatter Tullio Regge

„Die eigentliche Gefahr sind nicht die Außerirdischen!“

Allen Ernstes forderte ein EG-Abgeordneter die Errichtung eines „Beobachtungszentrums für UFOS“ mit europäischem Status. Siebenmal passierte sein Anliegen den Ausschuß, zuletzt verhinderten seine Kollegen jedoch eine offizielle Parlamentsdebatte

Nur ein „Oh Gott“ fiel dem norddeutschen Abgeordneten Detlev Samland von der sozialdemokratischen Fraktion des Europaparlaments auf die Frage ein, ob er tatsächlich im Ausschuß für Energie, Forschung und Technologie für die Schaffung eines „Europäischen Beobachtungszentrums für UFOS“ gestimmt

Von K. H. REGER

habe, das in Toulouse angesiedelt werden sollte. Und: „Sie haben wohl englische Zeitungen gelesen!“ Die hatten sich darüber lustig gemacht, daß drei Jahre lang sich Ausschüsse mit diesem Thema beschäftigten und deren Mitglieder einem entsprechenden Entschließungsantrag „einstimmig“ zustimmten. Erst unmittelbar vor der Behandlung im Parlament fiel die Kuriosität des Anliegens auf: Das Papier wurde zurückgezogen.

Angeregt hatte den Versuch einer Annäherung an möglicherweise existierende nicht bekannte Arten ein italienischer Abgeordneter namens Di Rupo, der heute nicht mehr im Parlament sitzt.

In der Sitzung vom 25. 1. 1991 erklärte der damalige Präsident des Europäischen Parlaments den Ausschuß für „Energie, Forschung und Technologie“ als zuständig. Der italienische Abgeordnete Tullio Eugenio Regge, Angehöriger der aus den Eurokommunisten hervorgegangenen „Partei des Demokratischen Sozialismus“ (PDS) wurde zum Berichterstatter ernannt und machte die Sache zu seinem persönlichen Anliegen.

Es sei zwar nicht „Aufgabe des Parlaments, sich zu UFOS zu äußern“, schrieb er in seinem Bericht, der dem Protokoll nach sieben mal dem Ausschuß präsentiert wurde (dessen Vizepräsident ist übrigens Charles de Gaulle, ein Verwandter des großen Franzosen). Angesichts der vielen Berichte über Sichtungen müsse es jedoch „rechtzeitig eingreifen, um zu garantieren, daß die Öffentlichkeit korrekt informiert wird.“ Denn: „Wird nicht rechtzeitig gehandelt, dann könnte das nächste Jahrhundert keineswegs ein wissenschaftliches Jahrhundert werden, sondern statt dessen den Beginn eines neuen Mittelalters im Stile Hollywoods einläuten.“ Und: „Die eigentliche Gefahr stellen nicht die Außerirdischen dar, sondern schlecht informierte Menschen mit einer blühenden Phantasie und Politiker, die sich nicht im Klaren über die Probleme sind...“

Der aus Turin stammende Parlamentarier recherchierte drei Jahre lang bei Gott und der Welt. Auf 13 Seiten diskutierte er viele der bisherigen Sichtungs-Berichte. Ein Prozent, so Tullio Regge, seien auf Scherze zurückzuführen, rund 60 Prozent sind irgendwie zu erklären, bei den restlichen blieben „starke Unsicherheiten“, vier Prozent davon wirklich unerklärbar. Dies sei aber weder ein Beweis für die Existenz von Außerirdischen, die uns gelegentlich besuchen, noch einer dagegen. Als Berichterstatter wollte Tullio Regge sämtliche EG-Luftstreitkräfte in UFO-Recherche mit einbinden. Doch nur die Italiener erklärten sich auskunftsfreudig. Die Spanier sprachen anfänglich von militärischen Geheimnissen, die Bundesluftwaffe erklärte sich „für nicht zuständig ohne jedoch anzugeben, welche Dienststelle hierfür zuständig wäre.“ Die Franzosen liefern laut Regge Sichtungen von Piloten, die nicht sofort zu klären sind, bereits dem „Service d'Expertise des Phenomenes des Rentrees Atmospheriques“ in Toulouse. Dieses Institut, verlangte Regge, solle nun einen „europäischen Status“ bekommen, der es ihm ermöglicht, „Untersuchungen und Informationsaktionen in der ganzen EG durchzuführen“.

Seine Parlamentarier-Kollegen spielten da nicht mit. „Wir haben Bosnien, wir haben tausend Krisen - und da sollen UFOS gesucht werden...“ meinte einer.

Der Italiener hat seine Theorien umsonst entwickelt. Dafür sorgt auch die Geschäftsordnung. Zurückgezogene Anträge, die bis zur Mai-Sitzung nicht mehr aufgegriffen werden, gelten als „aufgegeben“. Um den 12. Juni herum wählt ja Europa neue Parlamentarier. Möglicherweise ohne UFO-Fans.

EUROPÄISCHES PARLAMENT

Sitzungsdokumente

AUSGABE IN DEUTSCHER SPRACHE

BERICHT

des Ausschusses für Energie, Forschung und Technologie

über den Vorschlag zur Schaffung eines Europäischen Beobachtungszentrums für "UFOS" (B3-1990/90)

Berichterstatter: Herr Tullio REGGE

Dieser in alle EG-Sprachen übersetzte Bericht wurde wieder zurückgezogen

als qualifizierte Vortragende in dieser Affäre, sodaß man uns hätte ebenso ansprechen können, wenn man schon das UFO-Thema haben will. Wie auch immer, dafür hat die Nürnberger Region nun einen neuen CENAP-eigenen UFO-Sichtungsermittler bekommen: Stephan Matthiesen, Spielberger Ring 35, 90449 Nürnberg.

Und nun eine KLARSTELLUNG:

Im CR Nr.214 wurde unter meinem Namen der Veitrag 'NAGORA ULK-FOTOS WIEDER IM TV AUFGETAUCHT' veröffentlicht. Hiermit weise ich darauf hin, daß die in diesem Artikel vorhandenen Fehler nicht meinem Manuskript entstammen! Auch die unübersichtliche Form der Textdarstellung wurde so nicht von mir konzipiert. Auswahl und Darstellungsart meiner Fotos gehen nicht auf mich zurück. Hervorhebungen von Textstellen sind nicht von mir.

Auf Seite 3 oben muß es korrekt heißen, wie es in meinem Manuskript steht:

"Einer der Studiogäste war Herr Rudi Nagora, bestens bekanntgeworden durch 12 einfache Untertassenbildchen, die er 1971 machte."

Auf Seite 4 unten muß es korrekt heißen, wie es in meinem Manuskript steht:

"Im Juni 1990 ist der Ed Walters Fall als Schwindel geplatzt!"

Auf Seite 7 unten, fortführend auf Seite 8 oben, muß es korrekt heißen, wie es in meinem Manuskript steht:

"Mit Schreiben vom 10.Oktober 1984 argumentierte Herr Geigenthaler: 'Im Grunde genommen spielt es doch überhaupt keine Rolle, ob der zugegebenermaßen schwer auffindbare Aufnahmeort gefunden wurde oder nicht. Seine Existenz ist auf den Bildern hinreichend dokumentiert und in meinem Buch genau beschrieben.' "

Nach diesem Zitat folgt als neuer Absatz in meinem Manuskript der Satz:

"Es spielt eben doch eine ganz erhebliche Rolle bei der Wahrheitsfindung, ob einer einen Sichtungsort angibt, den man an besagter Stelle in besagter Form nicht vorfindet!"

Auf Seite 8 unten muß es korrekt heißen, wie es in meinem Manuskript steht:

"Ein 10 Meter entferntes Modell wird demzufolge so erscheinen, als sei es 1000 Meter entfernt, vorausgesetzt, es ist seh-psychologisch korrekt in die Aufnahme integriert."

Die übrigen Fehler gehen auch nicht auf mein Manuskript zurück! Zur Präzisierung sei auch auzf folgendes hingewiesen:

Am 27.2.1984 strahlte die ARD im Rahmen der Reihe UNGLAUBLICH, ABER WAHR? eine skeptische Sendung über Hexen und Fliegende Untertassen aus, in der auch der Nagora-Fall behandelt wurde. Am 28.5.1984 sendete HR3-TV eine Neufassung jenes Februarbeitrages, wobei es dann unter dem Titel (UN)-HEIMLICHE BEGEGNUNGEN 60 Minuten lang ausschließlich um das U.F.O.-Thema ging. Die darin wiederholte Vorortrecherche in St.Lorenzen stammt aus der HR-Reihe TELETECHNIKUM und war erstmals am 24.2.1978 im ARD-Programm ausgestrahlt worden.

Klaus Webner, Wiesbaden, 17.Mai 1994

Dazu eine Ergänzung von Ihrem Herausgeber: Natürlich freut es uns, wenn so prominente Autoren und Forscher wie Klaus Webner ihre Beiträge einbringen. Leider kann es dabei passieren, daß bei der Übertragung Tippfehler zustandekommen, wie oben berichtigt. Dank der Nachkorrektur der Originalautors ist nun alles wieder bereinigt.

Im JUFOF 3/94 entspann sich ein kleiner Leserbriefkrieg zwischen Klaus Webner, Illobrand von Ludwiger, Rolf Dieter Klein und Gerald Mosbleck rund um den beliebten Nagora-Fall. Interessant: Herr von Ludwiger empfahl alle Leute zu verklagen, die Nagora einen Betrüger nennen, "in einem solchen Beleidigungsprozeß werden wir unsere Fotoanalysen vorlegen".

Aus Hamburg wird gemeldet und aufgerufen:

Panik in den Wolken, Hamburg, Samstag, 28.Mai 1994. Nachdem einige dutzend Zeugen in der Nacht vom Samstag auf Sonntag über Hamburg zwei seltsame Lichterscheinungen über mehrere Stunden beobachteten hatten, glühten beim Planetarium, dem Flughafen und natürlich auch bei dem "Regionalen UFO Forschungszentrum Nord" (RUFON) dann die Telefone. Zwei sich "jagende, oft miteinander verschmelzende" Lichtpunkte von mehreren Metern Durchmesser waren fast drei Stunden sichtbar. Direkt über dem Zentrum kreisten die seltsamen Erscheinungen. War das die angekündigte (nun leider verspätete) UFO-Erscheinung des letzten UFO-Kongresses aus Budapest?

Seltsam war nur die gleichförmige Bewegung und die sehr lange Dauer der Beobachtung von ca. 23 h bis 3 h an einem einzigen Ort. Und so bestätigte sich schnell die Vermutung, daß dies Schauspiel menschlich-mechanische Hintergründe hatte: Eine durch Deutschland tingelnde DISCO-Party hatte im Hafengebiet zwei Lichtwerfer installiert und erfreute die Besucher optisch-musikalisch! (Diesmal also keine Laser-Light-Show!!) Nach einigen Anrufen hatten wir einen der Techniker des Abends am Telefon, der uns den Sachverhalt mit genauen Standortangaben und technischen Angaben zu den benutzten Geräten schildern konnte. In Betrieb war die Anlage übrigens von 21 h bis 8 h, war aber nur bei günstiger Wolkendichte gut zu sehen, wie sie zwischen ca 22:30 h und ca 3 h herrschte. Dies wird auch durch den Umstand bekräftigt, daß Sichtungsmeldungen nur aus den Randgebieten Hamburgs eintrafen und keine aus dem direkten Innenstadtbereich, wo man die beiden Scheinwerfer als solche deutlicher ausmachen konnte.

Der arme Techniker war im übrigen durch die zahlreichen Anrufe, die an ihn weitergeleitet wurden, richtig geschafft und beteuerte, doch nur für den Ton zuständig zu sein und sonst gar nichts mit der Sache zu tun gehabt zu haben (einige Anrufer scheinen ihm seine Erklärungen nicht ohne weiteres abgenommen zu haben!).

Viele Zeugen meldeten sich / Luftwaffe nimmt Ermittlungen auf

UFO sorgt für Beunruhigung

Von Thomas Kopsieker

Bielefeld-Sennestadt. Das mysteriöse Flugobjekt, das in der Nacht zum 1. Mai über der Sennestadt gesichtet wurde, kann kein Produkt der Phantasie sein. Aufgrund der gestrigen Veröffentlichung haben sich zahlreiche Zeugen gemeldet, die das UFO ebenfalls gesehen haben. Wie ernst der Fall auch von offizieller Seite genommen wird, zeigt sich daran, daß die Luftverteidigung der Bundeswehr jetzt Ermittlungen anstellt.

„Das war vielleicht unheimlich", berichtet Susanne Keske (32), die gemeinsam mit ihrem Mann Burghard das Flugobjekt durch das Dachfenster ihres Hauses am Ilmenauweg beobachtet hat. „Wir haben schon gedacht, gleich holen uns die kleinen grünen Männchen ab, aber dann verschwand es hinter den Wolken."

Der 34jährige Einrichtungsberater Ziki Sirin war auf dem Heimweg nach Bad Salzuflen, als plötzlich die leuchtende Scheibe am Himmel auftauchte. „Ich war so geschockt, daß ich auf der Autobahnauffahrt angehalten habe, obwohl man das ja eigentlich gar nicht darf", schildert er seine Gefühle

In der Vennkampsiedlung wohnen Karl-Heinz und Gerlinde Hübler mit ihrer 16jährigen Tochter Stephanie. Sie ergänzen die bisherigen Beschreibungen des UFOs um ein weiteres Detail: „Im Inneren der Quadrate waren leuchtende Kreise, die sich synchron drehten."

Nach wie vor keine Erklärung

Gerlinde Hübler ist fest davon überzeugt, daß es sich um Außerirdische handelt. „Wir lesen viel Däniken", begründet sie diese Überzeugung.

Aber nicht nur Einzelpersonen haben das unheimliche Flugobjekt beobachtet. Bei einem Nachbarschaftsfest in Windflöte blieben den Gästen fast die Bratwürstchen im Halse stecken, als das lautlose Flugobjekt auf einmal über ihnen seine Bahn zog.

Nach wie vor gibt es keine Erklärung für die unheimliche Erscheinung am Nachthimmel. Die offiziellen Stellen sind ratlos. Soviel steht fest: Auf den Radarschirmen der zuständigen Luftraumüberwachung ist das Objekt nicht aufgetaucht. „In unserem Logbuch gibt es keine Eintragung", teilte Peter Baier von der Radarstation auf Nachfrage unserer Redaktion mit.

Sehr häufig sind vermeintliche UFOs in Wirklichkeit Wetterballons. Diese Erklärung scheidet nach Ansicht von Fachleuten in diesem Fall aus, weil die Ballons zum einen nicht leuchten und zum anderen ihren Kurs nicht ändern.

Unterdessen haben die Recherchen unserer Redaktion dazu geführt, daß die Bundesluftwaffe intensive Ermittlungen aufgenommen hat. Nachdem die Fluginformationszentrale (FLITZ) in Frankfurt festgestellt hat, daß in der bewußten Nacht keine in Frage kommenden Militär- oder Rettungsflüge stattgefunden haben, werden nun die Bandaufzeichnungen der Radarschirme noch einmal genau unter die Lupe genommen. „Aber das wird Tage dauern", meinte der zuständige Luftwaffenoffizier, Hauptmann Mücher.

Von den Militärs war noch zu erfahren, daß das Sennestädter UFO kein Einzelfall war. Eine Woche später sind sieben ähnliche Objekte im Formationsflug über Füssen beobachtet worden.

Fazit wieder einmal: Viel "Licht" und noch mehr Aufwand für gar nichts.

Nachschlag aus Mannheim: Wie der hier verwendete Zeitungsbericht (siehe auch S.39) aus der "Neue Westfälische" vom 11.Mai 1994 zeigt, kann das UFO-Schauspiel ungeahnte Konsequenzen haben und die Militärs einschalten. Während in anderen Nationen gelegentlich doch schon der Einsatz von militärischen Ermittlern bekannt wurde, ist dies hierzulande eher recht selten bis unbekannt. Dennoch scheinen derartige Ermittlungen gelegentlich doch stattzufinden, nicht umsonst verwies der Ermittller im Fall aus der Seennestadt auf ein Ereignis in Füssen

eine Woche später. Doch zurück zum RUFON von Gerhard Cerven, der nun einen Katalog von UFO-Sichtungs-Meldungen (keine Marienerscheinungen und Volkssagen u.ä.) im norddeutschen Raum aufbauen will und um Unterstützung nachsucht.

"Norddeutschland" soll dabei umfassen: Nordsee & Inseln - ab holl.Grenze - Ostfriesland - Bremen - Hamburg - Linie nördlich Hannover/Braunschweig - Mecklenburg Vorpommern oberhalb Berlin - Ostsee - mit ganz Schleswig-Holstein bis Süd-Dänemark.

Wer helfen kann, der helfe: Gerhard Cerven, Telefon/Fax 040-6095544.

Am 3.Mai leuchtete der Himmel über uns. Das in der Nacht des 3.Mai beobachtete Leuchtphänomen, von der nach unserem Wissen nur die Münchner *Süddeutsche Zeitung* am 7.5.berichtete, sorgte für eine unruhige Nacht in astronomischen Kreisen. Dennoch, es handelte sich nur um den vom Restsonnenlicht angestrahlten Resttreibstoff einer amerikanischen Titanrakete, welche vom Cape Canaveral Stunden vorher startete, um einen Spionagesatelliten ins All zu befördern.

Am 25.Mai 1994 wurde im bayerischen Raum eine helle Feuerkugel (Bolide) gegen 23:25 h von vielen Personen wahrgenommen. Die bis zu 20° lange Spur zeigte auch Farbe.

ZUM THEMA ENTFÜHRUNGEN

Der Traum vom verdrängten Trauma

von Ulrich Magin

Nach der psychosozialen These handelt es sich bei UFO-Entführungen um ein Konglomerat aus vielen, nicht kausal zusammenhängenden psychologischen Phänomenen, die unter dem Begriff UFO rezipiert und so vom Zeugen und vom Untersucher kontaminiert und manipuliert werden. Nach den ETH-Vertretern muß die Entführung durch UFOs real gewesen sein, denn nur ein realer Schock reiche aus, das Erlebte so sehr zu verdrängen, daß es nur unter Hypnose wieder zu Tage gefördert werden kann. Hopkins spricht von sonst der Psychologie vollkommen unbekannten "screen memories", die den Entführten vor dem Schock des eigentlichen traumatischen Erlebnisses bewahren. Nun gibt es in der gesamten Spannweite menschlicher Erfahrungen nur ein einziges vergleichbares Phänomen: Die Berichte von Kindern, die von ihren Eltern mißbraucht wurden, und das so sehr verdrängt haben, daß erst nach vielen Jahren eine Therapie plötzlich zur Erinnerung führt.

Seit etwa 10 Jahren machen solche Fälle vor allen in den USA Furore (parallel einhergehend fast mit der Entführungswelle; Anm.des Herausgebers). Frauen und Männer erinnern sich während einer Hypnosebehandlung plötzlich daran, daß ihr Vater sie mißbraucht hat (obwohl sie 40 oder noch mehr Jahre daran keinerlei Erinnerung hatten), klagen ihre Eltern an und bringen sie ins Gefängnis. Amerika, auch Sozialarbeiter in Europa, waren von der hohen Anzahl von Kindesmißbrauch schockiert - solche epidemischen Ausmaße hatten nicht einmal die schlimmsten Pessimisten erwartet. Was nutzte es, wenn die Eltern vor Gericht alles abstritten? Die Hypnose, die Therapie hatten ihre Schuld erwiesen. Doch mittlerweilen sieht man das Phänomen in den USA differenzierter.

Die meisten Psychologen sind überzeugt, daß traumatische Erlebnisse nicht verdrängt werden können - daß also all jene, die sich nur in Therapie oder unter Hypnose an ihren Mißbrauch erinnern konnten, in Wirklichkeit falsche Erinnerungen wiedergaben, die ihnen der behandelnde Therapeut "eingeimpft" hatte. Daher wurde gerade in Kalifornien ein Vater vom Vorwurf des Kindesmißbrauchs freigesprochen, weil sich die 23jährige Tochter nicht bewußt, sondern nur unter Einfluß ihres Therapeuten erinnern konnte. Entschädigung für den Vater: 500.000 Dollar (*TAZ*, 16.Mai 1994, S.8). Gerade weil Psychologen gelernt haben, daß Traumen nicht verdrängt, unter unter Behandlung erinnerte Traumen illusionärer Natur sind, sind diese Entwicklungen bedeutend für die UFO-Forschung. Denn sie bedeuten simpel und einfach: Wer sich nicht an eine Entführung erinnert, aber während der Hypnose/therapeutischen Behandlung plötzlich wieder daran denkt und Details erzählt - der lügt nicht, aber er erfindet eine eindeutig nicht in Tatsachen begründete Geschichte, um seinem Therapeuten zu gefallen und endlich eine Lösung für die psychischen Probleme zu haben, mit denen er sich herumschlägt (und die ganz sicher nichts mit UFOs zu tun haben, das UFO-Thema ist nur eine Maske und Projektionsfläche hierfür, was natürlich auch gleichbedeutend ist, daß die eigentlichen Probleme wieder nur verdeckt werden; Anm.des Herausgebers).

Sex mit der Tochter? Freispruch!

Psychiater hatte es ihr eingeredet

Was der Amerikaner Gary Ramona (49) erlebt hat, wünscht man seinem ärgsten Feind nicht: Zwei Psychiater beschuldigten ihn, seine Tochter als Baby sexuell mißbraucht zu haben. Daraufhin zerbrach seine Ehe kurz vor der Silberhochzeit.

Freunde wandten sich ab. Zuletzt verlor er seinen Job (400 000 Dollar im Jahr) als Vizechef der Weinkellerei Napa Valley in Kalifornien. Doch jetzt kam heraus: Die Vorwürfe gegen ihn waren von den Therapeuten manipuliert worden. Ramona ist kein Kinderschänder!

Immer wieder hatte der Vater seine Unschuld beteuert, niemand glaubte ihm. Die tragische Geschichte begann vor vier Jahren: Ramona hatte seine an Bulimie (Eß-Brech-Sucht) leidende Tochter Holly (heute 23) vertrauensvoll in die Hände eines Psychiaterpaars gegeben. Holly wurde zwar gesund, doch im Zuge der Behandlung – so die Klageschrift – hätten die Seelenärzte frühe Gesundheitsstörungen und Kindheitsphantasien der Tochter zu der Erinnerung zusammengekocht, Holly sei von ihrem Vater mißbraucht worden.



Gary Ramona und Tochter Holly. Psychiater redeten ihr ein, er habe sie als Baby sexuell mißbraucht

Der hochbezahlte Manager, dessen Ruf sofort ruiniert war, verklagte die Therapeuten. „Sie haben mein Leben zerstört und meine Tochter mit falschen Erinnerungen gefüttert!"

Nach vier Wochen Prozeß gab ihm das Geschworenengericht recht (mit 10 zu 2 Stimmen) und gestand ihm 500 000 Dollar Schadenersatz zu. Eine Sachverständige: „Ein psychologisches Vorgehen, das in den Menschen wilde Erinnerungen wuchern läßt, schadet der gesamten Gesellschaft!"

Nach der Urteilsverkündung brach die beklagte Therapeutin Marche Isabelle in Tränen aus.

BILD-am-Sonntag, 15.Mai 1994

Das Juni 1994-Heft von ***Psychologie Heute*** ist zum größten Teil dem Phänomen der imaginierten verdrängten Traumen gewidmet. Weil jedes Wort in dem Bericht "Der Streit um die Erinnerung" der Psychologin Carol Tavris auch auf Hopkins und seinen vielen Nachahmer angewandt werden könnte, will ich die wichtigsten Punkte kurz zusammenfassen:

Die Entdeckung eines imaginären sexuellen Kindesmißbrauchs beginnt, wenn Menschen mit psychischen Problemen einen Therapeuten aufsuchen. Es gibt viele Hobby-Seelenklemptner, die annehmen, daß jedes Problem im Seelenleben eine einfache, leicht zu identifizierende Ursache hat, und der Favorit dieser Reduktionisten ist der Kindesmißbrauch. In der Regel, so *Psychologie Heute*, wird die Diagnose Mißbrauch "zu einem lächerlich frühen Zeitpunkt" gestellt - schon bei der dritten Therapiesitzung. Wir erinnern: Bei Hopkins geht es sogar gleich in der ersten Sitzung los! Bereits hier wären also die "wissenschaftlichen UFOlogen" ausgeschieden. Wenn sich der Patient nicht an den Mißbrauch erinnern kann, sagt man ihm, das sei, weil er sich gegen die Erinnerung sperre. "Der Therapeut erklärt diesen Gedächtnisverlust als Beweis dafür, daß der Mißbrauch so schwerwiegend war." Kann der Patient jetzt immer noch nicht mit einer fabulierten Erinnerung dienen, wird der Therapeut rabiat! "Der Therapeut

'hilft' dem Patienten, seine Erinnerung durch Hypnose, Trance-Induktion, Arbeitsbücher und Zeitschriften, Trauminterpretation und andere Techniken wiederzuerlangen. Wenn der Patient dann immer noch behauptet, es habe kein Inzest stattgefunden, erklärt der Therapeut, daß der Patient 'verleugnet'". Doch in diesem Stadium sind dann die meisten Patienten bereits von der Mißbrauch-Geschichte so überzeugt, daß sie ihre konfabulierten Erinnerungen für echt halten. Sie brechen den Kontakt zu den Eltern ab (weil sie alles abstreiten) und zu den Geschwistern (weil die sich auch nicht erinnern, also mit den Eltern unter einer Decke stecken). Der Therapeut nimmt dann die Patienten in eine Gruppe von anderen "Inzestopfern" -diese nimmt dann die Stelle der verlorenen Familie ein. Den Vergleich zu Hopkins angeblichen Selbsthilfegruppen von Entführungsopfern kann jeder selbst ziehen und Tavris kommentiert dann auch ganz in diesem Sinne (S.23f):

"In kurzer Zeit wurden die Stimmen der echten Opfer (von wirklich erfolgtem sexuellen Mißbrauch) übertönt von Erwachsenen, die lautstark beteuerten, daß auch sie Inzestopfer waren - wenn nicht als Kinder, dann als Säuglinge; wenn nicht in diesem Leben, dann in einem vorausgegangenen Leben; wenn nicht von Mitmenschen, dann von außerirdischen Wesen. In den 70er Jahren hatte die Epidemie begonnen."

Just zur gleichen Zeit wie die Entführungswelle, die ebenfalls auf dem Wunschdenken der jeweiligen Therapeuten beruht (und die ihren Opfern dann ihre jeweiligen eigenen Alien-Motive und -Weltbilder ihrerselbst entlocken; Anm.des Herausgebers). Tavris stellt deutlich klar, daß das Fehlurteil der Therapeuten anfänglich tatsächlich aus dem Wunsch heraus entstand, mißbrauchten Kindern zu helfen. Tatsächlich ist die Zahl von sexuellem Mißbrauch von Kindern höher, als man zuerst dachte. Aber - ein so schweres Trauma wie Inzest kann nicht verdrängt werden. Obwohl die Psychiater es zuerst nur gut meinten, wenn sie Erinnerungen an Inzest praktisch freipressen wollten, so haben sie damit nur Scheinerinnerungen geschaffen, die heute, da es Therapeuten gibt, die sich auf die Freilegung (oder -richtiger- Erzeugung) von Inzesterinnerungen spezialisieren, schon wieder ausreichen, um echte Mißbrauch-Opfer in Mißkredit zu bringen.

Aber kann der Therapeut tatsächlich einem Patienten, der nie mißbraucht wurde, "einreden", Inzest habe stattgfeunden und sei dann verdrängt worden, so sehr sogar, daß die Patienten vollkommen von der Aufrichtigkeit der Erinnerungen überzeugt sind und dann ihre Eltern anklagen? In einem Experiment überzeugte Elizabeth Loftus, Professorin für Psychologie an der University of Washington in Seattle, einen Mann, er sei in jungen Jahren in einem Kaufhaus verloren gegangen. Sie übermittelte ihm dazu vollkommen erfundene Details, an die sich der Mann "plötzlich" selbst wieder erinnern konnte: "Als Chris erfuhr, daß seine wieder bewußt gewordene Erinnerung falsch war - daß er als Testperson in einer Untersuchung über die Möglichkeit, falsche Erinnerungen zu erzeugen, fungierte -, hatte er Schwierigkeiten damit, diese Erinnerung loszulassen. Er könnte sich an alles so klar erinnern, meinte er."

Nicholas P.Spanos, Professor für Psychologie an der Carlton-Universität in Ottawa, hat diese Experimente erweitert. Er vermittelte seinen Studenten falsche Erinnerungen unter Hypnose - darunter Erinnerungen an frühere Leben. Das ist natürlich kein Indoktrinationsprozess, sondern die Konfabulation des Subjekts wird durch Ermunterung von dem Hypnotiseur gestützt - ganz so, wie es Hopkins, Fiore und andere abductions-Forscher machen. "Für Spanos", so Carol Tavris (S.27), "ist die zentrale Komponente der Hypnose die Bereitschaft von hypnotisierten Individuen, ihre Reaktionen anzupassen, oder zu modifizieren, wie dies der Kontext erfordert. Unter Hypnose vergrößert sich die natürliche Tendenz, Tatsachen mit Spekulationen zu verwechseln durch den Wunsch, dem Hypnotiseur zu gefallen. Außerdem begünstigt die Hypnose Phantasien und lebhafte Vorstellungsbilder. Obwohl Hypnose die Menge der wiedererinnerten Informationen über ein reales Ereignis steigern kann, erhöht sie andererseits auch die Fehlerzahl. Weil hypnotisierte Menschen eher als nicht-hypnotisierte Menschen bereit

sind, Vermutungen zu äußern, oder weil sie lebhaft vorgestellte Möglichkeiten mit wirklichen Erinnerungen verwechseln, entstehen Pseudo-Erinnerungen - nicht nur an Inzest, sondern auch an vergangene Leben, an multiple Persönlichkeiten oder an die erzwungene Teilnahme an satanischen Ritualen."

Sucht der Hypnotiseur, der die unbeweisbare These vertritt, psychische Störungen gingen auf einmalige traumatische Erlebnisse zurück, diese Ursache in Kindesmißbrauch, dann entdeckt er also Mißbrauch, sucht er die Ursache in vergangenen Leben oder in Abductions, dann findet er diese. Weder er noch die "Zeugen" lügen dabei, wie manche Kritiker meinen, es ist im Gegenteil ein psycho-sozialer Prozess der gegenseitigen Bestätigung von Forscher/Therapeut und Patient/Entführungsopfer, der beide davon überzeugt, die imaginären Erinnerungen seien real. Und je mehr sich diese falsche Sicht der Dinge verfestigt, desto mehr weitere Opfer können gefunden werden, die die unsinnigsten Annahmen erhärten!

Um es noch einmal zusammenzufassen: Es gibt mittlerweile keinen Beweis mehr für die These vom verdrängten Trauma - tatsächlich handelt es sich bei unter Therapie wiederentdeckten Traumen um falsche Erinnerungen. Der Ausdruck von der Verdrängung, so David Holmes, Professor für Psychologie an der Universität Kansas, sei "wissenschaftlich nicht valide". Verdrängung könne allenfalls winzige Details betreffen - so kann man sich durchaus an einen Unfall oder an ein schreckliches Kriegsgeschehen erinnern, vergißt dabei aber Details - während falsche Erinnerungen sich geradezu durch Detailfülle auszeichnen. Es ist "praktisch unmöglich, jahrelang Verfolgung und Folterung ausgesetzt...zu sein, ohne sich daran erinnern zu können". All diese Tatsachen, daß Therapie und Hypnose nämlich keine verdrängten Erinnerungen an traumatische Erlebnisse fördert, sondern Schein-Erinnerungen schafft, die vollkommen in der Welt der Phantasie angesidelt sind, wurden bei der wissenschaftlichen Untersuchung von Inzest-Behauptungen entdeckt. Man kann den Wissenschaftlern kaum vorwerfen, sie seien borniert oder konservativ und wollten nicht wahrhaben, was nicht in ihr Weltbild passe, doch all diese Erkenntnisse beziehen sich natürlich in gleichem Maße auch auf die Therapie von Entführungsopfern. Im Grunde sind beide Erinnerungs/Therapie-Situationen identisch.

Was man heute über "Verdrängung" und "plötzliche Erinnerung" weiß, bedeutet ganz einfach, daß sämtliche von Hopkins und Mack und anderen "wissenschaftlichen Ufologen" entdeckten Entführungen nich real sind - es niemals waren. Es handelt sich um Konfabulationen, falsche Erinnerungen aber - auch das muß deutlich gesagt werden - nicht um Lügen. Alle Zeugen, die Hopkins hypnotisieren ließ, konnten sich nicht An UFOs, sondern nur an Träume, ungute Gefühle oder "screen memories" erinnern. Mehr ist auch nicht real. Die "Außerirdischen", das wird erneut klar, kommen aus unserer Psyche, und die bisher bekannten psychologischen Mechanismen reichen durchaus aus, um das Entführungsphänomen in seiner Gesamtheit zu erklären.

Die Erkenntnisse des Juni 1994-Heftes von **Psychologie Heute** sind für die UFO-Forschung so bedeutend, daß es sich niemand leisten kann, das Heft nicht zu besitzen, wenn er weiter über Entführungen schreiben will.

Soweit also unser Freund und Kollege Ulrich Magin, dessen *Psychologie Heute*-Grundlage uns ebenso zu einem Aufklärungs-Artikel bewog, was sich aber dank seiner Arbeit erübrigte. Wie Sie sehen konnten, ist die UFO-Phänomen-Forschung tatsächlich eine interdisziplinäre Wissenschaft. Die seriöse UFO-Forschung kann sich durchaus mutual mit der etablierten Wissenschaft ergänzen. Diesist unser, hier nochmals zu betonendes, Ziel. Wie Sie wissen, sind wir seit Anfang an Kritiker des Entführungs-Syndroms (bereits 1988 erschien eine umfangreiche Dokumentation von Werner Walter hierzu, zu einem Zeitpunkt, als hierzulande noch niemand die Dimension dieser Facette sich ausmalte!), der umseitige Artikel killt die ganze Ebene. Es gilt nun abzuwarten, inwieweit die sogenannte UFOlogie nun die Konsequenzen daraus zieht, ihre Glaubwü-

ridgkeit hängt davon ab! Die Auswirkungen obigen Feststellungen sind dramatisch weitreichend. Der neue Alien-Typus der GRAUEN basiert im Kern auf dem Entführungs-Mythos. Inzwischen verselbstständigten sich diese Wahnbilder der Konfabulierung in andere Sektoren, man erinnere sich an die Roswell-Geschichte und die Paranoia, welche die Herren Lear, Cooper oder Jorge Martin (Puerto Rico; siehe den UFO KURIER Nr.1/94, S.ff) etc verbreiten. Hier sind es die aus den Entführungs-Konfabulationen entstiegenen GRAUEN, welche in diese eigenständigen (?) Geschichten einwanderten. Kippt jetzt eine ganze Abenteuer-UFOlogie? Normaler Weise JA, aber die ufologische Sagenwelt versteht es immer wieder zu überleben und sucht nach Fluchtpunkten. Dennoch, jetzt entscheidet sich, ob die sogenannte UFOlogie tatsächlich eine *Pseudo*-Wissenschaft ist oder das Recht hat, sich als *Para*wissenschaft auszugeben.

Die Sterne lügen wie gedruckt

Tukwila (AP/taz) – „Wissenschaftlicher Analphabetismus" ist in den USA offensichtlich weit verbreitet und verursacht den Forschern Kopfzerbrechen: Nicht nur, daß zahlreiche Amerikaner an Außerirdische und Parapsychologie glauben, fast die Hälfte weiß darüber hinaus auch nicht, daß sich die Erde im Laufe eines Jahres einmal um die Sonne dreht. „Fast jede Tageszeitung in den USA veröffentlicht täglich ein Horoskop, aber keine eine Wissenschaftsrubrik", bemängelte Astronom Carl Sagan am Wochenende auf der Jahresversammlung der Kommission für die wissenschaftliche Erforschung des Übersinnlichen. „Wann haben Sie zuletzt eine intelligente Bemerkung eines US-Präsidenten zu einem wissenschaftlichen Thema gehört?" fragte Sagan die 740 Teilnehmer der Konferenz in Tukwila im Staat Washington. Auf der Jahresversammlung wurde die Psychologieprofessorin Elizabeth Loftus von der Universität in Washington mit der Auszeichnung der Kommission „Im Namen der Vernunft" geehrt. Loftus hatte sich mit Menschen beschäftigt, die angaben, in ihrer Vergangenheit von Außerirdischen entführt worden zu sein, und bewiesen, daß Psychotherapiepatienten mittels Hypnose dazu gebracht werden können, dergleichen zu glauben.

TAZ, 27.Juni 1994

Dies läßt uns, einmal mehr, zur Mutter aller Entführungen kommen: die Hill-Erfahrung. Im IUR vom März/April 1994 finden wir hierzu einen Beitrag von Mark Rodeghier. Er nähert sich historisch dem archetypischen Entführungsfall. Wie bekannt, übernahm das Center for UFO Studies die alten NICAP-Unterlagen Anfang der 80er Jahre; NICAP wurde von Betty Hill am 26.September 1961 kontaktiert. Dieses erste Anschreiben fand nun Rodeghier im CUFOS-Archiv. Der erste Falluntersucher war Walter Webb, der seinen Bericht vom 26.Oktober 1961 ans NICAP ablieferte. In dieser ersten Kontaktaufnahme, knapp eine Woche nach dem ursprünglichen Geschehen (!), gibt es keine Erwähnung von *fehlender Zeit*, sondern nur von einem mentalen Erinnerungs-Blackout, welches Barney erfuhr, nachdem er das sogenannte UFO durch einen Feldstecher betrachtet und in dem angeblichen UFO NAZI-artige Gestalten gesehen hatte. Dazu muß man die gesellschaftliche Situation jener Tage sehen: Barney war ein Schwarzer und mit einer Weißen verheiratet. Dies war 1961 keine leichte Zeit für das Paar, ihre Probleme dürften wegen der Gemischtrassigkeit enorm gewesen sein. UFOs werden oftmals als Zeichen des Himmels verstanden. Die NAZIS sind schlichtweg das Mensch-gewordene Symbol für Rassismus. Die Konfrontation mit NAZIS dürfte für Barney wohl kaum alltäglich gewesen und zudem mit äußerten Schrecken versetzt sein. Horror pur. Gerade auch in Angedenken an den Klu-Klux-Clan, der in den USA die alten NAZI-Ideologien gerade in jener Zeit hochhielt. Der Clan hatte zu dieser Zeit einige brutale Verbrechen an "Negern" vollzogen. Wer sich näher mit dieser Problematik beschäftigen will, dem sei der Film *Mississippi Burning* empfohlen.

Kein Wunder also, wenn sich Barney blockierte, der Schock seines Lebens war ihm scheinbar erschienen. Walter Webb hatte jedoch diesem mentalen Blackout keine Bedeutung zugemeßen. Aber dies ist nicht der Punkt. Betty Hill war es selbst, welche als ausgebildete Sozialarbeiterin den zweifelhaften Wert der Hypnose einbrachte und einforderte. Wichtig ist, daß zu diesem Zeitpunkt Betty gar nicht anklingen ließ, daß da eine Entführung im Raume stand. Sie wollte nur wissen, gegen was sich Barney sperrte - eben die NAZI-artigen Figuren, die seine Ängst gespiegelt haben mußten. Betty rief nach einer hypnotischen Untersuchung. John Fuller stellte dies etwas 'verkürzt' dar, aber das ist typisch: Ein Schriftsteller muß zur Dramatisierung greifen, um sein Werk verkaufen zu können - siehe von Buttlar. Ein echter UFO-Forscher unterliegt diesem Zwang nicht, dafür fährt er im Fahrwasser seiner Glaubensvorstellungen, seiner Ideologie und Konzeption. Zurück zum Fall. Betty ließ alsbald ihre Alpträume aufkommen, sodaß die wechselseitige Beeinflußung deutlich wird. Rodeghier klipp und klar: "Die Idee, daß diese Erfahrung aus Träumen erwuchs ist weit und breit akzeptiert."

Die Rückkehr der Raumbrüder

Wie Sie wissen, erfuhr der Harvard-Professor John E.Mack einige Kritik (siehe letzten CR). Nun gesellt sich IUR-Herausgeber Jerome Clark in die Reihe der Kritiker (siehe IUR vom März-April 1994) und bespricht Mack´s Buchwerk *Abduction: Human Encounters with Aliens*. Hören wir kurz hinein:

"Du bist ein Sensitiver. Du verstehst die Dinge. Du kannst darüber zur Erde sprechen. Die Erde spricht mir Dir. Höre auf die Erde. Du kannst die Seelen reden hören. Du siehst die Ungerechtigkeit. Aber wir wollen Dich retten." Wer spricht denn da? Nein, kein New Age-Promoter. Nein, es ist auch kein Zitat aus Orfeo Angelucci´s Buch *The Secrets of the Saucers* (auch wenn man es in Kapitel Zwei finden kann). Nein, der Kommunikator ist ein Aliens namens "Ohgeeka" oder "Ageeka" aus dem nun mit dickem Werbebudget herausgebrachten Entführungs-Buch von Prof.Mack. Dieses Werk ist das erfolgreichste UFO-"Sachbuch" seit 1987 Striebers *Communion* herauskam, noch erfolgreicher als der Ed Walters-Schwindel. Wir alle können nun lernen, daß die Aliens, mit denen es Mack dank seiner Entführungs-Opfer zu tun bekommt, allesamt Gefolgsleute des irdischen New Age sind und Hand in Hand mit Angelucci´s ETs handeln. Es lebe die Vermischung von New Age mit dem alten Kontaktlertum der 50er Jahre. Die eine Botschaft der Kontalter ist sicher: Die menschliche Rasse ist schlecht, die fremden Besucher sind gut. John Mack schreibt so auf S.200, daß die Aliens uns wieder zurück zu Gott führen, ja auf S.329 schreibt er sogar nieder, daß die Aliens von Gott geschickt sind. Die Engel in Raumschiffen (wo sind diese eigentlich in diesem Drama?) sind also zurück.

Die meisten UFO-Forscher tendieren dahin, die Entführungen als eine seperate Kategorie von Erfahrungen zu nehmen, um sich von den Kontaktlern abzugrenzen - dies aus den selben Gründen, wie in der Vor-Entführungs-Ära sich UFOlogen von den CE III-Fällen fundamental trennten, um sich von den Kontaktler-Storys abzuheben. Während CE III-Zeugen in den angeblich echten Begegnungen (hier setzen wir aber auch ein großes Fragezeichen) keine Kommunikation erfuhren, die Öffentlichkeit scheuten (?) und im allgemeinen das selbe soziale Profil wie andere UFO-Zeugen mitbrachten, suchten Kontaktler aktiv die Möglichkeit nach Meetings mit den angelikanischen Außerirdischen, hatten persönliche Historien im Okkultismus (und gelegentlich auch in der Kriminalität) und waren allzu schnell dabei Publicity auf sich zu lenken, um Profit zu machen. Sogenannte ernsthafte UFOlogen sahen keine Verbindung zwischen UFOs als solche und Kontaktlern. Sie warfen den Kontaktlern vor, die UFOs nur als Schema der Pop-Kultur einzusetzen, um ihre mystischen Visionen darüber zu stülpen oder sie als Geldmaschinen auszunutzen. Die Differenz zwischen Okkupanten-Berichte und den Kontaktler-Behauptungen liegt darin: Bei Ersteren, kommunizieren die Aliens nie mit den Betroffenen und hinterlassen keine luftigen Botschaften, erklären keine alten Menschheitsrätsel, geben keine Warnungen und Prophezeiungen bzw esoterischen Doktrinen ab.

Mack´s Entführungs-Opfer haben dagegen Begegnungen mit Humanoiden, auf die wieder die alte Last der Kontaktler-Bewegung zurückfällt. Die Fälle von Mack vermischen Themen aus den CE III´s (nicht-humanoide Wesen tuen nicht-menschliche Dinge) und den Kontaktler-Behauptungen (liebevolle New Age-Aliens sind mitten dabei, die Erde und ihre Menschen zu retten). Für Clark sind die best-dokumentierten CE III-Fälle jene von Valensole, Socorro, Kelly-Hopkinsville und Boianai. Hier sollen *anomale Ge-*

schehnisse irgendeiner Art passiert sein, während Mack's Informanten scheinbar ehrlich davon überzeugt sein sollen, *Anomalie-Erfahrungen* selbst gemacht zu haben, die man durchaus als "wilde und fantastische Geschichten" behandeln kann, die nur als Erinnerung und Tatsachenbehauptung existieren. In irgendeiner Art und Weise mögen sie authentisch sein, aber dies heißt nicht automatisch, daß sie auch wertvoll für uns sind! Für Mack stellen diese Erfahrungen im Großen und Ganzen eine Zuürckweisung der "westlichen Wissenschaft/materialistischen Welt" durch die Aliens dar, was wieder seinen politischen Ansichten entspricht. Er fordert von uns ein, die Welt auf den Kopf zu stellen, nur weil einige Leute uns bizarre, wenn auch konsistente Storys zu erzählen haben. Nicht nur dies, seine "Opfer" verlieren sich alsbald in Erinnerungen an frühere Leben (in einem Fall erinnerte sich einer sogar an Ort eines Roswell-artigen UFO-Crashs gewesen zu sein), wobei für uns die Frage aufkommt, ob dies nun Konfabulationen sind, sondern wie groß ihr Anteil daran ist.

Die Beweislast, die die Entführungen mit sich bringen, ist gering. Analysen von angeblichen Implantaten, die man in geringer Anzahl von Entführten herausholen konnte, ergaben nichts jenseits des Gewöhnlichen. Eine logische Erklärung für den Mangel an signifikanten physikalischen Beweisen bei Entführungen ist, daß diese keinerlei physikalisch-begründete Ereignisse sind, sondern rein imaginäre. Man mag vielleicht falsch liegen, wenn man das UFO-Phänomen mit der puren Angehensweise der materialistischen westlichen Wissenschaft erforschen möchte, aber alles was jenseits davon liegt, weicht der Hoffnung auf eine rationale Erhebung und ein rationales Verständnis aus. Nur mit der materialistischen westlichen Methode des Wissensschaftsverständnisses kann man sich dem beeindruckenden Beweis, so jedenfalls Clark, hinsichtlich physikalischen und außergewöhnlichen Anomalien nähern (wenn es sie den gibt), wie sie in physikalischen Spuren- und Radar-Visuellen Fällen auftreten. Das Buch *Abduction* vermittelt uns dagegen eine gute Dose von Mack's besonderen politischen Überzeugungen, die sich voll auf seine Interpretation der Entführungen auswirken und Einfluß auf seine Entführungs-"Opfer" (Opfer ist hier doppeldeutig besetzt) haben. Übel ist, daß damit Gehirnwäsche betrieben wird. Die Aliens, welche Mack findet, stellen sich als das heraus, was Mack für Aliens ausgibt. Mack's Aliens entstammen dem Kontaktler-Universum. Sie erinnern an Adamski's Space Brothers, aber es sind sie nicht. IUR's Clark traf im November 1990 einmal mit Mack auf einer UFO-Konferenz in Santa Barbara, Kalifornien, zusammen. Mack hatte nicht viel über UFOs zu berichten gewußt, dafür gelangte aber sofort ins schwärmen, wenn es um Politik und Welt-Affären ging. Mack brachte die erstaunliche Sicht auf, daß der Anti-Kommunismus eine Form des Rassismus sei.

Clark dagegen sieht das Entführungs-Phänomen im Kontext der globalen ökologischen Krise; es entspringt, und da ist er sich vielleicht mit Mack einig: diese entspringt der westlichen materialistischen/dualistischen Weltsicht. Gerade als Dr.John Mack sich auf einer großen Promotion-Tour für sein Buch befand, ging eine Time-bomb hoch. Die TIME-Ausgabe vom 25.April 1994 brachte ein zweiseitiges Expose unter der Schlagzeile: THE MAN FROM OUTER SPACE: Harvard Psychiater John Mack behauptet das die Geschichten von UFO-Entführungen real sind. Aber Experten und ehemalige Patienten sagen, daß seine Forschung falsch ist. Hier finden wir auch die Aussage der 37jährigen Donna Bassett, die sich während einer Hypnose-Rückführung daran erinnert haben will, während der Kuba-Raketenkrise im Jahre 1962 an Bord eines UFO entführt worden zu sein, wo sie nun bereits Präsident John F.Kennedy und den sowjetischen Premier-Minister Nikita Chrustschow vorfand. Der sowjetische Führer war völlig aufgebracht hinsichtlich des bevorstehenden Ausbruchs eines Atomkriegs und weinte. Bassett gab nun an, sich auf Nikita's Knie gesetzt, ihre Arme um seinen Nacken geschlungen und ihn getröstet zu haben. Die ganze Story war ein Schwindel.

Macht nichts, als Mack schließlich am 29.April 1994 in CNN's *Crossfire*-Talkshow auftauchte, wurde er gefragt, ob es wahr sei, daß er auf Bassett's Lügengeschichte

hereingefallen sei. Mack antwortete: "Ich weiß gar nicht, daß dies eine erfundene Storys sein soll." Als er dann von Gastgeber Michael Kinsley und Talkgast Phil Klass nach größerem Hin und Her in die Enge getrieben wurde, gestand er schließlich doch ein: "Nein, die Geschichte ist nicht ein bißchen wahr."

Roswell: Der Vorhang hebt sich!

Seitdem 1980 das Buch über den "Roswell-Zwischenfall" (angeboten als Co-Produkt der Autoren Charles Berlitz und Bill Moore, in Wirklichkeit aber zu 95 % von Stan Friedman bestritten, Moore hatte das Buch dann Berlitz vorgelegt, um es über seinen damals berühmten Namen besser verkaufen zu können!) die Welt eroberte, gab es bereits viele Aufregungen im UFO-Feld (auch wenn es hier schon durch die schriftstellerische Neufassung von Berlitz eine Mutation erfahren hatte und Friedman nicht mit allem übereinstimmte, was da veröffentlicht wurde). Wir haben es bereits mehrfach anklingen lassen, daß der Roswell-UFO-Absturz vielleicht nicht ganz jenen bunten Hintergrund hat, wie ihn sich so mancher UFO-Enthusiast herbeiwünscht. Ohne Zweifel können wir davon ausgehen: Irgendetwas stürzte bei Roswell im Sommer 1947 ab, und es war nicht sofort klar, um was es sich hierbei im Kern gehandelt hat. Vielerlei wilder Spekulationen schoßen hoch: Ja, die ufologische Paranoia hat viele gescheide Geister in unserem Feld gepackt. Sicher, der Wunsch nach dem Kupferkessel voller Gold am Ende des Regenbogens ist verständlich - in Anbetracht nun 45jähriger Mühen rund um das UFO-Phänomen. Da muß etwas handfestes her, gerade auch weil die Entführungs-Lieblinge entgleiten und auf ein Niveau gelangen, welches dem gestandenen UFO-Hardliner wenig gefallen kann. Was wurde wegen dem Roswell-Zwischenfall alles in Gang gesetzt? Zig Bücher, unzählige Artikel, Tausende von Dollar an direkten Forschungsaufwendungen, ein Kongreßangehöriger macht Dampf, vor dem Pentagon/Weißen Haus wird ufologisch demonstriert, die Medien und die Öffentlichkeit werden herbeigezerrt. Der von vielen immer noch nicht als Schwindel akzeptierte Querschuß namens MJ-12-"Dokumente" beweist die gefährliche Sucht nach dem Wunsch: Möge Science Fiction doch endlich Wirklichkeit werden.

In der Juli 94-Ausgabe des *Skeptics UFO Newsletter* von Phil Klass dürfen wir einige Neuigkeiten erfahren. Zwei unabhängige UFO-Forscher und die US-Luftwaffe entdeckten nun, was wirklich bei Roswell abstürzte. Die erste Spur fand Robert G.Todd aus Ardmore, Pa., welcher sich seit Jahren müht, via der Freedom of Information Act/FOIA ehemals geheimgehaltende Regierungsdokumente zu ergattern. Er stellte nun fest, daß das gestrandete Flugobjekt dem ehemals streng-geheimen **Project Mogul** zuzuordnen ist. Inzwischen stieß auch Karl Pflock auf die Roswell-Project Mogul-Verbindung, der inzwischen eingestand: "Ich bin überzeugt, daß aufgrund des Project Mogul der Roswell-Zwischenfall geschah." Selbst die USAF, welche aufgrund der umfangreichen Untersuchungsbemühungen des GAO, nun ihre Unterlagen wälzte, kam nicht umhin, diese Project Mogul-Roswell-Verbindung aufzudecken. Die USAF führte eine elektronische Suche in einigen Millionen Dokumenten beim Archiv der Air Force Historical Research Agency durch, ohne dabei auf die Stichwörter "Roswell-Incident", "UFO-Teile" oder "Aliene-Körper" in Bezug zur Wright-Patterson AFB zu stoßen.

Und um was geht es schließlich: Project Mogul nutzte gigantische, hochfliegende SKY-HOOK-Ballone als erstes Beobachtungs-System für sowjetische Atomtests. Die Ironie ist darin zu finden, daß das allererste Buch zu diesem Thema -"The Roswell Incident"- auf Seite 39 das Bild eines Project Mogul-Skyhooks zeigte, welche u.a.auf dem Alamogordo Army Air Field, Neu Mexiko, gestartet wurden - also quasi um die Ecke von Roswell. Die Autoren hatten damals den Projekt-Wissenschaftler Charles B.Moore befragt, der jedoch jegliche Möglichkeit zurückwies, daß die Trümmer des UFOs auf der Brazel-Ranch von einem seiner Ballone stammte. Todd kontaktierte nun Charles Moore noch einmal, welcher nun am New Mexico Institute of Mining and Technology arbeitet. Dabei kam erstaunliches heraus:

Prof.Moore hatte noch niemals zuvor die Beschreibung Brazel´s über die gefundenen Trümmer gelesen, die man am 9.Juli 1948 in der *Rowell Daily Record* abgedruckt hatte. Als nun Prof.Moore dies erstmals im beisein von Todd las, fiel ihm Brazel´s Darstellung von "einigem Klebeband mit aufgedruckten Blumen innerhalb der Konstruktion" ins Auge. Sofort erinnerte er sich, daß der vom Ballon-getragene Radarreflektor (bestehend aus folienüberzogenem Pergament-Papier, entlanggestreckt an einem aus Einzelstöcken bestehenden Balsaholz-Rahmen) oftmals von Klebeband fixiert und stabilisiert wurde, auf dem Blumen und andere Schmuck-Symbole aufgedruckt war. Vielleicht erklärt dies auch die später von Major Marcel und seinem Sohn gemachten Angaben, über angebliche "Hieroglyphen" auf dem Material. Prof.Moore weiß nicht genau, warum man gerade diesen Klebeband-Typ mit aufgedruckten Blumen etc verwendete, aber man verwendete Material teilweise noch aus dem Manhattan-Projekt (z.B.Radar-Targets!) des 2.Weltkriegs, wo man massenweise kommerzielles Ausrüstungsmaterial einsetzte, so auch Materialien aus Mutter´s Nähkästchen.

Während der ersten Tage im Juni 1947 wartete Moore und sein Team von Angehörigen der New York University auf den ersten gigantischen Polyethylen-Skyhook, um an ihnen die Project Mogul-Sensoren anbringen zu können. Inzwischen setzten sie ganze Trauben von normalen Wetterballonen zusammen und testeten mit spezieller Instrumentierung Radareinrichtungen am Boden, um ihre eigene Anlagen zu kalibrieren. Drei Aufnahmen dieser Testreihe wurden übrigens am 10.Juli 1947 von der *Alamogordo News* abgedruckt und damit untertitelt, daß derartige Ballon-Trauben für manchen UFO-Bericht verantwortlich sein mögen. Schlagzeile: "Fantasie von 'Fliegenden Diskus' wird jetzt hier erklärt." Die Alamogordo Army Air Base hatte für die Zeitungsleute einen Ballonstart arrangiert, um ihnen zu zeigen, wie einWetter-Ballon-Radar-Reflektor ausschaut. Verantwortlich für diesen Start waren die Watson Laboratorien von der Experimentiergruppe des *Air Material Command.*

Inzwischen gelang es Klass weitere Regierungs-Papiere aufzugabeln, die bisher der Forschung nicht zur Verfügung standen. Schlicht und einfach beinhalten diese, ehemals "Top Secret" und "Secret" gestempelten, Dokumente Informationen aus dem National Archiv, die besagen, daß wenn ein UFO nahe Roswell abgestürzt war, höchste Beamten des USAF-Geheimdienstes davon niemals unterrichtet wurden. Klass bezieht sich auf ein streng-geheimes Memorandum, welches er kürzlich im National Archiv fand: Am 27.Juli 1948, also knapp ein Jahr nach dem vermeintlichen Absturz einer angeblichen Fliegenden Untertasse, gab Maj.Gen.C.P.Cabell (Direktor des USAF-Geheimdienstes) an seinen Stab die Order heraus, eine Studie von UFO-Sichtungsberichten durchzuführen, "um zu bestimmen, nach welcher Taktik diese Flug-Objekte operieren und die Wahrscheinlichkeit ihrer Existenz auszuloten". Als Reaktion darauf verfaßte der Chef der Air Intelligence Division am 11.Oktober 1948 eine Denkschrift an seinen Direktor, vorbereitet von Col.Brooke E.Allen, Chief of the Air Estimates Branch. Hier heißt es:

"Eine umfangreiche Studie wurde mit allen vorliegenden Informationen durchgeführt, unterstützt von allen Abteilungen und der Intelligence Division of Air Materiel Command. [Anmerkung des Herausgebers: das AMC-HQ befand sich auf der Wright-Patterson Air Force Base in Dayton, Ohio, wohin man angeblich die Roswell-UFO-Trümmer zur Analyse verfrachtete.] Die Meinungen von Aeronautik-Ingenieuren und hoch-qualifizierten Nachrichtendienst-Spezialisten wurden eingebracht, um alle möglichen Aspekte der Fragestellung auszuleuchten. Da das Thema jedoch von so ausweichender Natur ist, kann diese Studie nur ein vorläufiger Bericht sein, bis wir vielleicht weitergehende Informationen in Händen halten werden. Provisorisch können soweit jedoch folgende Schlüße gezogen werden:

(a) Es muß akzeptiert werden, daß irgendwelche Typen von Flug-Objekten beobachtet werden, obgleich ihre Identifikation und ihre Herkunft nicht deutlich wird. Im Interesse der nationalen Verteidigung wäre es unachtsam, wollte man die Möglichkeit übersehen, daß einige dieser Objekte von ausländischer Herkunft sind.

(b) Davon ausgehend, daß die Objekte einmal als ausländisches oder ausländisch-gesponsertes Gerät identifiziert werden, ist nach ihrem möglichen Grund für ihr Auftauchen über

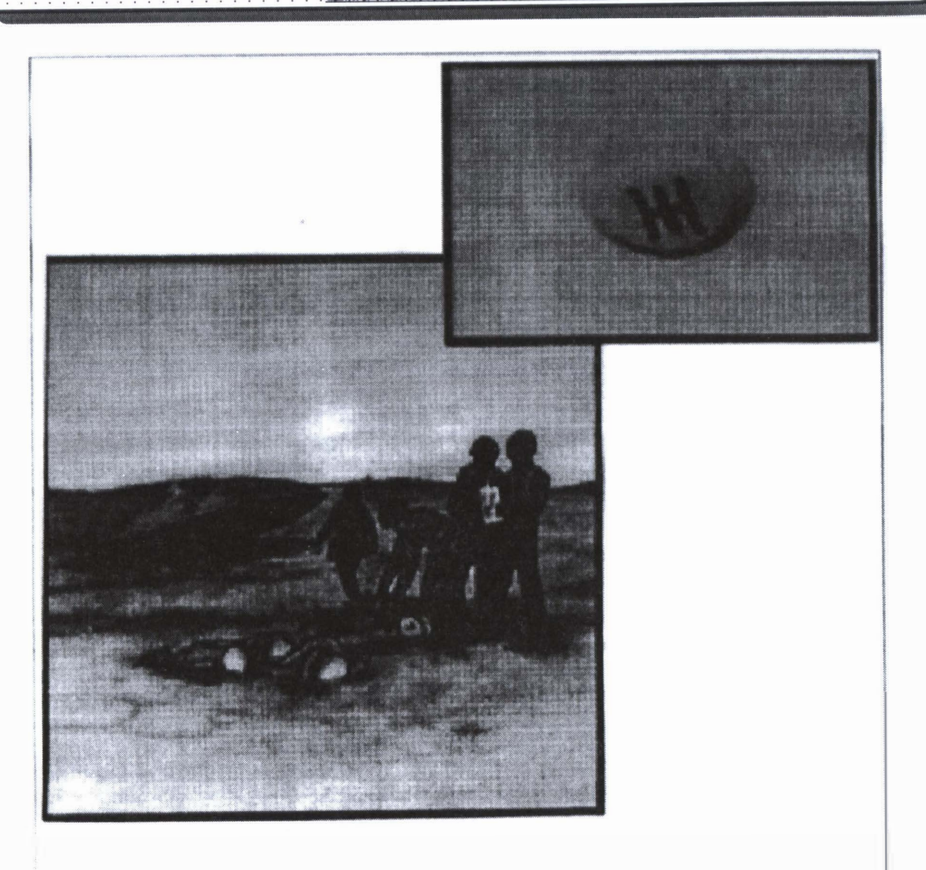
den USA zu suchen. Bemerkenswert sind einige mögliche Erklärungen hierfür: (1) Man will uns weismachen, daß die Atombombe nicht die einzige absolute Waffe ist. (2) Es werden fotografische Aufklärungs-Missionen durchgeführt. (3) Man testet die US-Luftverteidigung. (4) Es werden Gewöhnungsflüge über dem US-Territorium durchgeführt."

Obwohl die verschiedenen Roswell-Promoter behaupten, Dutzende von Roswellianern und Dutzende von Militärs wären am aktuellen Fall beteiligt gewesen, wußte ein Jahr später der USAF Director of Intelligence mit seiner Top Secret-Clearance und seiner offensichtlichen Position "es wissen zu müßen", immer noch nichts über den harten Beweis des Roswell-Objektes, und sein Stab ebenso nicht. Dies ist absurd, wer anderes behauptet, ist von der Paranoia befallen. Und es geht noch weiter: Mehr als ein Jahr nach dem Fall Roswell wird das Air Materiel Command darum beauftragt, festzustellen ob die UFOs "von inländischer oder ausländischer Herkunft" sind. Das Allen-Memo sorgte dafür, das Maj.Gen.Cabell an den Kommando-General des Air Material Command schrieb, dies am 3.November 1948. In diesem ehemals GEHEIM-gestempelten Dokument wird festgestellt, daß die "Identifizierung und Herkunft dieser Objekte für das Hauptquartier immer noch nicht deutlich wurde. Es ist wichtig festzustellen, ob diese Objekte nun inländischer oder ausländischer Herkunft sind; demnach müßen alle Anstrengungen unternommen werden, um einen folgerungswürdigen Beweis in Händen zu halten. Um den Bedürfnissen der nationalen Verteidigung gerecht zu werden, benötigen wir einen solchen Beweis, um etwaige Gegenmaßnahmen ergreifen zu können."

Parallel wird die Notwendigkeit erkannt, die amerikanische Öffentlichkeit über den Status des Problems aufzuklären, sobald man Gegenmaßnahmen ergreifen müße: "Doch bis heute haben wir zu wenige Daten, um sie der Öffentlichkeit präsentieren zu können." Aber auch das Problem, daß die Presse inzwischen rührig geworden ist und nach Antworten fordert, wurde erkannt und verdeutlicht auch eine Anerkenntnis im USAF-Direktorat: "Schweigen von unserer Seite wird nicht länger akzeptiert werden. Wir fordern Sie daher auf, uns alle direkten Informationen und ihre Schlußfolgerungen bis zum jetzigen Zeitpunkt bekannt zu machen und Empfehlungen auszusprechen, welche Informationen wir der Presse aushändigen können. Ihre Empfehlung sollte die Frage berücksichtigen, ob wir die Informationen selbst der Presse anbieten sollten oder solang zurückgehalten werden sollten, bis die Presse aktiv nach diesen Informationen sucht und anfrägt." Hier geht es also nicht um Vertuschung, sondern schlichtweg darum, wer den ersten Schritt tun soll und ob die vorliegenden Informationen überhaupt ausreichend sind. Es geht nicht darum, was man verschweigen soll und was man verheimlichen muß, sondern mehr oder minder darum, daß der Stabsführung selbst der Kragen schier platzte, weil sie dieser leidigen Sache mit unzureichenden Informationen ausgesetzt war. Die USAF-Führung wußte nicht zuviel und so viel mehr über UFOs als sonstwer, sondern genauso viel bzw eher genauso wenig wie wir alle damals.

Und dies ist genau der Punkt: Die Staats-Souveränität und -Autorität wäre in Frage gestellt, wenn die gewählte Regierung (und ihre zu verantwortende Administration!) plötzlich im Unklaren sei und keine Antworten parat habe. Innerer Unfrieden aber ist gleichsam eine Bedrohung er nationalen Sicherheit, da der Glaube an den Staat gebrochen würde. Die Phrase der *nationalen Sicherheit* wurde lange genug in dieser Situation falsch ausgelegt und immer als äußere Bedrohung von externen Eindringlingen verstanden, sodaß natürlich die außerirdischen Eindringlinge damit gesellschaftsfähig wurden und zum Kern der ufologischen Fragestellung geworden ist.

In allen Roswell-bezogenen Diskussionen wird erklärt, daß die UFO-Trümmer zur WPAFB in Dayton gebracht wurden, um sie dort zu analysieren. Wenn dem so wäre, dann wäre es logisch, daß die einbezogenen USAF-Wissenschaftler sich durch Personal des Battelle Memorial Institute in Columbus, Ohio, nur 60 Meilen von Dayton entfernt, beraten ließen. Doch die UFO-Forscherin Jenny Zeidman (vom CUFOS-Stab) arbeitete 1952 dort, um Computer-Analysen von mehr als 2.000 UFO-Sichtungs-Berichten durchzuführen, die das Projekt Blaubuch der USAF bereitstellte, um Antworten zu finden, Antworten auf dringli-



Die MJ-12-Papiere,

Die Humo-Story

Hrsg.: Rudolf Henke

CENAP REPORT NR.216, Juni/Juli 1994

Was ist dran an den MJ-12-Papieren und an der Humo-Story?

rasch war er vergriffen;

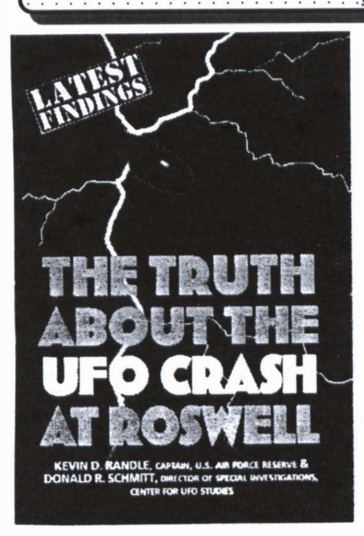
JETZT IST ER WIEDER DA!,

der ehemalige GEP-Sonderband Nr.3, - und das in völlig neu bearbeiteter, stark erweiterter und aktualisierter Ausgabe im attraktiven DIN-A-4-Format!:

Erfahren Sie alles zu den MJ-12-Papieren, von denen der *CUFOR*-Mann M. Luckmann sagte: *Wenn diese Dokumente echt sind, dann sind sie die wichtigsten Beweise, die jemals über UFOs bekannt wurden.*

Erfahren Sie alles zu einer der unglaublichsten Kontaktler-Geschichte aller Zeiten, die hierzulande eng mit dem Namen des "Channels" Andreas Schneider verbunden ist. Sogar ERICH VON DÄNIKEN ließ sich von den Berichten Schneiders von dessen Begegnungen mit den Humo-Wesen faszinieren..!

Gegen Vorabüberweisung von nur DM 29,-- (incl. Porto + Vers.) auf das *Postgiro Karlsruhe Nr. 1481 51-755 (BLZ 660 100 75) von R. Henke, Sandhausen* erhalten Sie den 100 Seiten umfangreichen Band jetzt! (Bitte beachten Sie, daß ältere Preisangaben, wie sie z. B. im Sonderband *UFOs 2000 - die Eskalation* enthalten sind, keine Gültigkeit mehr besitzen).



che Fragen aus der oberen Riege der USAF-Stabsführung. Jenny Zeidman kennt einige der darin verwickelten Wissenschaftler und interviewte sie, wir berichteten. Doch niemand wußte etwas von UFO-Teilen, die bei Battelle untersucht worden waren. Und die UFO-Forscherin ist sich sicher nicht beschwindelt worden zu sein!

Selbst Phil Klass ruft nun das General Accounting Office/GAO auf, beim Battelle Memorial Institute nachzuforschen, um im Roswell-Fall weiter zu kommen. Und wenn das GAO dort nicht fündig werden sollte, können wir uns immer noch an Stanton Friedman´s berühmtes Gesetz erinnern: "Der Mangel an Beweisen ist kein Beweis für dessen Mangel."

Egal, der Streit um den Fall Roswell geht weiter. Die verschiedenen Untersuchungs-Teams liegen untereinander im Zank: Kevin Randle und Don Schmitt bilden das eine Team, welches jüngst mit dem Buch *The Truth About The UFO Crash At Roswell* herauskam, auf der anderen Seite steht Karl Pflock vom FUFOR (welches übrigens im Vorfeld 12.594 $ zur Untersuchung durch R&S bereitstellte), der sich recht skeptisch über deren neu-entdeckten "first-hand witnesses" ist und ihnen vorwirft ansonsten nicht viel neues aufgebracht zu haben. Im anderen Lager findet man Stanton Friedman und William L.Moore, welche ihr Erstlingswerk von 1980 nach wie vor verteidigen und sauer auf das neue von R&S aufgebrachte Crash-Szenario sind. Ein Hauptgrund der Streitigkeiten im Spiel F&M versus R&S ist die Frage nach den in Gen.Ramey´s Büro in Forth Worth, Texas, am Nachmittag des 8.Juli 1947 fotografierten UFO-Trümmern. F&M betonen, daß hier die authentischen Trümmer gezeigt wurden, welche Marcel auf der Brazel-Ranch gefunden hatte und die man zum Hauptquartier der 8th Air Force transportierte. Marcel selbst hatte ohne Zweifel ausgesagt, daß das fotografierte Material Teil jener Stücke war, die er aktuell aufgefunden hatte und daß die Szene keine gestellte war. R&S stimmen damit nicht überein und erklären, daß die fotografierten Trümmer zu einem Ballon gehörten und nicht zu den hier diskutierten UFO-Trümmern. Doch wie sollte General Ramey so schnell an vergleichbares Material gekommen sein? Auf jeden Fall ist es unüblich, daß ein General zufällig einen zerplatzten Ballon und seinen Radar-Reflektor im Büro beherbergt. Natürlich kann ein solcher Ballon, nebst Zubehör, im meteorologischen Büro der 8th Air Force gefunden werden. Warant Officer Irving Newton war an diesem Tag der einzige Diensthabende an dieser Stelle und erinnert sich noch, den Befehl von Gen.Ramey erhalten zu haben: "Bewegen Sie ihren Arsch hierher." Newton hatte noch nie erklärt, daß er den Ballon und einen Radar-Reflektor herbeischaffen solle, um ihn als UFO-Trümmer ins Büro von Ramey zu legen. Ganz im Gegenteil: Als Newton in das Büro des Generals kam, lagen die Teile dort bereits aus.

Wenig bekannt ist auch, daß der Nachrichtendienst-Offizier beim Eight Air Force Headquarters in Forth Worth, Major E.M.Kirton, bereits *fünf* Stunden nach der Presse-Meldung von Lt.Walter Haut auf Reporter-Anfragen reagierte und so der *Dallas Morning News* erklärte, daß an der Geschichte nichts weiter ist und das gefundene Objekt ein Wetterballon sei, diese Erklärung sei "die finale Antwort".

Fälscher wieder unterwegs

Die berühmten anonymen Quellen schlagen mit Desinformation (Lügen) zu. Das GAO erhielt jetzt eine 22seitige Dokumentation zugespielt, welches ein "Majestic-12 Group Special Operations Manual" darstellen soll und jenen dient, die als militärisches Personal an der Bergung von abgestürzten Untertassen und aufgefundenen Alien-Körpern teilnehmen. MJ-12 hat also einen Ableger gekriegt. Dieses Papier ist mit "TOP SECRET/MAJIC EYES ON-

LY" gestempelt und auf den April 1954 datiert. Aber dieses Papier ist den Inhalt nicht wert, auf dem er geschrieben ist. Erstens wurde eine Schreibmaschinen-Type verwendet, die es in den 50ern gar nicht gab und erst 30 Jahre später mit dem Aufkommen von Laser-Druckern in Mode kam. Auch der Wortlaut läßt uns horchen, an einer Stelle heißt es nämlich: "Es ist notwendig, falsche Erklärungen abzugeben, um die Sicherheit der Absturzstelle zu gewährleisten. Meteore, heruntergekommene Satelliten, Wetterballone und militärisches Fluggerät aller Art, sollen als akzeptabel-klingende Erklärungen hierfür dienen." Dumm ist, daß es im Jahr 1954 noch gar keine Satelliten kannte und die Welt erst mehr als drei Jahre später (am 4.Oktober 1957) vom SPUTNIK der Sowjetunion überrascht wurde. Begleitendes Kartenmaterial ist ebenso verdächtig auf heutige Verhältnisse angepaßt: Einer Anweisung dieses gefälschten Papers nach, sollen geborgene Raumschiffe und Aliens nach "Area 51, S-4" verfrachtet werden. Aber die Terminologie "Area 51, S-4" ist eine Begriffsgebung aus unseren Tagen und es gab sie 1954 noch lange nicht.

George Knapp hielt auf dem MUFON Symposium in Richmond, Virginia, letztes Jahr einen interessanten Vortrag mit dem Thema **Area 51, Bob Lazar, and Desinformation**. Einführend erklärte er unglücklich darüber zu sein, daß die Affäre Area 51 inzwischen von einer Vielfalt Verschwörungs-Fanatikern, brüllenden Profitgeiern, religiösen Eiferern und hoffnungslos abgedrehten Untertassen-Freaks besetzt wurde, um ihre eigene ideologische Suppe am Groom Lake zu kochen. Eine Gruppe tauchte inzwischen auf, welche der US-Regierung vorwirft, im ganzen Land Kinder zu entführen, um an ihnen auf Area 51 verbotene medizinische Experimente durchzuführen. Einer anderen Lehre nach sollen hier Gedanken-Kontroll-Strahlenwaffen gebaut werden, um unseren Verstand umzupolen. Anderen Strömungen nach gibt es eine direkte Verbindung zwischen Area 51 und dem Regierungs-Mörder in Waco, Texas. Ein Mann aus Los Angeles, welcher ehemals 99 Scheine pro Nase für eine Führung ins Groom Lake-Gebiet nahm, nennt sich nun "den größten UFO-Experten der Welt". Nicht nur dies, sondern plötzlich entwickelte er auch PSI-Fähigkeiten und erzählt seinen Gästen, daß die Aliens auf Area 51 vom Planeten Krondac, 800 LJ entfernt, stammen. Ein anderer Typ ist William Cooper, der sich ebenso als die größte Autorität der Welt in Sachen UFOs ausgibt. Für ihn ist Area 51 das Machtzentrum schlechthin und die "Mutter aller Verschwörungen": von hier aus wurde der JFK-Anschlag geleitet, hier sitzt die heimliche Weltregierung, illegale regierungsamtliche Drogen-Schmuggelaktionen nehmen hier ihren Anfang und es ist das Zentrum von MJ-12. Knapp: "Area 51 ist der Bastard der UFOlogie geworden."

Über die Jahre bekam Knapp wieder und wieder Kontakt zu söldnerähnlichen Vereinigungen, die ihm vorschlugen auf Area 51 vorzudringen oder es gleich zu stürmen. Aber auch das Basis-Personal bekam den ufologischen Quark um ihre Bastion mit und verschiedene Insider-Späße sind inzwischen fest etabliert, ein neues Gebäude wurde so intern auf HANGAR 18 getauft und es sollen Poster in Büros gesehen worden sein, auf denen eine Fliegende Untertasse über dem Gelände eingezeichnet ist und den Untertitel "Sie sind hier!" bekam. So ganz ernst nimmt man also auf der Basis selbst die UFO-Story nicht. Ernst dagegen sind die Anstrengungen von UFOlogen, nun den Kongreß und seine Abgeordneten auf die Roswell-Affäre anzusetzen, sie scharf zu machen. So schrieb u.a. der Fernseh-Journalist Jim Thomas vom Sender WRBL-TV, CBS, Senator Sam Nunn (Georgia) als Leiter des Ausschuß für Streitkräfte zwecks Roswell an. Nunn antwortete, daß er die langanhaltende Debatte über den sogenannten Roswell-Zwischenfall natürlich kenne und vom GAO-Auftrag wisse, da alle vom GAO ausfindig gemacht wordenen Dokumente seinem Ausschuß vorgelegt würden, wenn es sie gibt.

Im MUFON UFO Journal Nr.311, März 1994, finden wir eine Zusammenfassung des aktuellen Roswell-Buches von R&S. Tatsächlich, viel neues finden wir hier bisher nicht. Während noch zuvor Brigadier General Arthur Exon eine starker Fürsprecher gewesen ist, relativiert sich nun einiges - seine vorherigen Aussagen waren *nur Spekulationen* gewesen. Außerdem erfahren wir, daß die Associated Press zwei Journalisten, Jason Kellahin und Robin Adair, ins Roswell-Gebiet geschickt hatte, deren Geschichte jedoch niemals veröffentlicht

wurde: sie hatten tatsächlich den bekannten Ballon auf der Brazel-Ranch gesehen und davon Fotografien angefertigt, während Militär-Offiziere darum standen! R&S selbst: "Dies mag jene Information sein, um den Roswell-Fall zu knacken." Aber im weiteren Fluß der Dinge haben sie ihre eigene Feststellung schnell wieder 'übersehen'. R&S mühten sich auch um das Regierungsprojekt MOON DUST zur Bergung von Trümmerteilen, die aus dem erdnahen Raum herabkommen. Mondstaub ist ein hoch-klassifiziertes Projekt und hatte nichts mit Blaubuch zu tun und befindet sich auch nicht auf der Wright-Patterson AFB, somit ist auch die Hangar 18-Legende gestorben.

Dies & Das im CR...

✔ Im Zuge der astronomisch-dramatischen Ereignisse um den Einschlag von etwas mehr 20 Teilen des zerbrochenen Kometen Sheomaker-Levy 9 auf unserem gigantischen Nachbarplaneten JUPITER, erreichten uns einige besorgte Anfragen aus der Bevölkerung. Interessanter Weise wurden diese Menschen von astronomischen Einrichtungen an das Centrale Erforschungs-Netz **außergewöhnlicher Himmels-Phänomene** verwiesen, um tröstenden Rat kundzutun. Eigentlich ist es *nicht* unser Job wegen eindeutig astronomischer Ereignisse, die nie anders verstanden wurden, hier zu wirken. Es wäre die Aufgabe der jeweiligen astronomischen Einrichtungen gewesen, hier selbst die Anrufer zu beraten.

✔ Für unsere UFO-forscherischen Zwecke interessant jedoch ist eine TV-Sendung des 3 vom 13.7.1994: "Komet auf Kollisionskurs". Hier wurden erstaunliche Meteor-Filmaufnahmen gezeigt, die jeder UFO-Forscher im Archiv haben sollte. Wer daran interessiert ist und die TV-Ausstrahlung versäumte, kann gerne für Forschungszwecke eine VHS-Video-Kopie hiervon erhalten. Schicken Sie dann DM 20,-- an Werner Walter. Wer parallel einher die UFO-Reihe des Schweizer Fernsehens auf Video haben möchte, schicke insgesamt DM 60,-- per Einschreibebrief.

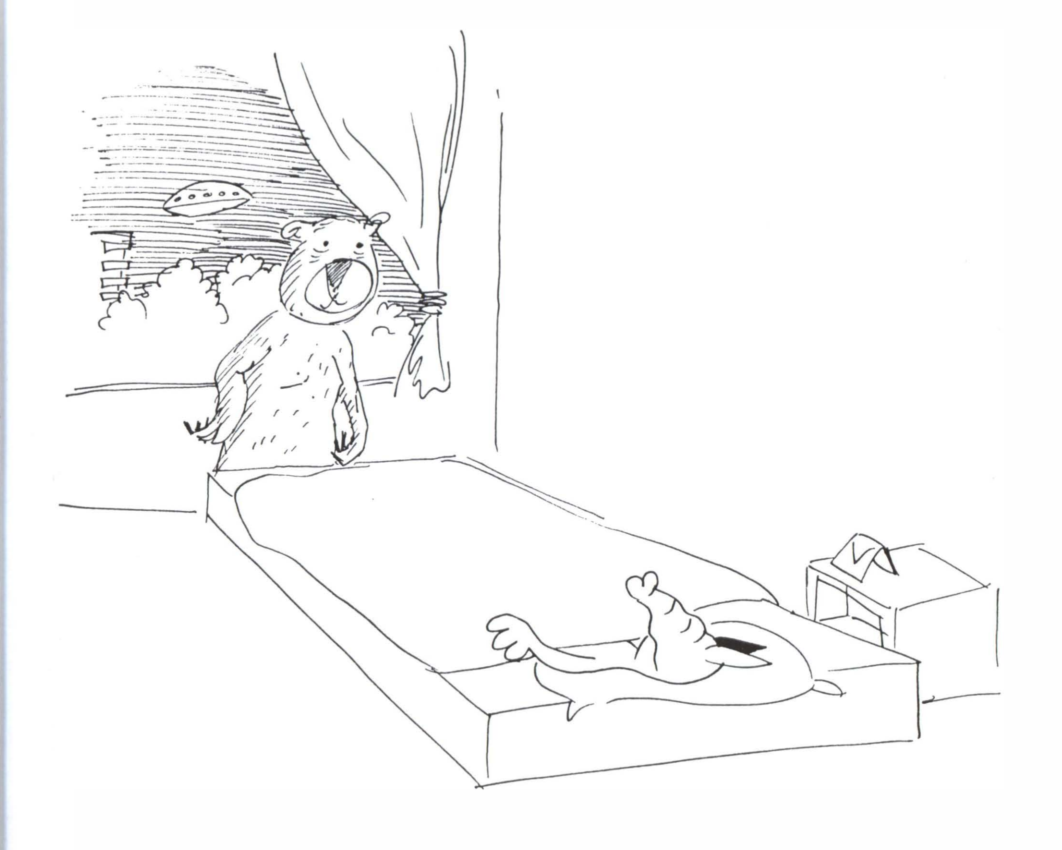
✔ In der Juli-August-Nummer des österr.Magazins STAR OBSERVER finden Sie übrigens wunderschönes Bildmaterial zu dem angeblichen UFO-Alarm vom Abend des 3.Mai 1994, holen Sie sich dieses Heft, es ist die DM 11,-- wert.

✔ Ein neues UFO-Video bietet die Firma Videotechnik, Ing.Friedel Hans, Hochstr.108-110, A-2380 Perchtoldsdorf, bei 180 Minuten Laufzeit an. Hierbei handelt es sich um die Highlights des hierzulande kaum beachteten UFO-Kongress in Wien vom 12.-14.November 1993, veranstaltet vom UFO-Club Wien unter Ferry Radax. Schwerpunkt und Einstieg ist hier Erich von Däniken, der immer das selbe zu erzählen hat und fast schon automatisch die selbe Leier abnudelt und sogar die selben Phrasen mit ein und der selben Betonung einbringt. Filmmaterial ist leider nicht enthalten; zu Worte kommen Dr.Johannes Fiebag, Luc Bürgin, Reinhard Habeck und Peter Krassa. Im weiteren werden kurz angebunden John Spencer, Vicky Cooper, Jenny Randles, Philip Mantle und Don Ecker zu Worte gelassen (deren Einzelvorträge können jedoch auf Anfrage abgerufen werden!). Das Werk kostet gerade einmal DM 100,-- und ist durchaus im semi-professionellen Produktionsbereich angesiedelt.

✔ Auf in den Buchladen: Raymond E.Fowler kam im Verlag Bastei-Lübbe mit dem TB **Die Beobachter - Das große UFO-Buch** unter ISBN 3-404-13563-6 für DM 12,90 heraus. Klar, der PR-Manager des Verlags wollte an den Vorgänger, **Die Wächter**, anlehnen, obwohl das im Original bereits 1981 erschienene Standardwerk *Casebook of a UFO Investigator* heißt. Der "neue" Fowler wird sogar unter Wert angeboten und würde als Hardcover jede ufologische Bibliothek zieren. **Die Beobachter** trifft nicht jederzeit unseren Geschmack, besonders dann nicht, wenn der Autor (aus welchen Gründen auch immer, sie werden nicht deutlich) seine nüchterne Sachlichkeit der 60er und 70er Jahre verliert und urplötzlich sich wegen einiger Entführungs-Berichte in Naivität verfällt und sich sogar von der Verschwörungs-Paranoia anstecken läßt. Irgendwann ist ein Wandel eingetreten, der sich mit Logik nicht erklären läßt. Auf jeden Fall ist das TB in weiten Teilen für Sie von Interesse, da es persönliche Fallrecherchen und Fallbeispiele ent

UFO-Cartoon von U.Magin im CR

STIMMT DIE MIMIKRI-HYPOTHESE? PASSEN SICH AUSSERIRDISCHE WIRKLICH DER VORSTELLUNGSWELT DER ZEUGEN AN? DIESES FOTO, DAS BUDD HOPKINS BEI DER ENTFÜHRUNG DES 7-JÄHRIGEN CHARLES N. AUFNEHMEN KONNTE, IST WOHL BEWEIS GENUG!



Inhalt dieses CR 216

hält, die sicherlich unseren Horizont erweitern. In der historischen Perspektive erfahren wir auch einiges über die Entwicklung der UFO-"Forschung" bei NICAP und stehen wohl etwas kritischer den Aktionen dieser Gruppe um D.Keyhoe gegenüber.

✔ Ein bisher kaum beachtetes und (leider) auch unauffälliges TB erschien bei rororo bereits im Oktober letzten Jahres. Herausgeber Gero von Randow nennt seine Sammlung *Mein paranormales Fahrrad und andere Anlässe zur Skepsis, entdeckt im "Skeptical Inquirer).* Eilen Sie, bevor es vergriffen ist. Es kostet DM 14,90 und erschien unter ISBN 3-499-19535-6. Sie erhalten hier einen wunderbaren Überblick über die paranormale Szene; die UFO-Kapitel kennen Sie bereits aus dem CR. Dennoch, wer etwas horizontübergreifend denkt und Verständnis für den ganzen okkulten Spukkram etc entwickeln möchte, ist mit diesem TB sehr gut bedient.

✔ Hansjürgen Köhler & Werner Walter besuchten am Wochenende des 18./19.Juni 1994 die Lüdenscheider Kollegen von der GEP zu einem freundschaftlichen Meinungs- und Gedankenaustausch, aber natürlich auch, um deren neues und schickes Büro zu bestaunen. Hierbei legte uns Birgit Mosbleck besonders scharfe Aufnahmen aus der Zeit der Jahreswende vor, deren Natur sofort zu identifizieren waren.

✔ PROTEG unter Frank Oschatz, Frauenstr.8B, 70199 Stuttgart, ist eine aktuelle Aktion um im Grenzgebiet der Wissenschaft für kritischen Durchblick zu sorgen. Alle drei Monate soll es nun eine PROTEG NEWS geben, Jahresabopreis DM 40,--. Es wird eine interdisziplinäre Zeitschrift im a-4-Format ab September 94 erscheinen, die sich um psychologische Grenzfragen, naturwissenschaftliche Grundlagenforschung, Esoterik und Zivilisationsforschung müht.

✔ Der Wahrheit auf der Spur: **Die Miethe-Flugscheibe - eine reichlich nebulöse Erfindung** heißt ein siebenseitiger Beitrag von Hans-Justus Meier im Flieger-Kalender 1995 des Verlags E.S.Mittler & Sohn, Berlin/Bonn/Herford. Wer sich also für die Hitler´sche Flugscheiben-Saga interessiert, ist auch hier gut beraten.

UND IM NÄCHSTEN CR?

Vieles mußte wieder einmal zurückgestellt werden. Für den CR 217, Ausgabe August/September 1994, haben wir für Sie unter anderem in Vorbereitung:

UFO-Ortungen via Spionage-Satellit? Das Geheimnis der Aerial-Impacts. Ein Beitrag zum besseren Verständnis über die Bedrohung der Erde aus dem Weltraum.

Ein in die UFO-Szene eingeschleuster CIA-Agent packt aus! Welches Interesse der Geheimdienst CIA daran hat, durch einen Agenten die UFO-Szene auskundschaften zu lassen.

Und natürlich: Ein neuer, erhellender **UFO-Cartoon** aus der Feder des genialen Ulrich Magin. Stay tuned...